

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Dresden 21 38, Giro-Konto 146

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Messe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anwendung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Drettnig, Hauswalbe, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Nummer 241

Sonntag, den 13. Oktober 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

„Graf Zeppelin“ feuert nach Ueberfliegen von Madeira am Freitag nachmittag 2 Uhr die amerikanische Küste an.
Der Dampfer „Stuttgart“ hörte ein Gespräch zwischen dem „Graf Zeppelin“ und der Marconistation auf den Azoren ab, wonach an Bord des Zeppelin alles wohl ist.
Im Bergmann-Prozess wurde Rechtsanwalt Tolenberg schwer belastet. Kurz vor dem Bahnhof Lehte fuhr der D. Zug 14 am Freitag abend auf einer Brücke in eine Gruppe von Handwerkern.
Der Schlossermeister Bruns aus Lehte wurde getötet, sein Gehele sehr schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung ist noch im Gange.
Baron v. Hünel ist Freitag vormittag in Fortsetzung seines Fluges von Mandalay nach Schanghai aufgestiegen, das er in ununterbrochenem Fluge zu erreichen hofft.
Das Organ Beneš und die übrige Presse in Prag schreibt, es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß das Interesse des großen Publikums für den Amerikaflug des „Grafen Zeppelin“ alles in den Schatten stellt, was man bisher an Interesse für Ozeanflüge gehabt hat.
Auf dem Bahnhof Kieparow bei Lemberg entgleiste am Donnerstag infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug, wobei zwei Wagen zertrümmert wurden. 10 Passagiere und 2 Eisenbahnschaffner erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Einer von den Verletzten Eisenbahnbeamten liegt im Sterben.
Polen will seine Handelsflotte auf 300 Schiffe vermehren.

Damals und heute.

Fast auf den Tag vor vier Jahren wurde der erste Zeppelin, Z. R. 3, nach Amerika übergeführt, um dort zu bleiben. Heute trägt er den Namen „Los Angeles“ und ist das stolzeste Luftschiff Amerikas. Der Zeppelin, der aber diesmal nach Amerika fährt, wird wieder in die Heimat zurückgeführt. Seine Fahrt ist nur eine Aufgabe, die ihm die Wissenschaft gestellt hat. Das ganze deutsche Volk begleitet unseren Luftkrieger mit den besten Wünschen in der Erwartung, daß „Graf Zeppelin“ eine technische, kulturelle und völkerverbindende Mission allerersten Ranges erfüllt. Daran kann auch das Mißtrauen und Uebelwollen einer von Gehässigkeiten gegen Deutschland und streifenden französischen Presse nichts ändern. Auch Unterstellungen wie die des französischen Blattes „Figaro“, dessen Besitzer, der Parfümfabrikant Coty, in Deutschland bekanntlich mit seinen Parfüms und Puher Millionen verdient, können es nicht fertigbringen, die Männer, die das Werk vollbracht haben, und das Volk, das mit Stolz auf dieses Werk schaut, zu verleumden.

Je weiter das Schiff auf den Ozean hinauskommt, um so spärlicher werden die Nachrichten von ihm. Aber wir können uns ein Bild machen von seinem Flug, wenn wir die Fahrtberichte durchsehen, die uns von der Fahrt vor vier Jahren vorliegen. Zwei Nächte hat „Graf Zeppelin“ hinter sich. Wie ist solche Nacht an Bord? Darüber berichtet Dr. Eckener 1924 selbst: „Heftige Wöden schüttelten das Schiff, westlich Spaniens ziehen die Ausläufer eines Tiefdruckgebietes, wir müssen es wohl oder übel passieren. Ein schwerer Flug für die Navigation. Todmüde kam ich nach Mitternacht in die Koje im Fahrgastraum. 4 Uhr früh ist Wecken. Bei Tagesanbruch sehen wir nur Wasser, nichts als Wasser.“ Nicht anders dürfte auch die erste Nacht bei dem jetzigen Fluge verlaufen sein, denn am Freitag gegen 5 Uhr morgens erreichte „Graf Zeppelin“ das offene Meer. Also Wasser, nichts als Wasser.

Arbeit und Ausdauer sind die ersten Erfordernisse für die Mannschaft des „Graf Zeppelin“. Aber nach der Arbeit kommt die Erholung, und zur Erholung gehört ein gutes Essen. Die Speisestarte des „Graf Zeppelin“ am ersten Tage liegt uns vor. Sie unterscheidet sich kaum von der im Speisewagen eines Expresszuges und kann auch den verwöhnten Feinschmecker befriedigen. Da gab es zwischen 8 und 9 Uhr morgens ein Frühstück, bestehend aus zwei Eiern, Kaffee, Brot und Butter, und ein Mittag zwischen 1 und 2 Uhr, bei dem Nudelsuppe, Kalbsragout mit gemischtem Gemüse und Kompott gereicht wurden, das Abendbrot, von 7,30 Uhr ab serviert, bot Aufschnitt mit Majonaisse-salat, Brot, Butter und Tee. Gar nicht übel, das muß man sagen. Wer weiß, ob in jedem Haushalt täglich so gut gegessen wird. Aber auch 1924 verstand man sich an Bord schon auf gutes Essen. Der Speisezettel für das Mittagessen von damals enthielt Schildkrötensuppe, ungarisches Gulasch mit Erbsen und Mohrrüben, Kaffee und Pudding. Die Tafelmusik lieferten ein Elektrophon und ein Kanarienvogel, den man als Glückstier mit an Bord genommen hatte. Er wurde nicht in einem Käfig gehalten, sondern er durfte frei in der Kabine herumfliegen und soll viel Spaß an der Reise gehabt haben.

Wie vollzieht sich nun der Dienst an Bord? Davon lassen wir am besten den Steuermann des

„Graf Zeppelin“ nähert sich Amerika

Umfliegen der Tiefdruckgebiete — Am Montag früh in Amerika erwartet

Die Wetterlage auf dem Ozean

Seit Freitag früh 5 Uhr befindet sich „Graf Zeppelin“ über dem Ozean, nachdem er den Hafen von Gibraltar an der Südküste Spaniens überflogen hatte. Von Gibraltar schlug das Luftschiff die Richtung nach den Azoren ein. Aber die Wetterverhältnisse zwangen zu einer Aenderung des Kurses, der etwa 300 Kilometer südlich der Azoren lag. Das Luftschiff feuerte Madeira an, das 1,35 Uhr am Freitag nachmittag erreicht wurde.

Von Madeira aus versprochen die Wetterberichte günstigere Bedingungen für den Flug. Erst in der Nähe der Bermuda-Inseln lagert wieder ein Tiefdruckgebiet, das von der Ostküste Amerikas nach der Südküste abzieht und eine Umfliegung notwendig macht. Von den Bermuda-Inseln bis zur amerikanischen Küste hofft man auf günstige Ostwinde, die die Fahrt nach New York beschleunigen.

Umfliegen der Tiefdruckgebiete, denen „Graf Zeppelin“ geschickt ausweicht, wird allerdings eine Fahrtverlängerung eintreten. Man rechnet damit, daß das Schiff etwa eine Strecke von 2000 Kilometer mehr zu seinem Flug braucht als seinerzeit „Z. R. 3“, so daß insgesamt auf dem Fluge etwa 10 000 Kilometer zurückgelegt werden. Durch die Umfliegung der Tiefdruckgebiete hat „Graf Zeppelin“ bis zur Südküste Spaniens so lange gebraucht wie 1924 „Z. R. 3“ bis zu den Azoren.

An Bord alles wohl.

Trotz schwerer Stürme fährt das Luftschiff völlig ruhig und, was die Passagiere besonders bewundern, überaus leicht. Man ist sehr zuversichtlich und lustig an Bord. Uebereinstimmend erklären die Fluggäste, daß die Fahrt des Zeppelin für sie die wundervollsten Tage in ihrem Leben bedeuten. Zeitweise ist es in den Passagierkabinen so warm, daß die Fluggäste unter einer einfachen Decke schlafen können. Bei den Herren haben sich bereits die unverwundlichen Statbrüder zusammengefunden und klopfen seelenruhig und munter ihren Stat. Die einzige Dame an Bord, Lady Drummond-Hay, ist von der Fahrt ganz begeistert und verliebt in das Luftschiff.

Dresden, 13. Oktober, 12,45 Uhr. (T.U.)

„Graf Zeppelin“ nähert sich Amerika

New York. Der Funkstation Wakehurst gelang es um 3 Uhr 30 Min. amerikanischer Zeit, also um 8 Uhr 30 Min. mitteleuropäischer Zeit mit dem Zeppelin erneut in Verbindung zu kommen, nachdem bereits kurz vorher die Station Chatam als erste mit dem Zeppelin in Verbindung gekommen war. Der Zeppelin gab seine Position um diese Zeit mit 36 Grad nördlich und 36 Grad westlich an. Die Funkverbindung ist jedoch offenbar schlecht gewesen, da der Zeppelin die Station aufforderte, auf 1850 mtr. wieder zu kommen, weil die Störungen zu stark seien. Infolge der schwierigen Verständigung hält man es jedoch für möglich, daß die Stationsangabe jetzt verschwinden wird. Da das Luftschiff nunmehr in ein Gebiet kommt, das von Dampfern sehr wenig befahren wird, darf man sich nicht wundern, wenn man in den nächsten Stunden nichts mehr über das Schiff hören wird. Nach der Wetterlage dürfte „Graf Zeppelin“ jetzt Kurs über die Bermudainseln nehmen, die es bis Sonntag früh 6 Uhr amerikanischer Zeit, also 11 Uhr mitteleuropäischer Zeit erreicht haben wird.

Wakehurst in Alarmbereitschaft.

Der Kommandant der amerikanischen Luftschiffstation Wakehurst hat schwere Sorgen. Nicht etwa, weil er um „Graf Zeppelin“ fürchtet, nein, weil er nicht weiß, wie er die Menschenmassen halten soll, die er bei der Ankunft des Luftschiffes erwartet. Die gesamte Station ist in Alarmbereitschaft. Vom Amerikanischen Marineamt ist der Station eine Geldsumme zur Verfügung gestellt worden, von der die

deutschen Gäste aufs beste bewirtet werden sollen. Wakehurst und sein Nachbarort legen reichen Flaggen Schmuck an. Das Deutsche Reich wird bei der Ankunft des Luftschiffes durch den Botschaftsrat Kiep vertreten sein, der von Washington im Flugzeug nach Wakehurst fliegt.

Nach Wakehurst hat eine wahre Völkerwanderung eingesetzt. Extrazüge bringen immer neue Menschenmassen heran. Unzählige Autos belagern bereits die Luftschiffstation. „Nur“ 50 000 Autos konnten die Erlaubnis erhalten, in der Nähe der Luftschiffstation zu parken. Weitere 150 000, die man erwartet, werden in der weiteren Umgebung bleiben müssen.

Die Wetterlage über dem Atlantik

Hamburg, 13. Oktober. Das Seeflugreferat der deutschen Seewarte gibt um 2 Uhr früh folgenden Bericht über die Wetterlage auf dem Atlantik aus: Während über der östlichen Hälfte vom nordatlantischen Ozean das Hochdruckgebiet im Raume zwischen den Azoren, den kanarischen Inseln und der librischen Halbinsel mehr und mehr bestimmt wird, breitet sich über der westlichen Hälfte tiefer Luftdruck aus. Das Tiefdruckgebiet östlich von Neufundland weist in seiner Umgebung stärkere Temperaturgegensätze auf. Ueber Labrador hinweg findet ein Zustrom kalter Luftmassen statt, während zwischen 35 und 45 Grad Westlänge warme Luftmassen dem Tief zufließen. Aus diesen Temperaturgegensätzen hat das Tiefdruckgebiet neuerdings Energie gewonnen und sich vertieft. Die Schiffsmeldungen von nachmittag und abend des Freitag zeigen daher über der westlichen Hälfte vom Atlantischen Ozean bis ungefähr 36 Grad Nordbreite westliche Winde und vielfach wieder Regen. Erst im Raume zwischen den Bermuda-Inseln und der amerikanischen Ostküste breitet sich wieder ein Hochdruckgebiet mit heiterem Wetter aus. Für die Ostküste der Vereinigten Staaten wird jedoch bald ein Tiefdruckgebiet maßgebend sein, das zwischen der Hudson-Bai und dem unteren Vorenstrom in Entwicklung begriffen ist und das südostwärts vorrückt. Unter seinem Einfluß haben bereits die Winde zwischen New York und Neu-Schottland in Südwest zurückzudrehen begonnen. Es wird Anschlag an das Tief vor Neufundland gewinnen und im Strömungssystem des Neufundlandstief in südöstlicher Richtung bald über den Ozean hinausgreifen, sobald es für die Fahrt des Luftschiffes noch in Betracht kommen dürfte.

Die französische Tricolore in Zweibrücken entwendet.

Zum zweiten Male in diesem Jahr. Zweibrücken. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde zum zweiten Male in diesem Jahr auf dem französischen Offizierskasino am Herzogsplatz die Tricolore herabgeholt. Es handelt sich um dasselbe Gebäude, von dem bereits in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai dieses Jahres die Tricolore entnommen worden war. Die unbekannteren Täter rissen den Fahnenmast, der an einem Balkon befestigt war, herab, so daß er dabei durchbrach. Die Tricolore wurde entwendet und konnte bisher noch nicht gefunden werden. Sofort nach Bekanntwerden der Tat nahm die französische Gendarmerie die Ermittlungen gemeinsam mit der deutschen Staatsanwaltschaft auf.

Vor dem Wiesbadener Militärgericht begann am Freitag der Termin wegen des Deutschlandliedes in Königstein. Bekanntlich hatte dort anlässlich der Schlossbeleuchtung der Bürgermeister von Königstein den Kapellmeister beauftragt, vaterländische Lieder zu spielen. Da Königstein Garnison ist, darf jedoch dort nach der Verfügung der Besatzungsbehörde das Deutschlandlied nicht gespielt werden, und es erfolgte die Verhaftung des Kapellmeisters. Es ist dies das erste Mal, daß auch die englische Besatzungsbehörde gegen den Vortrag des Deutschlandliedes eingeschritten ist.

„Z. R. 3“ erzählen, der folgendes berichtete: „Es war ver- teufelt heiß da oben, wir alle, Dr. Ekener angefangen, und Maschinisten, konnten nur in Hemdsärmeln oder gar nur in Hemd und Hosen unserer Arbeit nachgehen. Die Hitze ver- mochte aber unsere glänzende Laune nicht im mindesten zu beeinträchtigen. In unseren Kabinen herrschte während der Abflugszeiten — wir machten immer vier Stunden Dienst, vier Stunden Wache und dann Ruhe — die vergnügteste Stimmung von der Welt. Das Grammophon vertrieb uns angenehm die Zeit, und der Späße und des Wits war kein Ende.“ Kein Bericht aus dem Jahre 1924 hat sich über die Mühen und den Kampf mit dem Wetter beklagt, und doch wissen wir, daß der Sturm mitunter furchtbar tobte und an dem Schiff rüttelte, als wollte er es zerdrücken. Aber der Kampf gegen die Elemente gelang, „Z. R. 3“ siegte, wie auch unser „Graf Zeppelin“ siegen wird.

Schließlich die technische Leistung des Ozeanfahrers. „Z. R. 3“ bewältigte 1924 8600 Kilo- meter in 75 Stunden. Wenn wir berechnen, daß in der Luft- linie zwischen Berlin und Paris 850 Kilometer liegen, so entsprach der damalige Flug etwa einem Flugge- zeimal Berlin — Paris. Diese Strecke wurde in einer Zeit zurückgelegt, die nur die Hälfte der Zeit betrug, die die schnellsten Dampfer nötig haben. Da- bei muß man noch berücksichtigen, daß die Entfernung von Friedrichshafen bis zur Küste acht Flugstunden allein be- trägt. „Z. R. 3“ hatte seinerzeit nur 31 Personen an Bord, 27 Mann Besatzung und 4 Mitglieder der amerikanischen Abnahmekommission. Obwohl die fünf Motoren damals nahezu 80 Stunden ununterbrochen in Tätigkeit waren, war der Aktionradius noch nicht entfernt erschöpft. Die Brenn- stoffvorräte reichten für rund 100 Betriebsstunden, was einer Strecke von noch etwa 3500 Kilometer entspricht. Unser „Graf Zeppelin“ hat Betriebsstoff für 120 Stunden an Bord. Seine Besatzung beträgt diesmal 60 Personen. Allein dieser Vergleich genügt, um die Fortschritte unserer Luft- fahrttechnik zu beweisen.

Man hat berechnet, daß „Graf Zeppelin“ erst am Mon- tag früh in Vaherust eintrifft, und wenn bis da- hin die Nachrichten nur spärlich sind, so haben wir keinen Grund, daraus Sensationsmeldungen zu machen oder uns zu beunruhigen. Wenn wir das Vertrauen teilen, das Dr. Ekener und seine Mannschaft zu seinem Schiffe haben, so wissen wir, daß „Graf Zeppelin“ seine Fahrt zum glück- lichen Ende führt, auch wenn er vielleicht, durch widrige Winde und Wetter aufgehalten, später sein Ziel erreicht. Wie lange seine Fahrt auch dauern mag, ihn begleiten unsere besten Wünsche und die sichere Hoffnung auf ein gutes Ge- lingen. Dr. M.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Herbstfahrt nach dem Hochstein.) Ge- genwärtig ist die Zeit, da der Maler Herbst durch die Gärten, Felder und Wälder streift und mit bunten Farben Stränder und Bäume be- deckt. Fast täglich wandeln sich die Bilder, und es ist ein Genuss, in diesen Wochen durch die Fluren zu wandern. Niemand verläumt, in freien Stunden die Umgegend zu durchstreifen. Man kann nicht satt sein sehen. Welche Farbenpracht zeigt jetzt z. B. der Pulsnitzer Schloß- park! Welch anziehendes Bild bietet gegenwärtig gerade das liebe Städtchen Pulsnitz mit seiner Umgebung, wenn man etwa droben vom Waldhaufe aus schaut! Auffubeln möchte das Herz! Von neuem er- kennt man, das Pulsnitz mit seiner reizenden Umgebung mit zu den schönsten im Lande zählt. Von den Einheimischen wird das vielleicht nicht allenthalben erkannt. Wer aber sich draußen in der Welt um- gesehen hat, der preist sein Pulsnitz und wird etwa ein Fremder nach dem Waldhaufe geführt, der ist des Lobes voll über die landschaftliche Lage unseres Städtchens. Heute wollen wir unsere Leser anregen, ein- mal nach dem Hochstein zu wandern. Man wähle dahin den Weg über den Schwandstein. Wie haben sich doch da die Laubbäume in ihrer Blätterpracht von den ersten Riefen und Fichten ab! Ein Blick vom Schwandstein ist geradezu entzückend. Und dann die idyllisch ge- legene Luchsenburg! Man wähle zur Wanderung möglichst einen recht sonnigen Tag! Dann geht ein Leuchten von den bunten Blättern aus. Man fühlt sich in ein stilles Märchenland versetzt! Das leise Klauschen des Waldes ist wie Musik an Acolshafen. In der Luchsenburg nehmen wir vielleicht Platz, wenn die Witterung dazu gestimmt ist, draußen auf einer Bank im Freien und lassen unsere Augen über die Wiesen und den Ackerfeld hinüber nach Röderbrunn schweifen. Das ist ein Bild zum Malen schön. Und dann steigen wir durch den Wald hinauf zum Hochsteine. Die Birken haben ihre goldgelben Blätter abgeworfen und es sieht aus, als wären Goldstücke ausgestreut worden. Es sollen ja, wie die Sage wissen will, große Schätze im Hochsteine vergraben liegen. In Kriegszeiten hätten die Umwohner ihr Geld hier in Sicherheit ge- bracht. — Eichelföhren kreischen auf, dort läßt sich zwei Eichelhörnchen im Weitzprung. Zwei Rehe treuen unseren Weg. Sonst ist's kirchen- still im Walde. — Wir besteigen den Felsenaltar des Sühnensteines und lassen unsern Blick in die Umgegend schweifen. Wieder und immer wieder gern besucht man den Hochstein, der mit zu den landschaftlich schönsten Punkten unseres Landes zählt. Und doch ist er noch so vielen, die vielleicht sonst halb Europa durchwandert haben, völlig unbekannt. Er trägt noch keinen stolzen Vergin's and und auch kein Galt- haus auf seinem Rücken. Einen Ansehlichkeitum hat er ja auch gar nicht nötig. Man überschaut vom Hochsteine einen großen Teil des östlichen Sachsenlandes, fast die ganze Weide, und der Blick reicht weit über die nördliche Landesgrenze hinaus. — Was könnte uns der Hochstein erzählen! Archäologen wollen wissen, daß er einst eine wichtige Opfer- stätte gewesen, davon die riesigen Felsen mit ihren rätselhaften Vertiefungen noch Zeugnis ablegen. Wie dem nun auch sei! Wir überlassen den Streit hierüber den Herren Gelehrten, deren Meinungen gerade über diesen Punkt weit auseinandergehen. Sehr viel Tinte ist hierüber verschrieben worden. Jeder glaubt, daß seine Ansicht die richtige sei und wehe dem, der etwa eine andere vertritt! — Jedenfalls hat aber gerade der Hochstein in vergangenen Jahrhunderten eine wichtige Rolle als Grenzsteine gespielt. Mit seinen Nachbarn rechts und links war er einst die Grenze zwischen dem deutschen und wendischen Gebiete. Es lief ja sonst über den Rücken jener Berge ein sogenannter Rennsteig, wie im Thüringer Walde. — Den Weg zurück nach Pulsnitz wählen wir über den Dhorner Steinberg mit seinem interessanten Steingebilde, vorbei am Rehsdorfer Burgstalle mit seiner altheidnischen Ringschanze, über Rehsdorf, und von hier folgen wir dem Wege nach Obersteina und Dhorn. — Wer mit offenen Augen und mit einem empfänglichen Herzen wandert, der schaut gerade auf diesem Wege reizende Landschafts- bilder, wie sie schöner nicht gleich wieder zu sehen sind. (Nachdruck verb.)

Pulsnitz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 14. Oktober 1928 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsnitz. (Der Verein für Volksbildung) als Träger der Volkshochschule, eröffnet am 15. Oktober, Montag 20 Uhr, seine diesjährige Vortragsreihe mit einem Lichtbildvortrag des Herrn Oberlehrer Grafe, Dresden, über den deutschen Maler Albrecht Dürer (gest. am 6. April

1528), dessen Name vor kurzem vielfach in den Zeitungen zu lesen war. Dürers Zeichnungen und Gemälde, deren eines leztlich bei einer Versteigerung 44 300 RM brachte, sind eine wahre Fundgrube deutscher Kulturgeschichte. Wer möchte nicht Eingehenderes über ihn hören? Jedermann ist herzlich willkommen. — Dienstag, den 16. Oktober, 1930 beginnt die Singegruppe ihre regelmäßigen Übungsabende, wozu hierdurch herzlich eingeladen wird.

Pulsnitz. (Die Mütterberatung) findet am Mittwoch, den 17. Oktober, nachmittags 3—4 Uhr im Rath- haufe — 1 Treppe — statt.

(Die neue 15 Pfennig-Marke.) In der Reichspräsidenten-Serie, die der Reichspost neuerdings als Briefmarken herausgebracht hat, befindet sich bekanntlich eine 15 Pfennig-Marke mit dem Bildnis des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Da die Farbe der neuen 15 Pfennig-Marke der bisherigen 10 Pfennig-Marke mit dem Bildnis Friedrichs des Großen vollkommen gleicht, so ist bei der Verwendung der Marken Aufmerksamkeit geboten.

(Reklamen gehören in den Anzeigen- teil.) Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat in seiner letzten Tagung u. a. eine Entschließung zu den unhaltbaren Verhältnissen im Anzeigengeschäft angenommen. Darin heißt es: „Mit wachsender Sorge verfolgt der Verein Deutscher Zeitungsverleger die immer weitergehenden Forderungen der Annoncenexpeditionen und Inserenten nach Gratisreklame, die allzuhäufig nicht die notwendige Ablehnung finden. Es muß an dem bewährten Grundsatz der deutschen Presse fest- gehalten werden, den Textteil absolut rein und unabhängig vom Anzeigenteil zu halten. Wird bei einem Auftrage die Aufnahme von Gratisreklame im Text zur Bedingung ge- macht, so ist dies als unzulässig abzulehnen. Ausnahmsweise können kurze geschäftliche Mitteilungen am Schluß des redak- tionellen Teils und von ihm deutlich getrennt, veröffentlicht werden, oder wenn sie durch eine besondere Ueberschrift als nicht redaktionell gekennzeichnet ist. Voraussetzung für die Befolgung von besonderen Platzvorschriften der Inserenten ist grundsätzlich die höhere Berechnung. Die Aufnahme von Anzeigen auf den vorderen Textseiten entwertet den redaktio- nellen Teil und schadet dem Ansehen der Zeitung.“

(Kraftpostbetrieb.) Aus Anlaß der Kirmes in Leppersdorf verkehrt am Sonntag ein Sonder-Post- auto

| | |
|-----------------------------|---------------|
| ab Leppersdorf, Obergasthof | 1420 und 2045 |
| an Pulsnitz, Hauptmarkt | 1433 und 2058 |
| ab | 1437 und 2120 |
| an Leppersdorf, Obergasthof | 1450 und 2133 |
| ab | 1445 und 1925 |
| an Lichtenberg, Ortsmitte | 1455 und 1935 |
| ab | 1505 und 1940 |
| an Leppersdorf, Obergasthof | 1515 und 1950 |

Anschlüsse von und nach Radeberg.

(Der Abzug der Zugvögel) hat in den letz- ten Tagen große Fortschritte gemacht. Auch in die letzten Bestände noch zurückgebliebener Stare und Schwalben ist lebhaft Unruhe gekommen, die auf baldigen Abzug deuten. Noch sind allabendlich gewisse Sammelplätze — meist alte, markante Bäume, Telegraphenbrüste und dergl. dicht besetzt, und bis in den späten Abend hinein kann man das Geräusch der Vogelstimmen vernehmen. Eines Tages früh werden sie verschwinden und abgezogen sein, dem fernen Süden zu. — Auf Wiedersehen im künftigen Venz!

Ramenz. (Verkehrsunfall.) Im Walde kurz hinter Thonberg ereignete sich gestern vormittag 1/2 12 Uhr ein Verkehrsunfall. Ein Auto aus Georgswalde (Tschschoslowakei) wollte einen Motorradfahrer aus Bauken überholen. Im gleichen Augenblick platzte an dem Kraftwagen der hintere rechte Wagenreifen, wodurch das Auto in den Straßen- graben gedrückt und der Motorradfahrer gestreift und umge- worfen wurde. Während die Insassen des Autos schwere Schnittwunden erlitten, kam der Motorradfahrer mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

Ramenz. (Wegen unsittlicher Belästigung- gen) verhaftet wurde am Mittwoch der 38-jährige, in der Tschschoslowakei geborene Kaufmann J. Wamez, der zurzeit in Bernsdorf wohnt. Er hatte Ramenzler Schüler mit un- sittlichen Absichten verfolgt.

Königsbrück. (Bei Kanalarbeiten) Bei Kanalarbeiten in der Louisestraße wurde ein Arbeiter aus Sada verschüttet. Bei der Ausschachtung für einen Hausanschluß stürzte plötzlich eine noch unverfestete Erdwand ein und ver- schüttete den Arbeiter fast vollständig. Durch rasche Hilfe wurden die Erdmassen beseitigt und der Verunglückte aus seiner gefährlichen Lage befreit. Infolge leichteren Ver- letzungen wurde auch ein Armbruch festgestellt.

Radeberg. (Brennende Autos.) In der Nacht zum Dienstag gegen 1/2 1 Uhr wurde durch einen Motorrad- fahrer ein doppelter Autobrand auf dem Anrweg in der Heide gemeldet. Einige Mannschaften der Feiw. Feuerwehr Radeberg rückten sofort mittels Kraftwagen aus. Der eine Kraftwagen, der einen zweiten abgeschleppt hatte, war rechts in den dort sehr niedrigen Straßenrinnen gefahren und war auf noch nicht geklärte Weise in Brand geraten. Beim Ein- treffen der Feuerwehr standen beide Wagen in hellen Flam- men. Mit Totalkreidlöschern und Minimax-Apparaten wurde der Brand abgelöscht und die noch glimmenden Teile mit Erde zugestaut. 1/3 3 Uhr konnten die Wehrleute wieder einrücken. Es handelt sich um einen Wagen aus Klossche, während der zweite aus Weizdorf stammt. Beide brannten völlig aus.

Bauken. (Mellerturfe.) In der auf dem Zehr- gut „Oberhof“ in Preuschwitz errichteten Mellerturfschule finden in diesem Winterhalbjahr vier Mellerturfe für Junglandwirte und Junglandwirinnen statt mit je vier- wöchiger Dauer für zwölf Teilnehmer. Die Termine der Kurie sind vom 22. Oktober bis 17. November und vom

19. November bis 15. Dezember 1928, ferner vom 7. Ja- nuar bis 2. Februar und vom 4. Februar bis 2. März 1929. Das Schulgeld beträgt 10 Mark, wozu noch ein Tagesgeld für volle Verpflegung von 2 Mark hinzutritt. Anmeldungen sind an die Direktion der Landwirtschaft- lichen Schule in Bauken zu richten.

Dresden. (Zu den Paratyphuserkrankun- gen.) Der Stadtbezirksarzt berichtet zu den Dresdener Paratyphuserkrankungen: Abgesehen von einigen Para- typhusmeldungen von auswärtigen Erkrankten, deren Zusammenhang mit den hiesigen Fällen noch festgestellt werden muß, sind neue Anzeigen nicht eingegangen. Die Wiedereröffnung des Ratsfellers ist abhängig von dem Ergebnis der in den letzten Tagen wiederholten ein- gehenden Untersuchung des Personals.

Freiberg. (Tödlicher Kraftwagenunfall.) Zwischen Groß-Boitzberg und Oberguna in der so- genannten S-Kurve geriet der Wagen eines Kraftdroschken- besitzers aus Klossen auf der Heimfahrt von Freiberg nach Klossen ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Kraftdroschkenbesitzer kam unter den Wagen zu liegen, wobei ihm die Schädeldecke ein- gedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Freiberg. (Ausstellung gegen den Alko- holicismus.) In Freiberg wird ein wissenschaftlich- praktischer Lehrgang über die Alkoholtage abgehalten werden, mit dem eine Ausstellung gegen den Alkoholis- mus verbunden ist. Veranstalter sind das Wohlfahrts- amt der Stadt Freiberg, der Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Freiberg und die Sächsische Lan- deshauptstelle gegen den Alkoholicismus.

Freital. (Tödlicher Schachunfall.) Der 52 Jahre alte Bergmann Emil Brückner aus Wilmisdorf im Glückaufschacht der Burater-Werke wurde von einem beladenen Förderwagen angefahren und so schwer ver- letzt, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Die Reichsreform

In den nächsten Tagen tritt in Berlin ein Ausschuß der Länderkonferenz zusammen, der sich mit der wichtigen Frage der Reichsreform befaßt. Leider ist dieses Problem, das an- fangs dieses Jahres in der Länderkonferenz angeschnitten wurde, dort bisher noch nicht recht gefördert worden. Man darf allerdings nicht verkennen, daß die gegensätzlichen Auf- fassungen der Föderalisten und Unitaristen sich ziemlich un- vermittelt gegenüberstehen. Außerdem besteht die grunda- legende Schwierigkeit des preußisch-deutschen Problems, das sich immer mehr zur Kernfrage der ganzen Verfassungsre- form herausbildet.

Um so mehr ist es zu begrüßen, daß jetzt der Bund zur Erneuerung des Reiches, eine auf überparteilicher Grundlage stehende Organisation besser deutscher Persönlichkeiten, den tiefdurchdachten Versuch unternimmt, dieser Frage auf ander- rem Wege beizukommen und die alten Streitfragen des Föderalismus oder Unitarismus völlig beiseite zu lassen. In diesem Sinn sind die Ausführungen zu verstehen, die kürzlich der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther in Berlin vor Pressevertretern machte, als er die Denkschrift des Bundes zur Verfassungsreform der Deffentlichkeit übergab. Die Lutherischen Vorschläge, die das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit des Bundes darstellen und in denen eine realpolitische Linie zwischen den widerstreitenden Auffassungen mit Erfolg gezogen wird, haben ihren Kernpunkt darin, daß der bis- herige störende Dualismus zwischen Preußen und dem Reich radikal beseitigt werden soll. Dies soll dadurch geschehen, daß die Aufgaben des preußischen Staatsministeriums und des preußischen Landtags auf die Reichsinstanzen übergehen und daß die preußischen Pro- vinzen unter gewissen Voraussetzungen zu Selbstverwal- tungskörpern ausgestaltet werden, die einen Teil der Länder- aufgaben übernehmen. Dieser Plan stellt vor, daß sich die norddeutschen Länder mit Hessen dem aus Preußen gebildeten Reichslande anschließen. Selbstverständlich sollen hierbei die kleinsten Länder mit den angrenzenden größeren Ländern oder Provinzen vereinigt werden. Es soll jedem deutschen Lande freistehen, gleichfalls als Reichsland im Reiche aufzu- treten, aber der Vorschlag des Bundes trägt insofern den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung, als er jede Vergehwalt- ung derjenigen Länder ablehnt, die auf ihre Eigenstaatlich- keit nicht verzichten zu können glauben.

Der Reformplan des Bundes zur Erneuerung des Reiches wird in den kommenden Wochen und Monaten von der Deffentlichkeit lebhaft besprochen werden. Heute schon sind die Lutherischen Vorschläge Gegenstand ernster und ein- gehender Presse-Erörterungen. Den einseitigen Vertretern des sogenannten Einheitsstaates genügen die Pläne des Bun- des nicht. Ihnen erscheint das Weiterbestehen einzelner Län- der innerhalb des Reichsverbandes als ein Schönheitsfehler, wobei sie insbesondere den politischen Einfluß Süddeutsch- lands brechen möchten. Die Anhänger des bundesstaatlichen Gedankens meinen in den Plänen Luthers eine Beein- trächtigung des preußischen Wesens erblicken zu sollen. Daß dies nicht der Fall ist, wurde inzwischen durch die Begrün- dung der einzelnen Vorschläge des Bundes zur Erneuerung des Reiches überzeugend nachgewiesen. Mit den Ansichten von links und rechts trifft sich Luther in dem Willen, be- ziehungsweise in der Auffassung, daß der Dualismus zwischen Reich und Preußen schleunigt abzuschaffen sei, wenn man ernsthaft an den Renaufbau des Reiches denkt. Daß dieser Renaufbau erforderlich ist, wird von keiner Seite mehr in Frage gestellt. Deshalb ist die Kritik der Lutherischen Vor- schläge übereinstimmend darin, daß die Pläne des Bundes als erste Tat auf einem schwierigen Gebiete zu begrüßen seien, weil sie auf jedem Fall die Grundlage böten für eine sach- liche Arbeit in den Fragen der Reichsreform. Es hat sich nämlich im Laufe der Erörterung herausgestellt, daß die Lutherische Arbeit den realpolitischen Verhältnissen im Reiche

doch am r
des betwei
bens noch
einer ern
Gefahren
gespenst f
muss ober

Die M

Kope
Folket
W o d d
zu nehme
melden.
Natur na
Verbindu
sein. Dä
macht. D
genommen
habe, sow
zum deut
zeitiges selb

die dänisc
materielle
sich fern
aus, daß
schlesw
unglücklic
Grenzfrag
mar und
spruch au

Polen

Beginn
Katto
Bolschew
bundes, G
am Freit
Teilproze
Königshil
des Volks
Last, u
Konjunkt
in ungu
die in de
jeinerzeit
und phot
die Schre
hindern,
wirtschaft
die deut
weber Ba
Wert lege

Der C
Die
Koope
Europ
zeuges w
die Wirt
wurden
beiden F

Ma
Freitag
regen
Ziel der
Mittäre
privater

Die
lechten
Flugpl
Metallfl
unbrauch
v. Düne

Noch
Bautakt
Prager
regung
stürzte
lange
Hälfte
Bürgerst

Die
Wie
im Zhr
ganzen
Küstenort
zum Ei
ungewöhn
nieder.
Die Dine
lagen stel
200 P
raschen
nen.

Der
gestand
Gelfer
gebrauch

doch am meisten Rechnung trägt, zumal von Seiten des Bundes Beweis führt wurde, daß weder eine Verschlagung Preussens noch die Möglichkeit der Mainlinie in die Rechnung einer ernsten und ehrlichen Kritik gestellt werden kann. Diese Gefahren sind in keiner Weise gegeben. Sie als Schreckgespenst für Unkundige anzustellen, ist entweder Dilettantismus oder Verantwortungslosigkeit.

Die Not der Deutschen in Nordschleswig.

Pastor Schmidt-Wodder klagt an.

Kopenhagen. Bei der Haushaltsausprache im dänischen Folketing ergriff der deutsche Abgeordnete Pastor Schmidt-Wodder das Wort, um zur Lage in Nordschleswig Stellung zu nehmen und erneut die deutschen Forderungen anzumelden. Der Redner ging davon aus, daß die Grenze ihrer Natur nach bestimmt sei, nicht in erster Linie Scheide-, sondern Verbindungslinie zweier Völker, Kulturen und Staaten zu sein. Dänemark habe einseitig die Grenze zur Scheide gemacht. Offenbar sei es Dänemark noch weniger in den Sinn gekommen, daß es mit Nordschleswig Pflichten aufgenommen habe, sowohl in bezug auf die Gestaltung des Verhältnisses zum deutschen Nachbar, als auch für die Belange des Landes selbst.

Die deutsche Bevölkerung sei enttäuscht, die dänische weiterhin unzufrieden, beide bedroht in ihrer materiellen Existenz. — Pastor Schmidt-Wodder beschäftigte sich ferner mit der Frage der Dezentralisation und führte aus, daß er eine Selbstverwaltung für Nordschleswig für wünschenswert halte. Es müsse als unglücklich bezeichnet werden, daß die Neuordnung der Grenzfrage nicht auf einem Uebereinkommen zwischen Dänemark und Deutschland beruhe, sondern vom Versailler Macht-spruch ausgegangen sei.

Polen stiehlt Dokumente aus deutschem Generalkonsulat.

Beginn des zweiten Kattowitzer Volksbund-Prozesses.

Kattowitz. Nach der Vertagung des ersten Teiles des Volksbundprozesses gegen das Vorstandsmitglied des Volksbundes, Schulrat a. D. D u d e l, auf Sonnabend, begann am Freitag vor der Strafammer in Kattowitz der zweite Teilprozess gegen die Geschäftsführerin des Bezirksvereins Königsblüte, Fräulein Ernst, und weitere Angehörige des Volksbundes. Die Anklage legt den Angeklagten zur Last, Auskünfte an das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz über polnische Staatsbürger in unglücklichem Sinne gegeben zu haben. Die Schriftstücken, die in dem Prozeß als Beweismittel vorgelegt werden, sind feinerzeit durch Spähler aus dem Generalkonsulat gestohlen und photographiert worden. Die Angeklagte versicherte, daß die Schreiben lediglich den Zweck gehabt hätten, zu verhindern, daß ihre Nationalität je nach den wirtschaftlichen Interessen ständig wechselten, wiederum in die deutsche Volksgemeinschaft aufgenommen würden, da weder Polen noch Deutschland auf solche Gesinnungslumpen Wert legen könne.

Aus aller Welt.

Der Europaflug der „Miß Columbia“ gescheitert.

Die „Miß Columbia“ ist Donnerstag mittag auf dem Roosevelt Field bei New York zum Flug nach Europa aufgestiegen. Bereits der Aufstieg des Flugzeuges war sehr schwierig. Durch starke Gegenwinde wurde die Maschine wieder zum Niedergehen gezwungen. Dabei wurden der Propeller und die Räder zertrümmert. Die beiden Flieger blieben unverletzt.

Die „Europa“ nach China unterwegs.

Mandalay. Freiherr v. Hünefeld berichtete am Freitag: Nachdem Mandalay nun endlich vier Tage lang regnerfrei gewesen, starteten wir Freitag früh zu dem Ziel der nächsten Etappe, Hanoi. Die Hilfe der Zivil- und Militärbehörden in Mandalay sowie die Unterstützung von privater Seite waren über jedes Lob erhaben.

Die „Europa“ war bekanntlich nach Zurücklegung der letzten Etappe von Kalkutta bis Mandalay dort auf dem Flugplatz in ein Monsungewitter geraten, das zwar dem Metallflugzeug nichts schadete, aber das Startfeld völlig unbrauchbar machte und damit der Befahrung Hindner, v. Hünefeld und Laengerich eine Zwangspause auferlegte.

Wieder ein Baunglück in Prag.

Noch wird an der Bergung der zahlreichen Opfer der Bautatastrophe am Porie gearbeitet, und schon wird die Prager Bevölkerung von einer neuen Hiobsbotschaft in Aufregung gesetzt. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag stürzte in der Prager Vorstadt Lieben der etwa 60 Meter lange Neubau eines vierstöckigen Wohnhauses samt Gerüst zur Hälfte ein. Die Trümmer des Baues fielen auf den Bürgersteig.

Riesensturm über dem Tyrhenischen Meer.

Wie aus Genua gemeldet wird, herrscht seit Mittwoch im Tyrhenischen Meer ein sehr heftiger Sturm, der den ganzen Seeverkehr lahmgelegt hat. Vielfach wurden in den Küstenorten Häuser abgedeckt und Schornsteine zum Einsturz gebracht. Ueber Sizilien gingen ungewöhnlich starke, von Hagelschlägen begleitete Gewitter nieder. In Catania stürzten mehrere Häuser zusammen. Die Olivenernte ist größtenteils vernichtet. Die Hagelkörner lagen stellenweise einen viertel Meter hoch. Annähernd 200 Personen erlitten durch den über raschend einsetzenden Hagel Kopfverletzungen.

Der Mörder seines Kameraden.

Der Obergefreite Ludwig Dumbert hat nunmehr gestanden, seinen Kameraden, den Obergefreiten Herbert Gelfert, am 1. Oktober im Walde bei Redlich umgebracht zu haben.

Die Nordkommission, Kriminalkommissar Lipitz und Kriminalbezirkssekretär Smettons in Verbindung mit Staatsanwaltschaftsaffessor Gehrmann, holte alle Zeugen heran, deren Aussagen im Widerspruch mit denen des Verdächtigen standen. Diese Zeugen, Angler aus Berlin, Soldaten und Frauen, blieben ganz bestimmt bei ihren Aussagen, die Dumbert schwer belasteten. Er selbst hielt aber immer noch an dem fest, was er zuletzt gesagt hatte. Diese Widersprüche waren nicht zu lösen. Das sah der Beschuldigte schließlich selbst ein, und er kam wohl zu der Ueberzeugung, daß alles gegen ihn sprach und daß er keinen Ausweg weiter finden werde. Man drang nicht weiter in ihn und ließ ihm Zeit zur Ueberlegung.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Spernhaus. Sonntag, 14. Oktober, außer Anrecht, „Die ägyptische Helena“ 7,30 u. 10. Montag, 15., Anr. B., „Manon Lescaut“ 7,30 u. 10. Dienstag, 16., Anr. B., „Sig“ 7,30 u. 10. Mittwoch, 17., für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentl. Kartenverkauf), „Manon Lescaut“ 8 u. 10,30. Donnerstag, 18., Anr. B., „Die Fledermaus“ 7 u. 10. Freitag, 19., 1. Sinfoniekonzert Reihe B, Solist: Egon Petri, vorm. 11,30 öffentl. Hauptprobe, 7,30. Sonnabend, 20., außer Anrecht, „Sig“ 7,30 u. 10. Sonntag, 21., außer Anr., „Lohengrin“ 6 u. 10. Montag, 22., Anr. A., „Die Hochzeit des Figaro“ 7-10,30.

Schauspielhaus. Sonntag, 14. Oktober, außer Anrecht, „Troilus und Cressida“ 7,30-10,30. Montag, 15., Anr. B., „Die Jungfer vom Bischofsberg“ 7,30-10. Dienstag, 16., Anr. B., „Macht der Finsternis“ 7,30-10. Mittwoch, 17., Anrechtsreihe B, „Troilus und Cressida“ 7,30 u. 10,30. Donnerstag, 18., außer Anrecht, reichsdeutsche Uraufführung, „Perlenkomödie“ 7,30. Freitag, 19., Anrechtsreihe B, „Datterich“ 7,30 u. 10. Sonnabend, 20., Anrecht. B., „Troilus und Cressida“ 7,30 u. 10,30. Sonntag, 21., außer Anr., „Perlenkomödie“ 7,30. Montag, 22., Anrechtsreihe A, „Der Gehlige“, „Der eingebildete Kranke“ 7,30 u. 10.

Albert-Theater. Sonntag, 14. Oktober, 7,30 „Dyckerpotts Erben“. Montag, 15., 7,30 „Das Gelübde“. Dienstag, 16., 7,30 „Die Karlschüler“. Mittwoch, 17., 7,30 „Der dunkle Punkt“. Donnerstag, 18., 7,30 „Die Karlschüler“. Freitag, 19., 7,30 „Das Gelübde“. Sonnabend, 20., 7,30 „Die Karlschüler“. Sonntag, 21., 3,30 „Der dunkle Punkt“, 7,30 „Der letzte Schleier“. Montag, 22., 7,30 „Dyckerpotts Erben“.

Die Komödie. Montag, 15. Oktober, 7,45 „Peripherie“, 23. 2751-2800, 23. 1741-1780. Dienstag, 16., 7,45 dto., 2801-2850, 1781-1820. Mittwoch, 17., 7,45 dto., 2851-2900, 1821-1860. Donnerstag, 18., 7,45 dto., 5451-5500, 1861-1900. Freitag, 19., 7,45 Uraufführung „Der Prozeß der Mary Dugan“ 5501-5550, 1901-1950. Sonnabend, 20., 7,45 dto., 5551-5600, 1951-2000. Sonntag, 21., 11,30 „Willy Buchhoff“ Rezitationen; 3,30 „Der Prozeß der Mary Dugan“, 7,45 dto., 5601-5650, 4301-4350. Montag, 22., 7,44 dto., 5651-5700, 4351-4400.

Refidenz-Theater. Sonntag, 14. Oktober, 1,30 Große Kindermärchenvorst. „Rotkäppchen“, 4,00 Gaspisiel Oskar Wigner „Unter Geschäftsaufsicht“, 8,00 Gaspisiel Fritz Schulz, Utschi Ellet, Martin Kettner „Eine einzige Nacht“. Montag, 15., 8,00 dto. Dienstag, 16., 8,00 dto. Mittwoch, 17., 4,00 Große Kindermärchenvorst. „Rotkäppchen“, 8,00 Gaspisiel Fritz Schulz, Utschi Ellet, Martin Kettner „Eine einzige Nacht“. Donnerstag, 18., 8,00 dto. Freitag, 19., 8,00 dto. Sonnabend, 20., 4,00 Große Kindermärchenvorst. „Rotkäppchen“, 8,00 Gaspisiel Fritz Schulz, Utschi Ellet, Martin Kettner „Eine einzige Nacht“. Sonntag, 21., 1,30 Große Kindermärchenvorst. „Rotkäppchen“, 4,00 „Unter Geschäftsaufsicht“, 8,00 Gaspisiel Fritz Schulz, Utschi Ellet, Martin Kettner, „Eine einzige Nacht“. Montag, 22., 8,00 dto.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Weiterhin kühl, in den beiden nächsten Nächten wieder Bodent- und Nachtfrost, Gebirge kühl, nur zeitweise Aufweitung. Im Uebrigen, besonders im Gebirge, meist neblig, wolfig. Mäßige bis schwache Winde aus nördlicher bis westlicher Richtung.

Kraftomnibus für 18-20 Personen

zu denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen und Preis zu verkaufen, mit Luftbereifung und allen Säkanen der Neuzeit.

Näheres u. D. S. 617 durch die Tageblatt-Geschäftsstelle.

4/16 PS Opel-

Bierfahrer, wenig gebraucht, verkauft preiswert

Ing. Johs. Nitsche
Großbrösrdorf, Dammstr.

Wohnungstausch

Biete schönes großes Wohnz., gr. Wohnküche, gr. u. fl. Schlafz. u. Zubehör.

Suche gleiche oder ähnliche in ruhiger Lage.

Näheres Gartenstr. 2, I, links.

2 Stück Feld

nahe Rosschlächtereie gelegen, 45 und 19 Ar groß verpachtet

F. Opitz, Schmiede

Ein freundliches möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Zu erf. i. bei Tageblatt-Geschäftsst.

Verlade Dienstag, den 16. Oktober 1 Waggon

Preß-Äpfel

auf Bahnhof Pulsnitz.

Bitte um Anfuhr!

Bestellung auf Winter-Kartoffeln nimmt entgegen Otto Gäbler, Lichtenberg Tel 395

Dankfagung

Johias, Gicht- und Rheumatismus-kranken teile ich gern gegen 15 Wfa. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schwer. Johias u. Rheumatismusleiden in ganz kurz. Zeit befreit wurde.

J. Stieling
Militärantenne pädier
Cüstrin - U. Nr. 387

Bestellungen auf weiße und rote Winter-Kartoffeln nimmt entgegen Rittergutsverwaltung Reichenbach 2-t-Lieferwagen

zu denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen nur an Private zu verkaufen. Näheres unter D. N. 613 durch die Tageblatt-Geschäftsstelle



färbt, reinigt chemisch, garantiert in Benzin
Gesellschafts-Kleider
Beste Bearbeitung durch erfahrene Fachleute
Eigener Annahme-Laden:
Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475.
Annahme:
Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13

Vielen Wünschen entgegenkommend Donnerstags nur für Unbemittelte RM 1.-

Meine Sprechzeit von jetzt ab: täglich von 3-7 außer Montags, Sonnabends von 11-3

Albert Bartsch
Kurzegasse, bei Frau Feilgenhauer. Ruf 10
Homöopathie, Augendiagnose
Naturheilkunde

Ich kaufe zum Höchstpreis jedes Quantum von

Mähnenhaar, Roßhaar und Stutzhaar ein

Emil Drechsler, Bürstengeschäft, Neumarkt



Generationsen

Menschen haben urkundlich 15.000 Zeugnisse bewiesen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der Kaisers Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngste und der Älteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohlthätigen Erfindung, die keiner Schleckerei dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malz-extraktgehalt. Sie beugen vor, beseitigen vor allen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Wer alt werden will, nehme als jung schon

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Löwen-Apotheke Heinr. Warning
Central-Drogerie Max Jentsch
Mohren-Drogerie Felix Herberg
Ohorn: Otto Gärtner
und wo Plakate sichtbar

Bezirks-Obstbau-Verein Niedersteina

Die Baumbestellung soll bitte bis zum 20. Oktober ein gereicht werden.
Otto Garten, Vorsitzender.
Auch ist daselbst schönes Tafelobst abzugeben.

Brennholz sägt

mit seiner fahrbaren Kreissäge für Pulsnitz und Umgebung
A. Pröwig
Pulsnitz M. S., Schulstr. 27

OBST-BAÜME

alle Sorten. Herbstpflanzung sichert kräftigen Wuchs für Frühjahr. — Schattenmorellen, Hochstämme, für feuchte kalte Lagen. Torfmull.

Gärtnerei Hübner

Heirat

Eternlose Dom, 22 Jahre alt, mit 2.100.000 M. Barvermögen, wünscht soliden Herrn mit Verzensbindung, wenn auch arm, durch Frau Sander, Berlin W. 50
Augsburger Str. 61

Kammgarn-
Anzug-
Paletot-
Ulster-
Kostüm-
Mantel-
Brautanzug-
Hosen-

Stoffe

Sonnabend, Sonntag Montag Die beliebte Kamenzer Tuchmesse Sonntag bis abends offen !!
Wiederum bringe ich eine überwältigende Auswahl erstklassiger Qualitäten von nur außerordentlicher Preiswürdigkeit Außergew. Gelegenheitsposten bieten während der Messe außergewöhnliche Kaufgelegenheit.
1 Posten reine 2 fachgezwirnte Aachener 150 Herrenkammg. echtbl. 950 Schwarz 9 Palet-Stoff
Herrenkammg.-Reste. Wert b. 20 Mk Mtr II reine Woll — ab Mtr 8 Drepe Mtr. 9 extra billig!
Feinste Massqualit. i. Ottomane Damenkimos Manteltuch u Veloure
englisch. Geschmack vorz. Sortim farbig f Damen in guten reinwoll. Qualit.

**Kamenz
Pulsnitzer Straße 31
Tuchhaus Körner**
Inhaber: Arthur Angermann
Gegründet 1701

**Nächsten Sonntag, 21. Oktober: Schützenhaus:
Einmaliges Kammerkonzert**
Paul Bormann: Violine
Grete Schurig: Klavier
Karten-Vorverkauf
ab Dienstag bei Buchhandlung Lindenkreuz, Zigarren-
geschäft Frenzel und Friseurgeschäft Höhn

Waldschlösschen Morgen Sonntag
Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz frei
Neueste Schlager

Goldner Stern *Feiner Ball*
zum Jahrmarkt
SONNTAG und MONTAG
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Hotel Haufe :: Großbröhmsdorf
I Schönster Saal der Oberlausitz I
Morgen Sonntag
der beliebte **Ballbetrieb**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**
In den unteren Räumen
das beliebte Konzert!
..... Anfang 6 Uhr
Abends **Stamm: Kassler Rippen in Burgunder**

Gasth. Goldne Krone, Obersteina
Sonntag u. Montag, d. 14. u. 15. Okt.

große Kirmes-Feier
An beiden Tagen **feiner Ball!**
Sonntag, Anfang 4 Uhr — Montag für
Jung und Alt von 6 Uhr an
Küche und Keller bieten das Beste
Es laden ergebenst ein **Paul Graf u. Frau**

Gasthof „zur Eiche“, Ohorn
Sonntag und Montag, den 14. und 15. Oktober:
Große Kirmes-Feier!
An beiden Tagen, von 4 Uhr an
feiner Ball!
ff. Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen
in bekannter Güte
Montag, 2. Kirmestag, von nachm. 2 Uhr an
großes Preis-Regeln
um Genussmittel (Page 30 Pfg.)
Um gütigen Zuspruch bitten
Georg Weiß und Frau

Achtung! Achtung!
Ratskeller Ohorn
Zu der am 14. u. 15. Oktober stattfindenden
Kirmes-Feier
empfehlen wir unsere guteingerichteten Lokalitäten
In den Gasträumen an beiden Tagen
feines Unterhaltungs-Konzert
Sonnabend abend **Bierprobe!**
Sonntag und Montag
feiner Kirmes-Ball!
— Anfang 4 Uhr —
Empfehle div. Speisen, echte Biere,
ff. Kaffee und Kuchen
Hierzu laden freundl. ein **Paul Mehnert u. Frau**

Obergasthof Großnaundorf
Sonntag und Montag, den 14. u. 15. Oktober
Kirmes-Feier
mit **Ballmusik**
Mit guten Speisen und Getränken wird
bestens aufgewartet.
Es laden freundlichst ein **R. Büttner u. Frau**

Gasthof Großnaundorf
Sonntag, den 14. und Montag,
den 15. Oktober 1928:
Große Kirmes-Feier!
Sonntag ab 4 Uhr **feiner Ball!**
Montag ab 7 Uhr
Küche und Keller bieten das Beste!
Hierzu laden freundlichst ein **Karl Lunze u. Frau**
NB. Empfehle für die Festtage ff. Mast-Ochsen-,
Kalb- und Schweinefleisch
sowie **feinste Wurstwaren** eigener Schlachtung.

Füllkräftige Bettfedern
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi

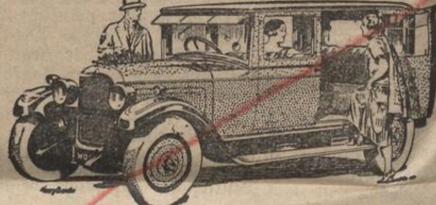
Weinstuben
„Z. Rheingau“, Dresden
Ammonstr. 71. Flotte Bedien.

+ Kluge Frauen +
Spülapparate, Elyos,
Douche, Leibbinden,
Monatsgürtel, Vorfal-
binden, alle hygienischen
Frauenartikel
Frau Heusinger
Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldswalder Platz,
nahe Hauptbahnhof durch die
Reitbahnstraße.

Allen denen, welche uns zu unserer
Vermählung
durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, ins-
besondere dem Jugend-Verein I zu Pulsnitz für die
Ehrungen, sagen wir unseren
herzlichsten Dank
Richard Köhler und Frau Lisbeth geb. Zschiedrich
Pulsnitz M. S.-Bretnig, den 7. 10 1928

Allen denen, die uns zu unserer **VERMÄHLUNG**
durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, sagen
wir im Namen unserer Eltern
herzlichsten Dank.
Oberlichtenau **Paul Gneuß**
6. 10. 28 **Martha Gneuß geb. König**

Obergasthof Leppersdorf.
Sonntag und Montag, den 14. und 15. Oktober 1928:
Große Kirmes-Feier!
Im großen Saale von 4 Uhr ab **Tanzmusik** (Hätes
Dorchester) **Künstler-Konzert**
Im kleinen Saale von 4 Uhr ab
Aus Küche und Keller wird das Beste geboten!
Um gütige Unterföhlung bitten **Hans Richter und Frau**
Für **Auto-Verbindung** ist Sorge getragen!

Miet-Auto!

Empfehle meinen eleganten geschlossenen 5-Sitzer-Wagen
zu allen Gelegenheiten bei billigster Berechnung.
Paul Mütze, Bischheim
Fernruf: Kamenz 513

Zahnpraxis Ohorn
Gasthof zur Eiche
Wilh. Zeibig, Dentist
Sprechzeit von 9—12, 2—7 Uhr
außer Mittwoch und Sonntag

Zur Lichtsaison und den kommenden Festen
empfehlen wir in großer Auswahl
elektr. Beleuchtungskörper sowie **Kronen**
und **Ampeln** jeder Art und Größe
zu soliden Preisen
Radioanlagen / Heiz- u. Koch-Apparate
Elektr. Installations-Geschäft und Maschinen-Handlung
Gebr. Rönksch, Oberlichtenau, Bez. Dresden

Nachruf
Unserem so jäh aus dem Leben gerissenen Gemeindegassierer
Moritz Erwin Prescher
rufen wir ein
nach.
Ruhe sanft!
Oberlichtenau, den 13. Oktober 1928.
Die Gemeindeverordneten Der Gemeinderat

Hierzu 5 Beilagen: „Welt im Bild“, Sonntags Beilage und 3 Beilagen zum Hauptblatt

Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 13. Oktober 1928

1. Beilage zu Nr. 241

80. Jahrgang

Dresdner Brief

Die auf der Schattenseite leben.

Die Feste beginnen. Dresden rüstet sich zu Ball und Freunden aller Art. In jedem Verein und Vereinchen werden Stifftungsfeiern, Familienabende, Kirnmesfeiern und dergleichen besprochen und berechnet. In den Läden glänzen helle Seidenstoffe, reizende Jungmädchenkleider loden und die schönsten Wachsfiguren, in Spitzen und Filz geteilt, reizen zum Kauf.

Ballfreunden, — Ballerfolge!

Da gibt es aber auch ein Heer von Menschen, die allabendlich nach den geschmückten Sälen ziehen, die aber nicht Freunden suchen, sondern einen mühevollen, beschwerlichen, oft allzubeschwerlichen Verdienst. Frauen, im schlichten Volkkleid, eine breite schwarze Schürze um den Leib, verschwinden in den Hinterräumen des Festlokals, hocken da Nacht um Nacht und gehen müde heim mit schweren Gliedern und oft auch einem gar bitteren Gefühl im Herzen. Manche geprügelte Existenz findet sich unter ihnen, manche die früher selbst im Ballsaal glänzte, jetzt dienen muß um geringen Lohn, leider gar verachtet und gedemütigt wird.

Es sind die Garderobe- und Toiletettefrauen.

Wer sich die Mühe gibt, diese Arbeiterinnen im Jubel des Festes auch einmal mit einem guten Wort oder mit einem Scherz zu bedenken, wird manches tragische Schicksal zu hören bekommen. Der Kellner, der im Saal bedient, ist in seinem Beruf und hat gelernt und übt diese Arbeit aus, wie jede Arbeit ausgeübt werden muß. Der Musiker, der zum Tanz aufspielt, wird geachtet und gut bezahlt. Wie aber ist es mit diesen Frauen. Weist haben sie bessere Tage gesehen, sind nicht mehr jung und müssen ihr Brot verdienen, sind auch oft froh, einen solchen Posten zu bekommen. Aber hören wir sie einmal reden!

Da war es in einem bekannten Lokal, wo die Garderobefrauen nicht einmal das Trinkgeld behalten durften, das sie hier und da bekamen. Wieder ein anderer Gastwirt gibt so wenig Lohn, daß die armen Frauen kaum damit auskommen können. Man bedenke: Es sind meistens acht Stunden Nachtarbeit! Wenn ein Fest um sieben Uhr beginnt, muß die Garderobefrau bereits um 6 Uhr zur Stelle sein, und es ist gar nicht leicht, einem Andrang von Unkommenen gerecht zu werden. Jeder will mit der gleichen Aufmerksamkeit bedient sein, viele haben besondere Würdige in Betreff der abgegebenen Kleidungsstücke. So geht es bis 1 Uhr nachts, oft auch später. Dann muß abgerechnet werden. Und was ist die Bezahlung? 4 Mark, höchstens fünf.

Da sprach ich kürzlich mit der Garderobefrau in einem vielbesuchten Vorort Dresdens. Unter Tränen erzählte sie mir, sie habe ein Haus gehabt, einen guten Mann und zwei Söhne. Diese wären im Krieg gefallen, der Vater darum schwermütig geworden, sei bald darauf gestorben. Sie selbst habe sich von den großen Summen der Inflation blenden lassen und dem Zureden falscher Freunde nachgegeben, habe das Haus verkauft. Das Geld ist zertrümmert, sie steht bettelarm da.

Wieder eine andere ist Witwe, ihr Mann an der Kopfrippe stamm einen Tag gestorben, sie selbst mit acht Kindern zurückgelassen, weiß vor Sorgen nicht ein und aus: die arme Frau geht, wenn sie von ihrer Nachbarin zurückgekehrt ist, bereits wieder um sechs Uhr fort, um in einem Büro die Reinigungsarbeit zu verrichten, dann müssen die Kinder versorgt werden, und erst am Nachmittag kann sie sich ein wenig hinlegen.

Frieden seien die Armen, die das Amt einer Toiletettefrau versehen in ihrem Raum, traurig gekleidet mit manchen unter ihnen, wie es sie schmerzt, wenn Frauen und Mädchen mit unterhöhlter Verachtung auf sie herabschauen und das Geldstück mit spitzen Fingern, als fürchten sie, sich zu beschmutzen, in die dargereichte Hand fallen lassen.

Menschliche Tragödien, mitten in Festesfreude und Jubel! Warum haben sich diese Menschen nicht für diese Armen auch etwas mitgeföhrt? Es werden bei jedem Fest die Geldscheine nicht angezählt, — warum ist man diesen armen gegenüber geizig? Aber Geld ist es ja nicht allein, was auch sie glücklich macht. Ein gutes Wort, ein mitleidiger Blick, etwas Teilnahme kann so wohl tun! Und gerade die Frauen, denen man ein wichtiges Gemüt nachrühmt, gehen kalt an ihren armen Mitgeschwestern vorüber!

Regina Berthold.

Beirat über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 11. Oktober 1928.

Anwesend: Herr Vorsteher Zimmermann und 14 Stadtverordnete.

Am Ratstische: Herren Bürgermeister Kannegeker, Stadträte Beyer, Köhler, Garten, Maukisch und Bachstein. Kurz nach 1/8 Uhr eröffnet Herr Vorsteher Zimmermann unter Begrüßung der Erschienenen die Sitzung.

I. Kenntnis nimmt man:

a) von einem Besuche des Vereines der blinden Akademiker. Vom Rate sind 20.— RM. Beihilfe bewilligt worden; b) von einem Dankschreiben des Artillerie-Regiments Nr. 3 vom 7. September 1928 für die freundliche Aufnahme des Militärs durch die Einwohnerschaft gelegentlich der Einquartierung; c) von der Verlängerung des Urlaubs des von der Staatspolizeiverwaltung auf Ansuchen zur Dienstleistung zum Stadtrat Pulsnitz beauftragten Polizeihauptwachmeisters Gnauck bis 15. d. Mts.; d) von den mit der Gemeinde Pulsnitz M. S. bezüglichen des Brückenbaues über die Pulsnitz gepflogenen Verhandlungen.

II. Beratungen und Beschlüßfassungen:

1. Besuch des Turnvereines „Turnerbund“ um Grund-erwerbssteuererlaß. Der Sachverhalt wird vorgetragen. Es ergibt sich daraus, daß der Turnverein infolge Ankauf von Gelände zur Anlegung eines Turnplatzes 180 RM. Grunderwerbssteuer zu bezahlen hat, um deren Erlaß er mit Rücksicht auf den mit dem Ankauf verfolgten guten Zweck bittet. Vom Rate ist mit Stimmenmehrheit Erlassung der erwähnten Steuer und die Hälfte beschlossen worden. Soweit in dem Besuche die Rede von der Straßenfluchtlinie ist, bemerkt Herr Bürgermeister, daß dieselbe bei dem fraglichen Stück Gelände unverändert bleibe. Die von zwei Anliegern erhobenen Einsprüche betreffen ein entfernter liegendes Grundstück. Bezüglich des Erlaßgesuches entspinnt sich eine lebhafte, mit zahlreichen Zwischenrufen gespickte Aussprache. Herr Stadtr. Köhler sowie nachher auch die übrigen Herren der sozialdemokratischen Fraktion üben scharfe Kritik an dem Ratsbeschlusse und bemerken, daß Gesuche der Arbeiterorganisationen (so erst kürzlich das Beihilfegesuch der Arbeiterjugend für Errichtung des Jugendheimes in Pulsnitz M. S.) immer der Ablehnung anheimfallen, während hier ganz einseitig nur denen gegeben werden solle, die den Herren genehm seien. Aus dem letzteren Grunde stimme er und seine Fraktion gegen den Erlaß der Steuer. Herr Vorsteher

Zimmermann widerspricht der Ansicht der Einseitigkeit, während Herr Stadtrat Köhler Erklärungen darüber abgibt, warum in dem von Herrn Köhler angegangenen Falle Ablehnung erfolgt sei. Herr Bürgermeister Kannegeker macht die Feststellung, daß es unzulässig sei, wenn in den Sitzungen der Stadtverordneten Unterhaltungen zwischen den beiden Kollegien gepflogen würden und verweist auf die Vorschriften in § 48 der Gemeindeordnung. Herr Vorsteher Zimmermann bemerkt, daß ihm diese Bestimmungen genau bekannt seien, daß er aber bisher immer in großzügiger Weise allseitige Aussprache zugelassen habe. Schließlich wird mit 10 gegen 5 Stimmen dem Beschlusse des Rates beigetreten.

Ein weiteres Gesuch des Turnvereines „Turnerbund“ um Ueberlassung eines rund 300 qm großen Streifens südlichen Geländes, das an den anzulegenden Turnplatz grenzt, wird vorgetragen. Herr Stadtr. Schieblich beantragt, das fragliche Gelände dem Gesuchsteller kostenlos zu überlassen, während Herr Stadtr. Köhler beantragt, die Festsetzung der Kaufpreishöhe dem Rate zu überlassen. Mit 10 gegen 5 Stimmen wird der Antrag Schieblich angenommen. Der Antrag Köhler findet dadurch seine Erledigung.

2. Besuch des Hausbesitzervereins zu Pulsnitz um Erklärung der Beiträge für Grubenräumung und Abschlebung als Nebenleistung. Der Inhalt des Besuchs und der Sachverhalt wird von Herrn Vorsteher Zimmermann vorgetragen und eingehend erläutert. Ohne Aussprache wird das Gesuch mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

3. Dem in der letzten Sitzung beschlossenen Ortsgefes über die Abordnung städtischer Vertreter in den Aufsichtsrat der U. R. W. Pulsnitz U. G. ist von der Kreisbauhauptmannschaft Baugen teilweise eine andere Fassung gegeben worden. Ohne Aussprache stimmt das Kollegium dieser neuen Fassung einstimmig zu. Im Anschluß hieran gibt Herr Bürgermeister auf die in der letzten Sitzung von Herrn Vorsteher Zimmermann getane Aenderung, daß er kein Interesse und keine Lust an der Uebernahme des Amtes eines Aufsichtsratsmitgliedes habe, die Erklärung ab, daß er, wenn es rechtlich möglich ist, unter den jetzigen Verhältnissen die Uebernahme eines Amtes im Aufsichtsrate ablehne, weil ihm die dadurch zu tragende Verantwortung zur Zeit zu groß erscheine. Herr Vorsteher Zimmermann bemerkt nochmals ausdrücklich, daß in seiner, von Herrn Bürgermeister erwähnten Fassung keinerlei Vorwurf enthalten sein sollte.

4. Stadtkassenrechnungen 1925 und 1926. Letztere werden einstimmig richtig gesprochen und dem Stadtrat sowie Stadtkasse Entlastung erteilt.

5. Mittelbewilligungen: a) Wahlkartei. Mit der Einrichtung einer Wahlkartei erklärt sich das Kollegium einverstanden. Die Mittel dafür sind bereits haushaltplanmäßig vorgesehen; b) Beschleunigung des sogenannten Feuergrabens. Ein Gesuch der Anwohner desselben gelangt zum Vortrag. Herr Stadtr. Köhler bemerkt, daß man sich dem Gesuche nicht verschließen könne. Herr Kenntnis stellt darauf hin, daß die Beschleunigung der Rietzschstraße wohl eine ebenso dringende Notwendigkeit sei. Auf Antrag des Herrn Stadtr. Hilbner wird einstimmig beschlossen, die Mittel für die Beschleunigung des Feuergrabens in den nächstjährigen Haushaltplan einzufügen, mit dem Bau aber selbst im kommenden Frühjahr zu beginnen; c) Wirtschaft- und Betriebsräte für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz mit dem Sitze in Pulsnitz. Von der Bewilligung einer Beihilfe durch den Rat wird zustimmend Kenntnis genommen, auch davon, daß Herr Vorsteher Zimmermann als Vorstandsmitglied dorthin entsandt wird; d) Kessel für die Heizungsanlage des Stadtkrankenhauses. Nach Aussprache wird auf Antrag des Herrn Stadtr. Hilbner einstimmig beschlossen, die Mittel für Anschaffung eines Kessels (bis zu 1600 Mk.) zu bewilligen, die Vergütung des Auftrages aber dem Rate zu überlassen; e) In Anerkennung der Verdienste des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert war vom Bezirksausschuß beschlossen worden, diesem eine kleine Erinnerungsmedaille zu überreichen. Auf die Stadt Pulsnitz sind anteilig rund 45 RM. entfallen und vom Rate bewilligt worden. Dem entsprechenden Ratsbeschlusse stimmt das Kollegium zu. Herr Stadtr. Köhler ist der Meinung, daß künftighin solche Fälle weggelassen möchten. Herr Bürgermeister verteidigt dieselbe Ansicht, begründet aber, warum man diesmal noch nicht den Schlusssatz gezogen habe.

III. Anfragen und Anträge:

Von Herr Vizevorsteher Danizek wird angefragt, wann endlich die Abrechnung über das sogenannte Bürgermeisterhaus vorgelegt werde. Herr Bürgermeister erwidert, daß dieselbe nachdem sie von einem auswärtigen Sachverständigen geprüft worden sei, nochmals Herrn Baumeister Johne zur Aenderung vorgelegt werden würde. Nach Wiedererlegung werde dieselbe sofort dem Kollegium zugänglich gemacht werden. Auf eine vom Herrn Bürgermeister ausgesprochene Vermutung erklärt Herr Danizek ausdrücklich, daß er zu dem eingegangenen Schreiben der Kreisbauhauptmannschaft Baugen in keinerlei Beziehung stehe. b) Herr Stadtrat Garten als Vorsitzender des Wasserwerksausschusses berichtet eingehend über die Wasserlieferung der Stadt. Er bemerkt, daß es noch nicht völlig gelungen sei, die Wasserversorgung in vollem Umfange sicher zu stellen. Es käme immer noch vor, daß zeitweise Wasserknappheit in höher gelegenen Wohnungen bestände. Er rät deshalb zu sparsamem Verbrauch von Wasser. Im Anschluß hieran gibt er an der Hand einer Aufstellung bekannt, welche Zulaufmengen aus dem Quellengebiete täglich in den letzten Jahren an bestimmten Zeiten zur Verfügung standen. Es sind dies:

| Datum | Tag | Menge |
|---------|--------------|---------|
| 6. 3. | 1928 den Tag | 837 cbm |
| 6. 6. | " " | 706 " |
| 6. 9. | " " | 509 " |
| 5. 12. | " " | 443 " |
| 13. 3. | 1924 | 561 " |
| 13. 6. | " " | 579 " |
| 26. 9. | " " | 518 " |
| 10. 12. | " " | 374 " |
| 18. 3. | 1925 | 520 " |
| 5. 8. | " " | 517 " |
| 24. 11. | " " | 687 " |
| 9. 4. | 1926 | 882 " |
| 9. 7. | " " | 1092 " |
| 16. 10. | " " | 576 " |
| 17. 1. | 1927 | 1814 " |
| 6. 4. | " " | 879 " |
| 13. 7. | " " | 746 " |
| 21. 9. | " " | 478 " |
| 13. 1. | 1928 | 675 " |
| 24. 4. | " " | 691 " |

8. 7. 1928 den Tag 415 cbm
8. 10. " " 172
Der neue gefasste Brunnen den Tag 172 cbm
Schluß der Sitzung 1/10 Uhr. —d.

Eine Viehverwertungszentrale für Sachsen.

Mit dem Sitz in Halle wurde eine „Vieverwertungszentrale Sachsen und angrenzende Staaten e. G. m. b. H.“ gegründet, die ungefähr 90 Prozent aller im Verbandsbezirk vorhandenen Viehverwertungsvereinigungen zusammenschließt. Zweck des Unternehmens ist der gemeinsame Absatz des Schlachtwiehes der Mitgliedervereinigungen im Wege der kommissionarischen Verwertung. Man erwartet vor allem von dieser Gründung eine Stabilisierung der Schweinepreise. Gleichzeitig plant die Viehverwertungszentrale ein Zusammenarbeiten mit der kürzlich gegründeten genossenschaftlichen Reichsvieverwertungs-G. m. b. H. in Berlin.

Familien-Nachrichten

Geboren: Günther Hans Ulrich, Sohn der ledigen Fabrikarbeiterin Elisabeth Margarethe Ulrich, Pulsnitz M. S. — Jste Annelies Kästner, Tochter des Steinrammers Albin Wilm Kästner und dessen Ehefrau Emma Anna geb. Hauptmann, Pulsnitz M. S. — Willy Heinz Rastke, Sohn des Zimmermanns Franz Willy Rastke und dessen Ehefrau Frieda Hilba geb. Reppke, Niedersteina.

Geheiratet: Der Fabrikarbeiter Kurt Erich Bräunig, wohnt in Seligstadt, die Fabrikarbeiterin Hedwig Frieda Garten, wohnt in Niedersteina.

Verstorben: Der Tischler Carl Max Schmidt, 65 Jahre, 4 Monate und 28 Tage alt, Pulsnitz.

Kunstleben in Pulsnitz

Paul Bormann (Violine) und Grete Schürig (Großklavier) bringen in ihrem Konzert am übernächsten Sonntag zum Andenken an Franz Schubert dessen melodienreiches Klavier für Geige und Klavier und die berühmte Wandlerfantasie. Schuberts größtes Klavierwerk mit den berühmten Variationen über das Wanderlied. Weiter wird Beethovens letzte Violinsonate vorgelesen, die zu den tiefsten und schönsten Werken des Meisters gehört. Den Schluß bildet die glänzende Sonate für Geige und Klavier des großen norwegischen Komponisten Grieg mit ihren herrlichen volkstümlichen Melodien. Jedem Musikliebhaber ist der Besuch dieses außerordentlich interessanten Konzerts dringend zu empfehlen.

Kunstleben in Dresden

Erstaufführung von Shakespeares „Troilus und Cressida“ in Dresden

Sollte man es glauben, daß das Dresdner Staatstheater ein Shakespearesches Drama noch nie gegeben hat? Und doch ist es der Fall. Nun ist allerdings das Stück Troilus und Cressida eines jener Stücke, an die sich ein Theater schwer heranwagt, weil sein Wesen ein Gemisch aus Tragödie, Persephone und Lustspiel ist. Man würde vielleicht Komödie sagen. Die Handlung spielt bekanntlich in Troja und im Griechischen Lager und endet mit dem tragischen Gebaren des Achill, der Hector, der die Waffen abgelegt hat, niederschlägt. Eine erste tiefere Tragödie ist die Liebe des Troilus zu Cressida, die — in das Griechische Lager gebracht — den Geliebten verrät. Die griechischen Fürsten werden durchweg etwas pöffenhaft behandelt. Daß man dem Stück trotz aller Originalität und Betonung des Menschlichen, daß über allen Dingen steht, und trotz der scharfen Charakterisierung der einzelnen Gestalten wenig Zuneigung entgegenbringt, liegt nahe. Der Spielleiter wird die Aufgaben, die das Stück stellt, schwer lösen. Auch Josef Meier, der die Regie bei der Dresdner Aufführung führte, hat die Probleme zwar gelöst, aber sicher nicht zur Freude der Zuschauer. Behindert wurde er durch die Merkwürdigkeit der Wagner-Brand'schen Bühnenbilder, die zwar den raschen Wechsel ermöglichen, aber zuweilen recht lächerlich wirken. Wie geradezu sinnlos ist z. B. zu Szene mit den Wandbildern und eckigen Säulen, zwischen denen sich die Schlacht und Hectors Tod abspielt: der Kampf spielt sich im Dunkeln zwischen diesem kleinen Wandbilde ab. Die Darsteller bemühen sich, ihre Rollen so interessant als möglich zu gestalten. Höchstes Lob verdienen Antonia Dietrich und Felix Steinbeck in den Titelfiguren, Decarie, Alfred Mayer, der eine köstliche Figur hinstellte, Friedrich Lindner und Erich Ponto, sowie Alice Verden als Helena. Der Beifall war nicht so ehrlich wie sonst. —z.

Literatur

Allgemeines Konversations-Lexikon

Allwissens-Wörterbuch in 8 Bänden — 104 Bogenlieferungen zu je 60 Bg. Verlag für Wissen und Bildung G. m. b. H., Berlin S 14, Wallstraße 60. Ein großes Konversations-Lexikon in 60 Bg. Lieferungen, das ist ein zeitgemäßes Unternehmen, das freudig begrüßt werden muß. Für den geringen Preis von 60 Bg. wöchentlich wird erstaunlich viel und ganz überraschend Gutes geboten. Jedes Heft erscheint in dem großen Format 18,5 : 26,5 cm hat mindestens 64 Seiten Umfang — 192 Textspalten und enthält etwa 20 000 Textzeilen. Wenn dem Wert ist der reiche Bilderreichtum, der tatsächlich einzig dasteht. Jedes Heft enthält durchschnittlich 200—250 Bilder. Ansichten, Karten, Pläne, Diagramme usw. im Text und auf 20—25 ganzseitigen Bildertafeln. Die Redaktion liegt in bewährten Händen. Jeder Artikel ist von einem anerkannten Fachmann geschrieben, überall sind die neuesten Ereignisse berücksichtigt, so die Reisen des Afghanistankönigs, die missglückten Flüge Nobles usw. Für den geringen Preis von 60 Bg. wird ganz erstaunlich viel geboten, und jeder, auch der wenig Verdienende kann sich daher dieses Nachschlagewerk zulegen. Das praktische Leben stellt täglich tausend Fragen, denen man ohne ein solches „Allwissens-Wörterbuch“ hilflos gegenübersteht. Jeder, der seine Bildung und sein Wissen vermehren und auf der Höhe halten will, muß es besitzen, noch mehr aber jeder dem das Wohl und das Fortkommen seiner Kinder am Herzen liegt. Der Verlag des Lexikons sendet Prospekte und Probehefte auf Wunsch bei Bezugnahme auf unsere Zeitung unentgeltlich.





Wollachen niemals auswringen, sondern nur ausdrücken!

Wollwäsche

Wäscht man mit Persil!

Normalwäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Decken usw. wäscht man in schwachwarmer Persil-Lauge. Leichtes Hin- und Herchlagen und nachheriges Ausspülen in mäßig warmem Wasser reinigt diese Wäschestücke in bester Weise. Farbige Sachen wäscht man kalt! Wollachen niemals auswringen, sondern nur ausdrücken! Zum Auffrischen der Farben setzt man dem Spülwasser etwas Küchenessig zu und trocknet das Stück durch Ausbreiten auf einem weißen Tuch.

Persil wäscht Wolle!

wunderbar!

Sonntagsgedanken

Wir Menschen sind unruhige Wesen. Die Unruhe und Aufgeregtheit unserer Zeit übt darin einen unheilvollen Einfluß aus auf uns, daß sie uns mehr und mehr die Fähigkeit zum Stillsitzen raubt. Sorge und Mühe nehmen uns so sehr gefangen, daß wir kaum mehr zur Einkehr in uns selbst kommen. Aber diese Einkehr, diese Selbstbesinnung ist uns notwendig. Sie allein führt uns zur Selbsterkenntnis, sie allein läßt uns klar erfassen, wieviel uns noch am rechten Menschentum fehlt, sie allein zeigt uns, wie reif oder unreif wir für Gottes Ewigkeit sind. Jeder Mensch muß um diese innere Stille ringen, er muß sich an jedem Tag seines Lebens etwas Zeit dazu nehmen, in Ruhe über sich selbst und sein Verhältnis zur oberen Gottesgewalt nachzudenken.

Gott will, daß wir still werden. Und er hat auch die Mittel dazu, uns still zu machen. Er führt uns hinein in die Stille: er legt uns auf das Krankenbett und zwingt uns, die Hände in den Schoß zu legen. In den uns so lang erscheinenden Krankheitstagen haben wir Zeit zur Selbstbesinnung. Da redet Gott recht eindringlich mit uns. Er legt den Finger in die Wunde, die uns am meisten brennt, er weist uns aber auch den Weg, der uns emporführt in seine Ewigkeit. Diese stillen Stunden sollen uns zu stillen Menschen machen, die in der Stille ihres Innern eine Ewigkeitskraft in sich tragen, die sie auch das tiefste Leid, auch die schwerste Not, auch die häßlichste Bosheit auch die grimmigste Feindschaft siegreich überwinden läßt. Wer diese Stille in sich hat, der geht durch Kummer und Gled, durch Haß und Zwietracht aufrecht dahin wie ein heimlicher König, an den wagen sich Gemeinheit und Schlechtigkeit nicht heran, der läßt sich durch nichts beirren in seiner Ewigkeitshoffnung und in seinem Ewigkeitsglauben.

Menschen, die still geworden sind, fühlen förmlich, wie die Ewigkeit in ihr zeitliches Leben hineingreift. Sie spüren es von Tag zu Tag mehr, wie sie der ewigen Welt Gottes entgegenreisen, sie überwinden siegreich alle Enttäuschungen, die ihnen von anderen bereitet werden; sie erkennen mit frohem Herzen, daß die Kräfte ihrer Seele wachsen, und haben darum auch in Zeiten der Not und Sorge leuchtende Augen.

Ist es nicht der Mühe wert, solch ein stiller Mensch zu werden? „Ringet darnach, daß ihr stille werdet!“ so klingt es uns aus dem ersten Briefe des Paulus an die Thessalonicher (4, 11) entgegen. Ja, laßt uns dies tun, laßt uns alle unruhige Hast und alle krankhafte Erregung meiden, laßt uns in Ruhe und Gelassenheit

das tun, was unseres Amtes ist, laßt uns schlicht und einfach aber doch mit heiligem Ernste die Pflichten unseres alltäglichen Berufes erfüllen und unserm Gott mit unserer Arbeit und auch mit unserer Ruhe dienen, laßt uns täglich Kraft schöpfen aus Gottes Wort — so werden wir die Stille finden, die uns nützt für die Seligkeit unserer Seele. Und laßt uns nicht vergessen, um diese Stille zu beten, so wie es Ernst Moritz Arndt getan hat: „Ach, laß mich stille werden, du stiller Jesus Christ!“

H. B.

Die geplanten Reformen in der Justiz.

Justizminister Koch gibt einen Ueberblick.

Berlin. Reichsjustizminister Koch-Weser gab vor der Presse einen Ueberblick über die im Bereiche seines Ressorts geplanten Reformen. Er wies eingangs darauf hin, daß er ein Freund der Vereinfachung der Justiz sei; diese Frage hänge aber mit der Reichsreform zusammen. Er müsse mit der großen Justizreform daher warten, bis die Konferenz zur Reichsreform wieder zusammengetreten sei. Als wichtige Vorbereitungen bezeichnete der Minister den Beginn der Verhandlungen über die

Übernahme von Landesjustizverwaltungen durch das Reich. Die schwebenden Verhandlungen zwischen Mecklenburg-Schwerin und Lippe einerseits und dem Reich andererseits würden eine Klärung dieser Frage ergeben. Eine Vereinfachung der Vorbildung der Juristen sei notwendig.

Zu den Fragen der Strafrechtsreform erklärte Dr. Koch-Weser, daß der Strafgesetzentwurf zur Zeit im Ausschuß beraten werde und daß den Wandlungen der moralischen Anschauungen, die im Laufe der letzten Jahre zu verzeichnen gewesen seien, Rechnung getragen werden werde. Das Strafvollzugsgesetz liege beim Reichstag und bilde eine notwendige Ergänzung des neuen Strafgesetzes. In ihm werde das Besserungsprinzip stärker zur Geltung kommen; ferner werde eine Fürsorge für die entlassenen Strafgefangenen eingeführt werden. In einem Einführungsgesetz wurde eine Einschränkung der Anwendbarkeit des Todes und eine Neuregelung der Fälle, in denen eine Voruntersuchung stattfinden könne, sowie die Abschaffung des Kreuzverhörs behandelt werden. Sodann wies der Minister auf das kommende Auslieferungsgesetz hin, das bei besonderer Verwerflichkeit der Beweggründe auch bei politischen Straftaten eine Auslieferung vorsehe.

Koch-Weser behandelte sodann die geplanten zivilrechtlichen Novellen, die sich u. a. auf die Frage der

Stellung der unehelichen Kinder,

der Ehescheidung und des ehelichen Güterrechts beziehen. Die geplanten Novellen bezüglich der unehelichen Kinder

sähen eine Erweiterung der Unterhaltungsansprüche, ein Miterziehungsrecht des unehelichen Vaters sowie die Einschränkung der Fälle vor, in denen auf Grund der sogenannten „Exceptio plurium“ Alimententlagen abgelehnt werden könnten. Die Ehescheidung solle künftig eine Scheidung auch auf Grund der Zerrüttung der Ehe ermöglichen, während im Ehegüterrecht eine Gleichstellung der Geschlechter in der Weise erfolgen solle, daß Gütergemeinschaft nur auf besonderen Antrag entstehen solle.

Die Deutsche Reichspost in 1927.

Ein Jahresgewinn von 253 Millionen.

Berlin. Die Reichspost hat jetzt ihren Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1927 veröffentlicht, das vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 lief. Die Bilanz zeigt einen Gewinn von 253 Millionen M. Er besteht aus einem Barüberschuß von 70 Millionen M. und einer Vermögensbildung von 183 Millionen M.

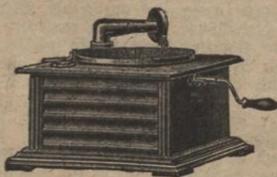
Die Vermögensbildung setzt sich zusammen aus Neuinvestitionen in Höhe von 197,8 Millionen M., denen ein Abgang bei den Vorräten in Höhe von 0,9 Millionen, bei den Geldwerten usw. in Höhe von 13,3 Millionen gegenübersteht. Am meisten fällt dabei die sehr starke Vermehrung der Betriebsanlagen auf, die in den letzten vier Jahren nahezu eine Milliarde M. erreicht, d. h. die Vermögensbildung beträgt, wenn man die Geldwerte mit 287 Millionen Reichsmark miteinsetzt, eine Verminderung der Vorräte um rund 100 Millionen M. abzieht, erheblich über eine Milliarde. Diese Vermehrung war dadurch möglich, daß zu den 991 Millionen M. Betriebsgewinnen der letzten vier Jahre im Jahre 1926 noch eine Anleihe von 150 Millionen M. ausgegeben wurde.

Nach dem Staatsanwalt der Rechtsanwalt.

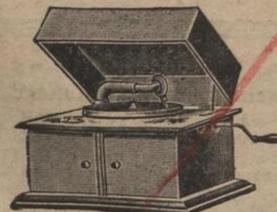
Neue Beschuldigungen gegen Rechtsanwalt Zolnberg.

Berlin. Im Bombardschieber-Prozess wurde der Privatdetektiv Graeger unter Ausföhrung der Beerdigung am Freitag vernommen, da gegen ihn ein Verfahren wegen Betruges schwebt. G. belastete Rechtsanwalt Zolnberg schwer. Zolnberg sollte gesagt haben, Dr. Jacoby habe natürlich alles gewußt, aber wenn er, Zolnberg, als Zeuge gefragt würde, dann würde er sagen, Jacoby habe nichts gewußt. Auf ein paar Meineide mehr oder weniger käme es ja in einem solchen Verfahren nicht an.

Als der Gerichtsvorsitzende die Verteidigung Dr. Jacobys bei einer Frage an den Zeugen unterbrach, erklärte Rechtsanwalt Pindar: „Ich muß gegen die Beschränkung der



Nur 15 Mark



Nur 28 Mark

kostet dieser Sprechapparat!

Platten, neueste Schläger
doppelseitig . . . Stück nur 50 Pfg.
Salonschränke . . . nur 70 Mk.

Tappert, Dresden, Weßmer Str. 34

Jahrmärkts-Sonntag, den 21. Oktober geöffnet!

Gegen Rheumatismus

Gicht, Ischias

u. Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blaffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzeneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten — Man schrieb mir: »Keine Schalllosigkeit mehr Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!«

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt — Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.—. Versand durch die Apotheke, Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühke, Düsseldorf A 121, Gruppellostr. 19

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Hübsche Herbst-Kinder- u. Frauen-Kleider

Knaben-Spiel-, Schul-, Zier- und Arbeits-Schürzen

warme Stoffe für Wäsche, Kinder- und Haus-Kleidung

Beutel, Knöpfe, Besätze, Zwirne etc. etc.

gebrauchte Nähmaschinen aller Art

bietet in großer Auswahl preiswert

Arth. Feilgenhauer Eingang Markt und Albert-Straße

Keine Glatze mehr!



Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit oder ohne Fett. Packung RM. 3.50 i. all. einschläg. Geschäften zu hab., sonst frei v. Herstell. Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Verkaufsstellen:
Löwenapotheke;
Centraldrogerie;
Lange Str. 32,
Mohrendrogerie

verweigerung Jacobys protestieren. Als ich gestern Frau Bergmann, die kein wahres Wort gesagt hat, etwas fragen wollte, wurde mir die Frage abgeschnitten. Der Vorsitzende bestritt diese Wsicht, und Graeger wurde weiter vernommen. Danach bestätigte der Detektivangestellte Hans Hecht vollinhaltlich die Angaben des Zeugen Graeger. Rechtsanwalt Jolenberg bestritt die Aussagen der Zeugen.

Jacoby weint.

Rechtsanwalt Jolenberg legt die Verteidigung nieder.

Berlin. Im Bergmann-Prozess trat am Freitag nachmittag Rechtsanwalt Dr. Jolenberg ohne Robe an den Gerichtstisch und machte dem Gericht mit halblauter Stimme die Mitteilung, daß er jetzt die Verteidigung des Angeklagten Kraag niederlege, da er eingesehen habe, daß er in der Hauptsache in diesem Prozess als Zeuge gebraucht werde und daher seine Pflichten als Verteidiger nicht genügend ausüben könne. Als dann über das bei Jacoby angängig gemachte Meineidsverfahren gesprochen wurde, erklärte R.-A. Dr. Pindar: Zu meinem Erstaunen höre ich zu, wie der Angeklagte sich über die Meineidsanzeige äußert, obwohl ich weiß, daß sie von Dr. Jolenberg gemacht ist und er daran kein Wort geändert hat. Angekl. Dr. Jacoby: So daran kein Wort geändert hat. Angekl. Dr. Jacoby: So ist es auch. R.-A. Dr. Pindar: Der Mann ist so unbeholfen, daß er nicht imstande ist, zu sagen, was er meint. Leider ist es so. Wenn es sich nicht um einen Angeklagten in seiner Position als Staatsanwalt handelte, würde die Verteidigung auf seine Geistesverfassung ganz anderes Gewicht legen.

Angekl. Bergmann: Dr. Jacoby sagte damals, da kommt doch nichts raus. Angekl. Dr. Jacoby (weinend): Ich bitte zu bedenken, wie diese Geschichte auf mir lastet. Ich bin galle- und leberleidend und kann mich nicht immer so ausdrücken, wie ich müßte. R.-A. Dr. Pindar: Er ist ein naiver Mensch, ein Kind. Leider kann ich dafür keinen Sachverständigen benennen bei der Stellung des Angeklagten als Staatsanwalt. Oberstaatsanwalt Binder: Das ist ja auch die einzige Verteidigung, die Herr Jacoby noch anwenden kann. (Große Bewegung.) Der Angeklagte Bergmann erklärte, daß er völlig erschöpft und nicht mehr verhandlungsfähig sei. Die Verhandlung wurde auf Montag früh vertagt.

Der Prozess Winter.

Leipzig. Im Verlauf des Prozesses gegen den sogenannten Betriebsanwalt Winter, der vor dem Schöffengericht in Leipzig zur Zeit geführt wird, erklärte der Angeklagte Winter, daß er wiederholt Briefe an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann gerichtet und in diesen Briefen den Reichsaussenminister als den unfähigsten

Staatsmann erklärt habe. Er habe vom Reichsaussenminister gefordert, daß dieser Strafantrag gegen ihn stelle.

Spritwebers Millionenvermögen beschlagnahmt.

Berlin. Das Berliner Kammergericht hat auf Veranlassung eines englischen Versicherungskonzerns auf das gesamte Vermögen des unter dem Namen Spritweber bekannten Spritschleiers Hermann Weber, in Höhe von mehreren Millionen Mark, die ihm erst kürzlich von der Finanzbehörde zurückgezahlt worden waren, einen Arrest erlassen.

Auf Grund dieses Arrestes sind bereits Sperrungen bei zahlreichen Banken und Geldinstituten erfolgt, die Mieten der Grundstücke, die Weber und den von ihm gegründeten Gesellschaften gehören, wurden gepfändet, und sämtliche Hypotheken und sonstige Belastungen des Spritweberkonzerns sind abgeriegelt worden. Dabei soll, wie verlautet, die überraschende Entdeckung gemacht worden sein, daß

Weber bestrebt gewesen ist, seine Vermögenswerte in das Ausland zu verschleppen.

um dadurch sie den deutschen Gerichten, bei denen gegen ihn noch eine große Anzahl von Prozessen läuft, zu entziehen. Die Geschäfte Webers und seiner Helfershelfer werden dem Vernehmen nach gegenwärtig von den zuständigen strafgerichtlichen Behörden nachgeprüft.

Nachspiel zum Gattenmordprozess Seydebrand.

Der Gattenmordprozess gegen den Regierungsrat von Seydebrand und der Laja, der 1927 mit der Freisprechung des Angeklagten endete, findet jetzt ein Nachspiel in Gestalt eines Erbschaftsprozesses. Der Regierungsrat hat vor dem Landgericht Ologau gegen die Erben von Sobeltz die Klage auf Zahlung einer grundbuchamtlich eingetragenen Jahresrente von 12 000 Mark eingereicht. Herr von Seydebrand stiftet sich formell auf die Abmachungen, die er mit seiner aus dem Leben geschiedenen Gattin getroffen hatte und die auch dann notariell und grundbuchamtlich festgelegt worden sind.

Hinter den Kulissen der Fremdenlegionswerbung.

Das Schöffengericht Landau verurteilte den 1875 in Saarbrücken geborenen Karl Weidlich wegen Vergehens der Falschwerbung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung ergab einen Einblick in das System der Werbungen zur Fremdenlegion. Der Angeklagte führte zunächst drei junge Deutsche in die Kaserne in Neustadt, wo sie verpflegt wurden und übernachteten. Am nächsten Morgen wurden sie mit 8 Mark Taschengeld nach Zweibrücken in Marsch gesetzt. Der Angeklagte stieg aber in Landau aus und ließ die Opfer in einer Landauer Kaserne zum zweiten Male anwerben, wo sie nochmals mit 10 Mark Taschengeld für jeden Mann zur Grenze geschickt wurden. Die deutsche

Polizei hat sie dann ergriffen. In beiden Fällen wurde die Anwerbung durch einen französischen Offizier vollzogen.

Es gibt noch mehr Fassadenkletterer, das ist eben meine Schule. Am 20. Oktober und die folgenden Tage wird gegen den berichtigten Fassadenkletterer Paul Kaffner vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen der ihm zur Last gelegten Fassadeneinträge, die er in Berlin und auf seiner Bädertournee verübt haben soll, nachdem es ihm gelungen war, aus dem Gefängnis zu entweichen, verhandelt werden. In der Verhandlung werden sich zahlreiche Zeugen aus dem In- und Auslande in Berlin versammeln. Gegen Kaffner ist Anklage erhoben worden wegen fünf vollendeten und eines versuchten Einbruchdiebstahls. Es handelt sich um zwei Fälle in Berliner Hotels, um einen Einbruch bei der Freifrau v. Münchhausen in Wiesbaden, in einer Villa in Frankfurt am Main, sowie in Hotels in Düsseldorf und Scheveningen. Paul Kaffner bestritt sämtliche Taten und behauptet: „Es gibt noch mehr Fassadenkletterer, das ist eben meine Schule.“ Es wird gegen Kaffner ein umfangreicher Indizienbeweis geführt werden, bei dem auch Fußspuren eine Rolle spielen. Er hat einen auffällig kleinen Fuß.

Der Evangelische Reichselternbund zum Reichsschulgesetz und Konkordat.

Berlin. In einem Zeitpunkt stärkster kulturpolitischer Spannung trat am Donnerstag die Führerschaft des Reichverbandes evangelischer Eltern und Volksbünde (Reichselternbund) zu einer aus dem ganzen Reich stark besuchten Sitzung in Berlin zusammen. Die mehrstündigen Verhandlungen der Elternführer beschäftigten sich insbesondere mit der Frage eines neuen Reichsschulgesetzes, mit dem Konkordat und mit der Frage der Sammelschulen für die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder.

Der schulpolitische Bericht hob die allgemeine Unsicherheit hervor, die auf dem Schulgebiet durch das Scheitern des Reichsschulgesetzes entstanden ist. Nur eine baldige reichsgesetzliche Regelung werde Sicherheit, Frieden und gleiches Recht im deutschen Schulwesen wieder herstellen. Der Bericht forderte einen kraftvollen Ausbau der Elternbewegung nach Seiten der erzieherischen Aufgaben der sozialpädagogischen Arbeit. Als Ergebnis der Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Wir verwahren uns gegen jede Umgehung der Schulbestimmungen der Reichsverfassung wie gegen jede Durchbrechung des Artikels 174 zugunsten der einen oder anderen Gesinnungsgemeinschaft von Erziehungsberechtigten in einzelnen Landesgebieten, und es darf nicht ungleiches Recht für die Staatsbürger als Erziehungsberechtigte geben.“

DIE UMSATZSTEIGERUNG DER ZIGARETTENFABRIK BULGARIA

DRESDEN
1. HALBJAHR 1928 ca 14,5 MILLIONEN MARK VERKAUFSWERT

2. HALBJAHR 1927 10,5 MILLIONEN MARK VERKAUFSWERT

1. HALBJAHR 1927 7,4 MILLIONEN MARK VERKAUFSWERT

2. HALBJAHR 1926 4,9 MILLIONEN MARK VERKAUFSWERT

1. HALBJAHR 1926 4,2 MILLIONEN MARK VERKAUFSWERT



INNERHALB ZWEIER JAHRE HAT SICH DIE PRODUKTION DER BULGARIA VERZEHNFACHT ZAHLEN BEZEUGEN ES!

ff TEU



Modehaus
Gierisch
 Kamenz
 Größtes Modewaren- und Konfektions-Haus am Platze

ZUM JAHRMARKT
 Sonntag und Montag
Riesen-Auswahl
 in
 Mänteln, Kleidern, Kleiderstoffen, Strickkleidung
 :: Strümpfen, Handschuh, Unterkleidung etc. ::

Zum Jahrmarkt in Kamenz
Riesen-Auswahl

Winterpaletots und Rockpaletots, Marengo u. Eskimo von 30 M an
 Schwedenmäntel u. Ulster, modernste Farben = 25 =
 Sport- u. Winterjoppen, Ueberknöpfer, prima Loden von 12.50 M an
 Echt bayr. Loden- u. Gummimäntel, neueste Muster von 13.50 M an
 Außerord. billige Hosen in Stoff, Cordu. Zwirn v. 4.50 M an

Großes Lager
 in Lederjacken und Hosen, Lederoljacken, Autokappen Mützen, Gamaschen und Handschuhen, prima Leder

Letzte Neuheit! Windjachen aus echt bayr. Loden, wasserdicht
 Alle Arten Berufskleider und Mäntel

Herrenmodehaus Richard Zabler
 Kamenz, am Markt

Zum Jahrmarkt in Kamenz
 finden Sie im
Damen-Hut-Haus
H. Wenzkowski
 Zwingerstr. 8

die größte Auswahl in Winter-Neuheiten. Filz- sowie Sammethüte von 3 RM an, in den größten Kopfweiten.
 Entzückende, kleidsame Jung-Mädchen- und Kinderhüte in allen Farben.

Eisu-Metall-Betten
 Stahlmatratzen, Kinderbett, Polster Chaiselongue, Schlafzimmer günstig an Private. Kat. 1767 frei.
 Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

In größter Auswahl empfehle als Spezialität
Wäschestoffe
 Leibwäsche
 Bettwäsche
 Tischwäsche
 Küchenwäsche

Sol. Qualitäten! Niedrigste Preise!
Aug. Ruppert, Kamenz
 Bautzner Str. 19

Zum Jahrmarkt
 bringe mein nach jeder Geschmacksrichtung hin
reichsortiertes Lager
 in empfehlende Erinnerung

Preiswerte Angebote in allen Abteilungen

Fr. Aug. Näumann
 Kamenz
 Modewaren :: Damenkonfektion
 Sonntag von 11 Uhr ab geöffnet!

Sprechapparate Schallplatten
 aller führenden Marken.
Alleinverkauf d. unübertroffenen
 Elektro- und Grandiosa-Fabrikate.
 Unerreichte Auswahl! Reparaturen prompt!

Musikhaus R. Berndt
 Schießstraße 22

Winter-Mäntel Kleider Anzüge
 reinigt chemisch und färbt auf und um
Gebr. Lehmann, Bischofswerda
 Färberei und chemische Wäscherei
Annahmestelle:
Theodor Schieblich

Zum Jahrmarkt in Kamenz
 empfehle ich mein großes Lager in
Herren- und Burschen-Anzügen
 Große Auswahl in
Kinder-Anzügen und Mänteln
 Schwedenmäntel, Ueberzieher und Rockpaletots
 Winterjoppen für Männer und Knaben, alle Sorten Stoff- und Arbeits-Hosen / Windjacken Strick- und Kalmuck-Jacken / Stoff- und Arbeitswesten / Waschsamt, prima Qualität Meter 2.90 / Manchester / Englisch Leder Cheviot / Inlett / Barchent in weiß und gestreift
 Färberei für Landleute die altbekannt schwarzen Tuchjacken.
 Seit vielen Jahren bestehendes, anerkannt reelles Geschäft. Überzeugen Sie sich von meinen nur guten Qualitäten und den staunend billigen Preisen!
E. Zoblens Wtw. Anger 30
 Inh.: G. Zajacz

Jahrmarkt in Kamenz!
Schuhwaren
 aller Art, für jeden Beruf und Zweck
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Schuhhaus Clemens Wehner
 ●● Kamenz ●●

Echt nur mit **Maft und Aufzucht lohnen**
 doch am besten mit
„Zwerg-Mark“
 als Beifutter. Kein gewöhnlicher Futterfall! Deshalb auch sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten. — Man verlange unseren neuen „Nutzgeber“ gratis.
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig, Entr. 99 h

Nähmaschinen-Fabriklager
 allererster Präzisionswerke für Haus und Beruf in unerreicht großer Auswahl!
 Speziell sämtliche Maschinen für Jacken-, Schürzen-, Gürtel- und Hosenträger-Heimarbeit.
Fachmännische, zweckentsprechende Bedienung!
Langjährige Garantie! Bequeme Teilzahlungen!
 Spezial-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate

Oskar Hirche, Kamenz
 Gegründet 1880 Mechanikermeister Fernsprecher 174
 Aeltestes und größtes Fachgeschäft für Nähmaschinen der Oberlausitz

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnbelag



Bulsniker Tageblatt

Sonnabend, 13. Oktober 1928

3. Beilage zu Nr. 241

80. Jahrgang

Führer des Handwerks.

Der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages, Harry Plate-Hannover, wird am 18. Oktober d. J. 75 Jahre alt. Sein öffentliches Eintreten für das Handwerk begann 1894 mit seiner Wahl zum Vorsitzenden des damaligen Vereins selbständiger Handwerker. 1900 wurde er zum Vorsitzenden der Handwerkskammer Hannover und zum Vorsitzenden des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages gewählt. 1911 berief ihn der damalige König von Preußen auf Lebenszeit in das Preussische Herrenhaus, dem Plate als erster und einziger Handwerksmeister angehörte. Seine Verdienste um das Handwerk fanden ihre Anerkennung in der Ernennung zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks.

Am 17. Oktober d. J. vollendet der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Klempnermeister Friedrich Verken, Hannover-Kirchroda, sein 60. Lebensjahr. Auch er hat sich um das deutsche Handwerk große Verdienste erworben. Im Jahre 1905 wurde er Obermeister der Hamburger Klempner- und Installateurinnung und Mitglied der Hamburgischen Gewerbeamertage. Mehrere Jahre der Geschäftsführung des Verbandes selbständiger deutscher Installateure, Klempner und Kupferschmiede in Düsseldorf schlossen sich an. Nachdem Klempnermeister Verken im Jahre 1919 zum ersten Vorsitzenden des neugegründeten Reichsverbandes des deutschen Handwerks gewählt und in den Reichswirtschaftsrat berufen war, siedelte er nach Hannover über. Er ist ferner Vorsitzender des Reichsverbandes im Installateur- und Klempnergewerbe mit dem Sitz in Hannover.

Wichtige Tagesfragen des Gewerbes.

Sächsischer Gewerbeamertag.

In Plauen fand der dritte diesjährige Sächsische Gewerbeamertag statt. In erster Linie trat der Kammetag wiederholt für eine Bekämpfung des Zugabewesens ein. Da das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb eine Handhabe gegen die Auswüchse im Zugabewesen nur unter erschwerten Umständen, nämlich dann bietet, wenn nachgewiesen ist, daß der Gewerbetreibende mit der Zugabe nicht ein Geschenk machen will, sondern den Wert der Zugabe auf den Kaufpreis der Ware aufgeschlagen hat und dadurch einen anderen Gewerbetreibenden benachteiligt, so fordert der Sächsische Gewerbeamertag, um den bestehenden Mißständen begegnen zu können, ein grundsätzliches Verbot der Zugaben. Sodann befaßte sich der Kammetag mit der Frage der Zweckmäßigkeit der Einführung einer Neuwertversicherung für das Handwerk. Die Schaffung einer Neuwertergänzungversicherung wurde abgelehnt, dagegen die Schaffung einer Neuwertversicherung, evtl. in Gestalt einer Zusatzversicherung, für wünschenswert gehalten. Weiter wurde eine Revision der Postgebühren und der Eisenbahntarife verlangt. Die Auffassung der Gewerbeamertage kam in der nachstehend wiedergegebenen Entschließung zum Ausdruck: „Nach dem Bericht der Deutschen Reichspost über das Rechnungsjahr 1927 und über das erste Viertel des Wirtschaftsjahres 1928 bewegen sich ihre Einnahmen seit der im vergangenen Jahre erfolgten Gebührenerhöhung in einer fortwährend steigenden Kurve, so daß mit größter Wahrscheinlichkeit bei Abschluß des Wirtschaftsjahres 1928 Überschüsse in einem ganz erheblichen Ausmaße zu verzeichnen sein werden, die mit der Forderung allgemeiner Sparbarkeit der Wirtschaft nicht in Einklang stehen. Im Hinblick auf die jetzt ausgewiesenen beträchtlichen Überschüsse und nicht

zuletzt auch mit Rücksicht auf die unzulängliche Begründung der Notwendigkeit der damaligen Erhöhung der Brief- und Paketgebühren fordert nunmehr der Sächsische Gewerbeamertag eine Revision und eine starke Ermäßigung der Posttarife sowie der Fernspreckgebühren für die Benutzenden, da eine Theaurierungspolitik der öffentlichen Verkehrsunternehmungen nicht gutgeheißen werden kann. Aus den gleichen Gründen ist auch eine durchgreifende Nachprüfung der Eisenbahntarife zu verlangen.“ Weiter wurde eine stärkere Vertretung des deutschen Einzelhandels im endgültigen Reichswirtschaftsrat gewünscht. Der

... 3 gestrichene Eszlöffel
gemahlener Kathreiner reichen
für 6 große Kaffeetassen!



Das Pfundpaket ergibt also
mehr als 100 Tassen und — koste:
55 Pfg, also wirklich nicht zuviel
für Kathreiner, der gut schmeckt
und — so gesund für Sie ist!
7522-schriftliche Gutachten
deutscher Ärzte empfehlen ihn!

Gewerbeamertag beschäftigte sich sodann mit verschiedenen, nur das Handwerk betreffenden Tagesfragen. Unter anderem beschloß er, einer Anregung des Landesverbandes Sächsischer Freireimungen auf Außerkräftsetzung der zeitlichen Beschränkung der Lehrlingshaltung im Freireigewerbe stattzugeben, nachdem die Notwendigkeit dieser Maßnahme einwandfrei nachgewiesen worden war. Eine einheitliche Gestaltung der Meisterprüfungsgebühren für Maurer und Zimmerer und der an die Mitglieder dieser Kommissionen zu zahlenden Entschädigungen wurde für erwünscht gehalten. Der Kammetag nahm außerdem zu einigen grundsätzlichen Steuerfragen Stellung.

Der Bär ist los!

Während der Vorführungen des Dompteurs Georg

Park im Zirkus Mayne in Dresden-Cotta, fiel einer der großen Braunbären seinen Meister an und verletzte ihn schwer. Wohl gelang es schließlich den Schwerverletzten aus dem Vorführungskäfig herauszubringen, doch entwichte auch der Bär und geriet in den Pferdestall, wo er eine Zirkusreiterin anfiel und gleichfalls verletzte. Das Tier mußte schließlich erschossen werden. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Dompteurs ist ernst.

Ein Vogelschlachtfeld.

Die Straße von Leutersdorf in Sachsen nach Obergrennersdorf in Böhmen bietet zurzeit einen eigenartigen Anblick. Längs der elektrischen Startstromleitung bedecken Hunderte von Vogeleichen, insbesondere Krähen, Eklern, Stare, aber auch Sperber und Folgen den Boden. Die elektrische Anlage ist deshalb für die Vögel so gefährlich, weil der bei den Isolatoren angebrachte und geerdete Blitzschutz zu nahe den stromführenden Drähten ist und die Vögel beim Anfliegen leicht an Draht und Blitzschutz zugleich geraten und so vom Strom getötet werden.

Wie sind die sächsischen Arbeiter beschäftigt?

In den Arbeitslosenzahlen von Ende September spiegelt sich die verhältnismäßig noch günstige Arbeitsmarktlage wieder. Die Anzahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von Mitte bis Ende September nur wenig, nämlich um 48, gestiegen und die der unterstützten Frauen in beachtenswertem Maße, nämlich um 1042 gesunken, so daß im ganzen noch ein Rückgang um 994 erfolgt ist. In der ersten Oktoberwoche wiesen Landwirtschaft und Baugewerbe noch eine lebhaftere Nachfrage und Vermittlungstätigkeit auf, doch setzt in den Ziegeleien nunmehr das saisonmäßig bedingte Nachlassen des Beschäftigungsgrades ein und eine größere Anzahl Arbeiter kam zur Entlassung. Auch in der Metallindustrie überwoog die rückläufige Bewegung.

Die Aufwärtsentwicklung in der Textilindustrie pflanzt sich weiter fort und bewirkt auch in dem bisher ganz daniederliegenden ostsächsischen Spinnstoffgewerbe eine leichte Entspannung der ungünstigen Arbeitsmarktlage. Ferner konnten Seiden- und Teppichwebereien und die Plauener Stickerei- und Spitzenindustrie in der letzten Zeit eine größere Anzahl Fachkräfte aufnehmen. Zum Teil mag es sich um günstige Nachwirkungen der Leipziger Herbstmesse, zum Teil um Anzeichen des beginnenden Weihnachtsgeschäftes handeln; doch ist es vollkommen undurchsichtig, wie weit sich hier eine Belebung halten kann.

Ein Rückblick auf die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit in Sachsen während der Sommermonate im Vergleich zu den übrigen, insbesondere den stark industrialisierten Landesarbeitsamtsbezirken, ergibt, daß Sachsen mit 11,5 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung auf 1000 Einwohner (Stand vom 31. August 1928) an dritter Stelle steht. Der Grund ist vorwiegend in dem ziemlich unbeweglichen Tiefstand der Lage der sächsischen Textilindustrie während der Sommermonate zu suchen. Erst die Einkünfte der Saison bringen auch für Sachsen ein Stadium größerer Schwankungen des Arbeitsmarktes und geben jedem einzelnen Zeitaltschnitt von nun an ihre besondere Färbung.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Blitze und Donnerschläge wurden immer furchtbarer; sie schlug die Hände vor das Gesicht, um nichts mehr davon sehen zu müssen.

So hatte sie beinahe das Schloß erreicht, als abermals ein entsetzlicher Blitz alles aufklammern ließ. Im gleichen Moment folgte ein lauter Knall.

Es war, als wenn alles um sie her in ein Flammenmeer getaucht würde, dazu splitterte und krachte es, als wenn die Erde auseinanderberste.

Mit einem lauten Wehgeschrei stürzte das junge Mädchen zu Boden.

Unterdessen stand Helmar von Ingsheim am Fenster seines Arbeitszimmers. Er sah hinaus in das tosende Unwetter, und dachte an seine kleine Braut.

Da zerriß wieder ein greller Blitz das nächtliche Dunkel. Erschrocken prallte Helmar zurück; er hatte ganz deutlich die Gestalt der Geliebten da draußen in dem gräßlichen Unwetter gesehen. Er hatte ihren Hilferuf vernommen, und gesehen, wie sie zu Boden stürzte.

Ohne sich zu bekümmern, lief er aus dem Zimmer, und stand wenige Augenblicke später draußen in dem strömenden Regen.

„Miriam, Miriam, wo bist du?“, rief er, angstvoll suchend.

Da erhellte ein schwacher Blitz die Gegend, und er sah, wie die Geliebte sich soeben aufraffte und hastig dem Schloß zuwies.

Mit wenigen Schritten war er neben ihr und hielt sie fest.

Ein Schreckensschrei entfuhr den blutleeren Lippen des geheulten Mädchens, als sie Helmar erkannte.

Sie schwankte, und verlor die Besinnung.

Graf Ingsheim fing sie in seinen Armen auf und trug die völlig leblose, vom Regen triefende Mädchengestalt ins Haus.

Vorsichtig bettete er sie im Musikzimmer auf den Divan, und rieb ihre eiskalten Hände.

Gottlob, niemand hatte die nächtliche Szene bemerkt. Bergedächlich zermarterte sich Helmar den Kopf, was Miriam zu dieser Stunde und bei diesem Wetter allein im Parke zu suchen gehabt hatte.

Dahinter mußte ein Geheimnis stecken, und er mußte es um jeden Preis erfahren.

Für einen Moment suchte ein häßlicher Verdacht in ihm auf, dann aber schämte er sich selbst seines Gedankens, als er in ihr stilles, bleiches Gesicht sah, in dem jetzt ein tiefer Leidenszug eingegraben schien.

Rein, Miriam war die Reinheit selbst, dieses holde Kind kannte nichts Schlechtes; irgendein anderer Grund mußte sie in das Unwetter hinausgetrieben haben.

Berührt beugte sich Ingsheim zu ihr nieder und drückte einen innigen Kuß auf ihre feuchte Stirn.

In diesem Augenblick schlug Miriam die Augen auf und sah mit wirrem Blick auf das besorgte Gesicht des Geliebten.

Plötzlich sprang sie erregt auf, und wollte aus dem Zimmer fliehen.

„Miriam, um des Himmels willen, was ist dir, was wolltest du da draußen in der Gewitternacht?“ fließ Ingsheim beschwörend hervor.

Marmorbleich stand Miriam Bahren vor dem Verlobten. Ihre Lippen waren fest aufeinander gepreßt, und ein leises Stöhnen drang aus ihrer Brust. Das Wasser rieselte ihr aus dem zerzausten Haar, und in ihren Augen lag eine sinnlose, irre Angst.

„Miriam, Miriam, so sprich doch!“ bat Helmar, erschüttert von diesem stummen Leid.

Langsam schüttelte das Mädchen den Kopf; dann kam es tonlos, wie gebrochen, von ihren Lippen:

„Helmar, frag' mich nicht, so frag' mich doch nicht. Niemals, hörst du! Vertraue und glaube mir, daß ich nicht anders konnte. Habe mich dennoch lieb, mein Helmar, denn ich tat nichts Schlechtes. Laß mich jetzt schlafen gehen, und vertraue mir!“

Bei diesen Worten war sie dicht vor ihn hingetreten und hatte bittend seine Hand erfaßt.

Helmar von Ingsheim stand mit bleichem Gesicht und sah gequält auf die Geliebte. Dann seufzte er schwer auf und sagte mit rauher Stimme:

„Gut denn, Miriam, ich werde jetzt nicht weiter in dich bringen. Ich vertraue dir, und glaube, daß du mir bald über diese Stunde Aufklärung geben wirst!“

Miriam nickte leise, ein Schluchzen drang aus ihrer Brust, dann eilte sie aus dem Zimmer.

Helmar ließ sich in einen Sessel fallen und stützte, von schweren Gedanken gequält, den Kopf in beide Hände.

Nach und nach wurde er ruhiger.

Er liebte, darum glaubte er!

Einmal würde ihm Miriam alles gestehen. — — —

Auch Miriam Bahren lag bis weit ins Morgengrauen hinein wach in ihrem Bett, und die Gedanken stürmten unablässig wild auf sie ein.

Ihre Pulse stiegen, und ihr Kopf schmerzte zum Zerspringen.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Sport Turnen Spiel

Handball (D. T.)

Sonntag, den 14. Oktober:
 Turnerbund Pulsnitz 1. — Jugendkraft Kamenz 1.; in Kamenz Abfahrt früh 1/8 Uhr per Bahn.
 Nach längerer Pause tritt die 1. Elf des Turnerbundes im Rückspiel der spielstarken Mannschaft von Jugendkraft Kamenz gegenüber. Im Vorspiel, welches gleichzeitig auch das erste für den Turnerbund war, konnte Kamenz einen knappen 4:2 Sieg buchen. Nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, sollte es doch den Schwarzgelben gelingen, diese Scharte wieder auszuweichen.
 Turnerbund 2. Jugend — Kamenz 2. Jugend; in Kamenz Abfahrt früh 1/8 Uhr per Bahn.
 In diesem Spiele sollte die 2. Jugend mit einem Siege heimkehren, da sich die Spielstärke dieser Mannschaft in letzter Zeit bedeutend gestärkt hat.

Sonntag, den 14. Oktober:
 Oberlichtenau 1. — Königsbrück 2.; nachmittags 2 Uhr in Oberlichtenau. Das Spiel wird vom Schiedsrichter Haase (Turnerbund Pulsnitz) geleitet.

Sportliche Auszeichnung.

Hans Schäfer vom Dresdener Sportklub, der als Punktrichter zum Vordröbener Ungarn-Tschechoslowakei nach Budapest eingeladen worden war und nach dem Kampfe sehr lobende Presseartikel erhalten hat, ist für sein ausgezeichnetes Amtieren vom Ungarischen Vordröben mit der Ehrenplakette des Verbandes ausgezeichnet und gleichzeitig für den nächsten Vordröbener Ungarn-Polen, der voraussichtlich im Januar in Budapest stattfindet, als Ringrichter eingeladen worden.

Der Wanderpreis des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine in der 3x1000 m. Staffel, dessen Ausstufung im August ausfallen mußte, soll voraussichtlich am 28. Oktober in der Pause der Bundestagung stattfinden. Fußballkämpfe der deutschen Nationalmannschaft gegen den WMVB ausgetragen werden. Startgeld wird nicht erhoben. Meldungen bis 20. Oktober nachts 12 Uhr an Max Hofmann, Leipzig Reudnitz, Rathausstraße 4.

6000 Schuß. In der Reichshauptstadt begann auf den beiden Taubenschießständen der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen die Meisterschaftswache der Berliner Sportschützen. Am ersten Tage galt es, ein 100-Taubenschießen auf 15 Meter zu bestreiten, wobei wohl über 6000 Patronen verknallt sein mögen. In der Sonderklasse erhielt der Verteidiger des Meisterschaftstitels, Fritz Schöbe, vom „Schießklub Berlin“ mit 97 Treffern den ersten Preis. Der Sieger in Klasse A, Dr. Schöbe, erreichte 91 Treffer, der Sieger in Klasse B, Semoten, 80 Treffer.

Weihe des Firtfieser-Schwimmbeckens. Am Freitag nachmittags 4 Uhr wurde das Sommer-Schwimmbecken des Sportforums der Reichshauptstadt eingeweiht. Es wird den Namen des preussischen Wohlfahrtsministers, Dr. e. h. Heinrich Firtfieser, tragen. In das Nichtschwimmerbecken ist eine Gedenktafel eingelassen, die an die hochherzige Stiftung erinnert. Namens der Reichsausschusses begrüßte Erzzeile n. Lewald die Gäste. Es folgte eine Ansprache des Volkswohlfahrtsministers und eines Vertreters des Deutschen Schwimmverbandes.

Boelcke-Gedenkfeier. Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Fliegerbataillone hielt in der Berliner Funkhalle eine Boelcke-Gedenkfeier ab. Die Gedenkrede hielt der Opernsänger Dr. e. h. Köhl.

Sonne und Mond.

14. 10. Sonne U. 6.24, U. 17.07; Mond U. 6.56, U. 17.39

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 12. Oktober.

Dresden. Das Geschäft hielt sich wieder in den engeren Grenzen, die Kursbewegung war weiter überwiegend nach unten gerichtet. Den teilweise mehrprozentigen Rückgängen standen nur vereinzelte belanglose Aufbesserungen gegenüber. Grüner Brauerei büßten 5 Prozent ein, Polyphon 3,75, Glasfabrik Brodowiz 3,5, Schubert u. Salzer und Rosenthal je 3, Speicherei Niesa 2,75, Großenhainer Webstuhl, Radeberger Bier, Baugener Tuch und Lingner Werke je 2 Prozent. Angesichts des 10prozentigen Dividendenvorschlages und der bevorstehenden Kapitalerhöhung konnten Thode Stammaktien ihren Kursstand um 3 Prozent erhöhen. Auch Niederschlesma waren

3 Prozent höher gefragt. Siemens Glas, Walter u. Sohn und Brauerei Ehlinger je plus 2,5, Reichsbank, Nähmatag und Kraftwerk Thüringen je plus 2 Prozent.

Leipzig. Angesichts der schwächeren Berliner Haltung und der allgemeinen Unsicherheit verkehrte die Börse bei nahezu völliger Geschäftstille. Die Kurse neigten auf allen Marktgebieten zum Nachgeben. Schwächer lagen vor allem Polyphon minus 9, Wittweider Baumwolle minus 5, Reichsbank und Schubert u. Salzer je minus 4, Nordwolle minus 3,75, Rauchwaren Walter minus 2,25, Mitteldeutsche Creditbank minus 2, Thüringer Gas minus 1,75, Faradit und Leipziger Spitzen je minus 1,5 Prozent. Von den wenigen unbedeutenden Kurssteigerungen sind Stöhr um 1,5 Prozent zu nennen.

Chemnitz. Die schwache Haltung des Vortages erhielt sich und führte auf der ganzen Linie zu einem Abdröckeln der Kurse. Die Umsatztätigkeit blieb gering. Einige Angebote fanden nur zu herabgesetzten Kurven Aufträge. Max Pohl büßten 3,5 Prozent ein. Schubert u. Salzer und Gebr. Unger minus 3, David Richter, Radeberger Bier, Leipziger Schnellpresse je minus 2, Ubea und Reinegger minus 1,75, Dittersdorfer Filz und Disfontogellschaft je minus 1 Prozent. Rennenswerte Kurssteigerungen waren nicht zu verzeichnen.

Dresdener Produktenbörse.

Börzenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2-4.30 Uhr.

| | 12. 10. | 8. 10. | | 12. 10. | 8. 10. |
|----------------------|-----------|-----------|-------------------|-----------|-----------|
| Weizen 75 Kilo | 215-220 | 212-217 | Weiz.-M. Rogg.-M. | 15,2-15,8 | 15,2-15,8 |
| Roggen 70 Kilo | 221-226 | 220-225 | Katzenaugmehl | 16,0-17,5 | 16,0-17,5 |
| Wintergerste, sächs. | 215-220 | 219-224 | Wädelmehlmehl | 35,0-36,5 | 35,0-36,5 |
| Futtergerste | 250-265 | 250-265 | Weizen nachmehl | 20,5-21,0 | 20,5-21,5 |
| Hafer, inf. | 219-227 | 217-225 | Zulandweizenm. | 32,0-33,0 | 32,0-33,0 |
| Raps, tr. | 330-335 | 330-335 | Roggenmehl O I | 33,0-34,5 | 34,0-35,0 |
| Maiz | 216-218 | 218-220 | Roggenmehl I | 31,5-32,5 | 32,0-33,0 |
| Kaplatz | 260-295 | 26,0-29,5 | Roggen nachmehl | 21,5-22,5 | 21,5-22,8 |
| Trockenschrot | — | — | | | |
| Schrot | — | — | | | |
| Artischocken | 23,5-24,0 | 24,0-24,5 | | | |
| Futtermehl | 19,0-20,5 | 19,0-20,5 | | | |

Berliner Börse vom Freitag.

Im Gegensatz zu New York hatte bereits die Vorbörse schwächere Tendenz. Wenn man insoweit auch auf Kursrückgänge an der offiziellen Börse vorbereitete war, so bedeutete aber das Ausmaß der heutigen Verluste verschiedener Papiere eine Ueberaschung.

Effektenmarkt.

Am Anleihemarkt ging der Neubestell weiter scharf zurück auf 14,15. Ausländische Renten: Recht fest lagen Bosnier 43,50. Auch Aktien waren überwiegend höher; so zogen Anstolier II um 0,62 Prozent auf 22,50 Prozent an. Schiffahrtswerte starker angeboten. Bankwerte rückgängig. Montanwerte schwächer. Kattimerie: Besonders scharf gedrückt waren Salzbergwerk minus 12 Prozent (468). Chemiewerte: Das Hauptgeschäft hatten Farbenindustrie, die mit 255,50 bereits 2 Prozent niedriger einsehen. Elektroaktien zeitweise 1 Prozent höher. Maschinenfabriken niedriger. Kunstseideaktien verflauten nach ziemlich behaupteter Eröffnung. Zellstoffwerte waren bis über 5 Prozent niedriger.

Amtliche Devisen-Notierung

| Devisen (in Reichsmark) | 12. Oktober | | 11. Oktober | |
|-------------------------|-------------|--------|-------------|--------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| New York 1 \$ | 4,1975 | 4,2055 | 4,1975 | 4,2055 |
| London 1 £ | 20,358 | 20,398 | 20,37 | 20,41 |
| Amsterdam 100 Gld. | 168,23 | 168,57 | 168,29 | 168,63 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 111,95 | 112,17 | 111,99 | 112,21 |
| Stockholm 100 Kron. | 112,25 | 112,47 | 112,27 | 112,49 |
| Oslo 100 Kron. | 111,89 | 112,11 | 111,93 | 112,15 |
| Italien 100 Lire | 21,98 | 22,02 | 21,975 | 22,015 |
| Schweiz 100 Frcs. | 80,77 | 80,93 | 80,77 | 80,93 |
| Paris 100 Frcs. | 16,385 | 16,425 | 16,39 | 16,43 |
| Brüssel 100 Belg. | 58,34 | 58,46 | 58,35 | 58,47 |
| Prag 100 Kron. | 12,437 | 12,457 | 12,436 | 12,456 |
| Wien 100 Schill. | 59,00 | 59,12 | 59,015 | 59,135 |
| Spanien 100 Pefek. | 67,89 | 68,03 | 67,95 | 68,09 |

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Amtliche Notierung der Mittagbörse ab Station.

| 1000 kg | 12. 10. | | 11. 10. | |
|---------------|-------------|-------------|---------|-------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Weiz. märt. | 212,0-215,0 | 211,0-214,0 | | |
| Sept. | 226,0 | 224,0-225,0 | | |
| Oktob. | 235,0-234,0 | 232,0-233,0 | | |
| Dezbr. | 242,0 | 241,0 | | |
| März | 209,0-212,0 | 207,0-210,0 | | |
| Roggen märt. | 223,0 | 222,0 | | |
| Dezbr. | 229,0-229,0 | 227,0-228,0 | | |
| März | 237,0-237,0 | 236,0-236,0 | | |
| Gerste Brau | 231,0-251,0 | 231,0-251,0 | | |
| Futt.-Indust. | 202,0-212,0 | 202,0-212,0 | | |
| Wint. | 199,0-209,0 | 199,0-209,0 | | |
| Hafer märt. | 217,0 | 216,0 | | |
| Dezbr. | 227,0-228,0 | 227,0-227,0 | | |
| März | 218,0-220,0 | 218,0-220,0 | | |
| Berlin | 218,0-220,0 | 218,0-220,0 | | |

Mehl 70 %
 Weizen 26,7-30,0 26,7-30,0
 Roggen 27,0-30,0 27,0-30,0
 Weizenkleie 15,0-15,2 15,0 15,2
 Roggenkleie 15,0-15,2 15,25
 Weizenkleie-melasse 16,3-16,6 16,3-16,6
 Raps (1000 kg) — 328-330
 Leinfaat (ho.) — —
 Erbsen, Viktoria 42,0-51,0 42,0-51,0
 R. Speiserbsen — —
 Futtererbsen — —
 Peluschken — —
 Ackerbohnen — —
 Wicken — —
 Lupinen, blau gelb — —
 Seradella — —
 Rapsstüben 19,4-19,7 19,4-19,7
 Leintüben 23,8-24,0 23,8-24,0
 Erbsenstängel 14,5-14,8 14,8-15,0
 Soja-Ergatt.-Schrot 21,3-22,0 21,3-22,0
 Kartoffelflocken 19,9-20,5 20,0-20,6
 *) Hektolitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2384, darunter Ochsen 939, Bullen 479, Kühe und Färsen 966, Kälber 1750, Schafe 4975, Schweine 10 083, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1541, Auslandschweine 731. Verkauf: bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen lebhaft, bei Schweinen glatt. Preis: Ochsen a) 51-53, b) 47-50, c) 42 bis 46, d) 35-40, Bullen a) 50-53, b) 46-49, c) 41-45, d) 36-40, Kühe a) 41-45, b) 32-39, c) 24-30, d) 18-20, Färsen a) 49-51, b) 44-47, c) 36-41, Fresser 33-42, Kälber b) 80-90, c) 65-80, d) 45-60, Schafe a) 59-61, b) 60-62, c) 36-40, d) 25-35, Schweine a) 85-86, b) 83-85, c) 81-83, d) 77-80, e) 72-76, Sauen 72-74.

Die Viehpreise der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat)

| | Rinder | Kälber | Schafe | Schweine |
|-----------------|--------|--------|--------|----------|
| Augsburg | 21-58 | 60-80 | — | 74-82 |
| Berlin | 17-52 | 50-92 | 25-70 | 70-84 |
| Bremen | 20-52 | 50-81 | 35-60 | 55-75 |
| Breslau | 16-54 | 45-73 | 51-66 | 72-83 |
| Dortmund | 24-57 | 75-115 | — | 60-77 |
| Danzig (Gulden) | 18-45 | 40-83 | 20-44 | 61-75 |
| Dresden | 24-58 | 60-85 | 48-66 | 72-83 |
| Chemnitz | 20-58 | 70-87 | 44-58 | 70-83 |
| Düsseldorf | 20-56 | 50-87 | — | 62-80 |
| Elberfeld | 20-54 | 55-88 | — | 71-78 |
| Essen | 20-55 | 53-115 | 25-58 | 65-78 |
| Frankfurt | 25-59 | 58-77 | — | 73-80 |
| Hamburg | 15-53 | 60-89 | 20-60 | 62-78 |
| Hannover | 15-51 | 45-80 | 40-58 | 65-76 |
| Karlsruhe | 22-56 | 64-79 | — | 78-84 |
| Raffel | 30-57 | 58-75 | — | 70-85 |
| Riel | 18-51 | 30-84 | 38-57 | 60-75 |
| Rhein | 20-58 | 55-115 | 40-55 | 66-79 |
| Regensburg | 20-55 | 54-82 | 32-60 | 70-80 |
| Magdeburg | 20-54 | 40-78 | 25-55 | 63-80 |
| Mannheim | 15-57 | 60-75 | 40-45 | 70-82 |
| München | 17-58 | 70-83 | — | 70-80 |
| Nürnberg | 16-58 | 65-90 | — | 74-82 |
| Blauen | 20-54 | 60-76 | 40-63 | 80-84 |
| Stettin | 15-54 | 30-82 | 20-62 | 67-77 |
| Stuttgart | 15-56 | 55-80 | — | 74-83 |
| Wiesbaden | 25-62 | 54-75 | 34-54 | 76-79 |
| Zwickau | 15-55 | 65-75 | 48-63 | 72-82 |

Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsstosen, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht.

Katholischer Missionsgottesdienst

Der Missionsgottesdienst für Pulsnitz und Umgebung findet in diesem Monate am Sonntag, den 14. Oktober um 1/10 Uhr morgens im Vereinszimmer des Hotels „Grauer Wolf“ statt. Vor dem Gottesdienst ist Gelegenheit zur hl. Beichte. Die hl. Kommunion wird während der hl. Messe ausgeteilt.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
 Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nun und immer wieder mußte sie sich fragen, wie das alles enden sollte.“
 Was würde Helmar von ihr denken, und wie sollte sie ihm morgen gegenüber treten?
 War es nicht besser, sie stoh jetzt mitten in der Nacht fort, nur fort, um niemals mehr in seine geliebten Augen schauen zu müssen, in denen wohl von jetzt ab, neben der Liebe zu ihr, immer die stumme Bitte zu lesen sein würde: die Frage um das Geheimnis dieser Nacht.
 Wohin aber sollte sie fliehen?
 Sie hatte außer dem ungeratenen Bruder niemanden mehr auf dieser Welt, an den sie sich hätte wenden können. Dazu kam noch, daß sie dem Bruder den letzten Sparpfennig geopfert hatte.
 Nun war sie gänzlich mittellos!
 Sie mußte also bleiben, und Gott bitten, daß er ihr beistehen möge. Er allein konnte helfen, daß sich in Helmars Herz kein Mißtrauen schlich.
 Leise weinte Miriam Wahren vor sich hin.
 Sie dachte an ihre Kindheit, die so sonnig und froh gewesen war, und an die guten Eltern, die nun seit zwei Jahren unter der Erde ruhten.
 Ihr Vater war ein gerader, gütiger Mann gewesen, der als Rektor eines Gymnasiums hohes Ansehen genoss. Er hatte es nicht verhindern können, daß sein Sohn ein Tunichtgut geworden war, und als eines Tages der Bruder wegen schwerer Diebstähle und Betrugs verhaftet

wurde, war der Vater urplötzlich einem Schlaganfall erlegen.
 Gottlob hatte er nicht mehr erleben müssen, daß der Sohn zur Strafe anderthalb Jahr ins Zuchthaus wandern mußte; die gute, sanfte Mutter aber hatte sich darüber zu Tode gequält.
 Im Zeitraum eines halben Jahres war die achtzehnjährige Miriam Wollwaise geworden.
 Sie mußte aus dem kleinen Heimatstädtchen fort, mußte ihre kühnsten Träume, Sängerin zu werden, die schönen Stunden bei dem alten, tüchtigen Gesangslehrer aufgeben, da man erbarmungslos mit den Fingern nach ihr zeigte.
 Der alte Stadtpfarrer hatte ihr eine Stellung in einer Försterei verschafft, doch da die Förstereifrau plötzlich starb, hatte sie auch diesen Ort verlassen müssen, und war als Gesellschafterin nach dem Heidehof am grauen Felsen gekommen.
 Hier lebte sie seit einem Jahre glücklich und zufrieden. Man war gut und freundlich zu ihr, und sie war dankbar für die Güte, die ihr von allen Seiten entgegengebracht wurde.
 Zu dieser Zeit wurde ihr Bruder Hans aus dem Zuchthaus entlassen. Er hatte sie hier aufgespürt, und ihr eines Tages im Park aufgelaurt.
 Damals hatte er sehr zerknirscht getan, und sie um Geld gebeten, da er in Erfahrung gebracht hatte, daß Miriam durch den Verkauf der elterlichen Möbel einen Sparpfennig besaß.
 Er hatte gesagt, daß er nach Amerika auswandern wolle, um dort ein neues, anständiges Leben zu beginnen. Sie hatte ihm geglaubt, und ihm fast alles gegeben, was sie besaß. Zärtlich und dankerfüllt hatte er von ihr Abschied genommen, mit tausend Versprechungen auf Besserung und Sühne.

Miriam glaubte ihn längst drüben in der neuen Welt. Nun war er heute, genau nach einem halben Jahre, unverhofft wieder aufgetaucht. Berlumpt, verkommen; ein Verlorener.
 Er hatte sie also damals belogen!
 Mitten in ihr junges Liebesglück hatte sie dieser schwere, furchtbare Schlag getroffen.
 Schluchzend drückte Miriam Wahren den Kopf in die Kissen.
 „Wenn ich sterben könnte!“ murmelte sie immer wieder leise vor sich hin.
 Sie ahnte, daß zwischen Helmar und ihr ein Mißverständnis war, der nie wieder ganz heilen konnte. Sie mußte das traurige Geheimnis, daß ihr Bruder ein Schloß war, für sich behalten, denn wenn sie sprach, war Helmar für sie erst recht verloren.
 Die bürgerliche Braut würde die alte Gräfin Jungheim vielleicht noch verzeihen, den besteckten Namen niemals!
 So quälte sich Miriam lange in unruhigen Gedanken; dann aber kam endlich doch der Schlaf über sie und ließ sie für wenige Stunden das schwere Leid vergessen.
 * * *
 Sonntag und strahlend brach der neue Tag an.
 Nach dem nächtlichen Gewitter war die Natur heute morgen wie neu belebt. Alles leuchtete und blinkte so tauffrisch, als hätte es niemals eine solch schreckliche Nacht gegeben.
 Miriam Wahren lehnte am Fenster ihres Schlafzimmers, und schaute traurig in den Park hinaus.
 Da unten hatte Helmar sie gestern gefunden. Alles stand wieder lebendig vor ihren Augen, und in quälender Sorge dachte sie daran, wie sie ihm jetzt am Frühstückstisch gegenüber treten sollte.
 (Fortsetzung folgt.)

Bulsener Tageblatt

Sonnabend, 13. Oktober 1928

2. Beilage zu Nr. 241

80. Jahrgang

Für die Mußestunden.

Der unsterbliche Prießnitz.

Die Zeit der Schnupfen und Katarrhe ist wieder da — der unsterbliche Prießnitz feiert seine alljährliche Auferstehung! Mehr als hundert Jahre sind vergangen, seit aus dem süddeutschen Bergstädtchen Gräfenberg die erneuerte Lehre von der Heilkraft des Wassers in die Welt drang. Allen Neuerungen und modernen Erfindungen der ärztlichen Kunst hat die Schöpfung des schlesischen Bauernsohnes standgehalten; der kalte Umschlag, die Ganzpackung, der Halswidel, die alle kurzerhand seinen Namen tragen, sind unentbehrliches Hausheilmittel geworden.

Vinzenz Prießnitz wurde am 4. Oktober 1799 als Sohn eines einfachen Landmannes zu Gräfenberg, der Stätte seines späteren segensreichen Wirkens, geboren. Schon im knabenhaften Alter beschäftigten ihn mannigfache Beobachtungen der Natur; der Reichtum an frischen, sprudelnden Quellen, mit denen das mächtige Gebirge ausgestattet ist, machte den Jüngling bald auf die besondere Heilkraft des klaren Wassers aufmerksam, die er bald an sich selbst und anderen erprobte.

Gewiß ist die Wasserbehandlung fast ebenso alt wie die medizinische Wissenschaft selbst. Aber die Besonderheit des Prießnitzschen Systems weist sie auf neue Wege. Durch Verschiedenheit in der Anwendung des Wassers, der verwendeten Temperaturen und sinnvolle Wahl der zu behandelnden Körperteile je nach Art der Erkrankung schuf Prießnitz die Grundfesten seines neuen Heilsystems.

Im Jahre 1826 begründete Vinzenz Prießnitz in seiner Heimatstadt Gräfenberg am Südwesthange des Altvatermassivs den Wasserort gleichen Namens, in dem Tausende Heilung und Genesung gefunden haben.

Vinzenz Prießnitz starb am 21. November 1851. Seine sterblichen Überreste ruhen in einem auf dem nahen Gräfenberg kapellenartig aufragenden Mausoleum. Die Methoden und Lehren unzählbarer Naturheilkundeposteln sind inzwischen längst verworfen und vergessen worden — die Wasserheilkunde von Vinzenz Prießnitz hat alle überdauert und seinen Namen unsterblich gemacht.

Tragik im Jahnschen Geschlecht.

Das Geschlecht Friedrich Ludwig Jahn steht nur noch auf den zwei Augen seines Enkels, des Turnlehrers Friedrich Ludwig Jahn in Chicago. Da Jahn nur Töchter besitzt, so ist, wenn er die Augen schließen sollte, das Jahnsche Geschlecht im Mannesstamme erloschen. Noch vor einigen Jahrzehnten sah es allerdings nicht so aus, als ob das Jahnsche Geschlecht aussterben würde. Turnlehrer Jahn in Chicago hatte noch einen Bruder, der Farmer in Joliet in Illinois war. Dieser besaß zwei Söhne. Alle drei fielen aus blühendem Leben heraus einem tragischen Geschick zum Opfer. Die Familie saß beim Mittagessen, da wurde der jüngste Sohn auf den Hof geschickt, um aus dem Brunnen Wasser zu holen. Er ging hinaus, stieg in den Brunnen und wurde dort ohnmächtig und starb durch giftige Gase, die sich auf dem Brunnenboden entwickelt hatten. Als er nicht zurückkehrte, wurde der andere Sohn geschickt, um nachzusehen, wo er geblieben sei. Als er an den Brunnen kam und seinen Bruder dort leblos liegen sah, stieg er, um ihm zu helfen, ebenfalls in den Brunnen hinab. Auch er wurde von den giftigen Gasen überwältigt und starb. Schließlich forschte der Vater nach dem Verbleib seiner beiden Söhne, und auch ihn erlitt das furchtbare Geschick seiner Kinder. So wurde in kurzer Frist ein blühendes Geschlecht, das einen großen Namen trug, dahingerafft.

Ein Diebstahl, der Glück brachte.

Bei Weienturm wollte sich ein armer Handwerksbursche im Moselwasser erquiden und legte seine armseligen Kleider hinter einen Baum. Als er nach einigen Minuten zurückkehrte, waren die Sachen zum größten Schrecken des Besitzers verschwunden. So mußte er ohne Kleider zum Landjägeramt laufen, was natürlich einen großen Spaß für die Zuschauer darstellte. Der Gendarm verfolgte mit seinem Spürhund des Diebes Spur. Man war allgemein erstaunt, daß ein Dieb sich sogar an einem armen Handwerksburschen vergreifen wollte. Und siehe da — der Dieb war ein Berliner. Eine Hündin hatte die Kleider in ihre Hütte geschleppt, um ihren Neugeborenen ein weiches Lager zu bereiten. Nur nach einem erbitterten Kampf kam der Handwerksbursche wieder zu seinem Zeug. Er hatte durch das Vorkommen jedoch den Vorteil, daß mitleidige Leute ihm andere und bessere Sachen gaben und ein Meister ihn als Geselle aufnahm. Und auch seinerseits Freude zu bereiten, gab er der Hündin seine alten Sachen wieder.

Augen, die 60 000 Mark wert sind.

Mabel Poulton, ein amerikanischer Filmstar, hat ihre Augen für dreißigtausend Pfund Sterling (600 000 Mark) bei einer Versicherungsgesellschaft versichert. Sie ist damit auch gegen das typische Augenleiden versichert, das durch das fort-

währende Arbeiten im scharfen Licht der Filmateliers verursacht wird, ein Leiden, das unter Umständen völlige Invalidität bedeutet. Die jährliche Prämie, die Mabel Poulton zu bezahlen hat, beträgt 350 Pfund Sterling (rd. 7000 Mark). Diese Versicherung scheint jedoch kein Rekord zu sein, denn, wie verlautet, sind die Zehen der berühmten Tänzerin Pawlowa für 36 000 Pfund Sterling oder rd. 720 000 Mark versichert — 6000 Pfund für jede große Zehe und 3000 für jede andere Zehe. Carufos Kehl war für 20 000 Pfund Sterling oder 400 000 Mark versichert, während Paderewski für seine Hände einen Versicherungsvertrag über 10 000 Pfund oder 200 000 Mark abgeschlossen hat.

Kurzes Glück.

Die „Krasnaja Gaseta“ erzählt eine kuriose Geschichte, die sich kürzlich in einem russischen Ständesamt zutrug. In dieses Amt kam zur Registrierung seiner Ehe der Bürger Nikolajew mit seiner Braut, die zufällig auch Nikolajew heißt. Sie ließen sich als Eheleute eintragen, womit in Sowjetrußland die Ehe als legitim geschlossen gilt. Noch bevor sie von dem Schreiberisch, auf dem sie unterschrieben hatten, weggegangen waren, wandte sich Frau Nikolajew zu ihrem Mann mit folgenden Worten: „Ich habe heute wegen dieser Eintragung einen ganzen Arbeitstag verloren. Das mußst du mir ersetzen, verstehst du!“ Der Mann war über diese Forderung nicht wenig erstaunt und setzte sich mit einem Schwall von Worten zur Wehr. „Jah! ... Schluß!“ schrie die frisch gebadene Gemahlin. Dem empörten Mann blieb nichts anderes übrig, als zu zahlen. Er warf auf den Schreiberisch zwei Rubel fünfzig hin und verlangte fünfundsiebzig Kopfen Rest. Darüber entspann sich erst recht ein erregter Disput, und es verging seit der Eintragung der Ehe kaum eine halbe Stunde, so waren die jungen Eheleute auf Tob und Leben zerstritten, füllten ein Formular für die Ehecheidung aus und verließen als geschiedene Eheleute das Ständesamt.

Gedankenfloden.

Der schlechte Dichter sagt dir, was er fühlt, der gute, was du fühlst. Wären wir doch alle so brav, wie wir es von andern fordern; wie brav wären wir dann alle. Nicht bloß etwas Dummes zu sprechen, sondern auch etwas Geheimes am unrechten Ort zu sagen, ist dumm, und das letztere manchmal noch viel dümmer als das erstere. Trübes Wasser wird nur durch Ruhe wieder hell.

Neues von der Mode

Für unsere Backfische

Alles, was einfach in der Form und dezent in der Garnierung ist, steht den ganz jungen Mädchen besonders gut. Und da die augenblickliche Mode im allgemeinen, nicht nur für die ganz Jungen, eine ausgesprochene Vorliebe für jugendlich wirkende Kleider hat, hat sich der Unterschied zwischen der Backfisch- und der Erwachsenen-Mode ziemlich verwischt und unsere Backfische haben infolgedessen eigentlich überhaupt keine eigene Mode mehr! Das war in früheren Jahren anders; da wurde die Backfischmode schon durch die Länge der Röcke dokumentiert, die länger waren als die der Kinderkleider und die, oft zum Kummer der heranwachsenden Mädchen, noch nicht bis zum Knöchel reichen durften! — Für das Vormittagskleid unserer Backfische kommen nur Wollstoffe und schöne schmiegsame Wolltrikots, einfarbig oder dezent gemustert und, für den Nachmittag, neben sehr schönen, sehr feinen Wollstoffen, Seide und Samt zur Verarbeitung. Daß solch ein Jungmädchenkleid bei einer kleidsamen gefälligen Schnittform auch ohne viel abstechende Garnituren hübsch und elegant aussehen kann, das beweisen unsere Modelle. Ein Westchen, eine Kragen- und Aufschlaggarnitur aus hellem Material, ein paar farblich abweichende Blenden und Paspel und eventuell etwas leichte Stickerei, die das Backfischchen in seinen Mußestunden selbst, sicher mit Begeisterung, arbeiten wird, genügen vollauf, um den Modellen Schick und Eleganz zu verleihen. Und welche Farben kommen für ein ganz junges Mädchen in Betracht? Eigentlich alle, die hellen, die lebhaften und die dunklen, denn die Mode hat uns ja allen großzügig eine umfangreiche Auswahl zur Verfügung gestellt; ein klein wenig sind verschiedene rote Nuancen in den Vordergrund gerückt, besonders ein schönes warmes Weinrot, und diese Nuancen eignen sich auch für die jungen Mädchen gut. — Der Backfischhut ist wohl immer klein, knappenliegend und mit winzigem, gebogtem Rand, alles Formen, die natürlich frei sind von jeglicher Extravaganz. Für die Garnierungen kommt hauptsächlich Band in Frage, breites und schmales, einfarbiges und gestreiftes, das meist schlicht um den Kopf gelegt wird und das hier und da wohl einmal von einer geschmackvollen Nadel zusammengehalten wird. Und an modischen Kleinigkeiten gehören noch ein paar farbige Ledergürtel mit schönen Schnallen, allerlei kleidsamer, aber keineswegs kostbarer Schmuck und mehrere bunte Crêpe de Chine- oder Kaschahals zu den Dingen, die die Eleganz der Kleidung erhöhen. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.



G. 1463

G. 1460



G. 1469

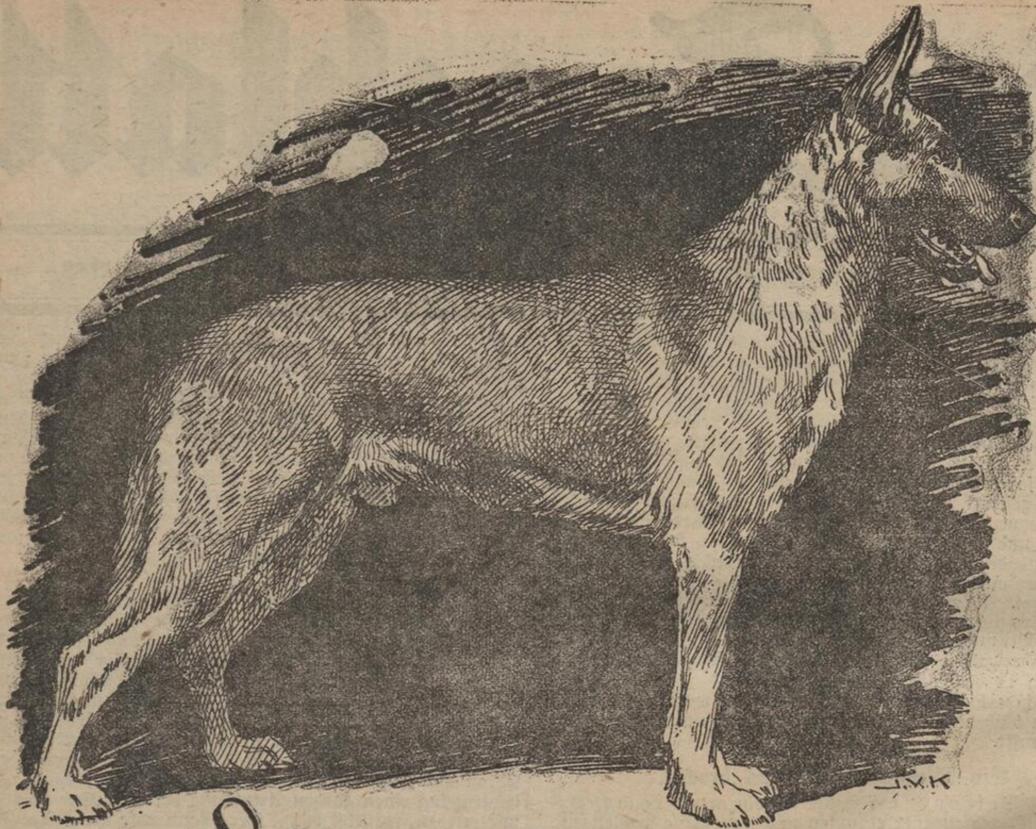
G. 1467

G 1463 Elegantes Vormittagskleid aus Matter Seide. Gleiches Material in Weiß bildet die Ärmel sowie den Kragen. Eine hübsche Stickerei und Blüten bilden den Schmuck des eleganten Modells. Kopfschnitt, Nr. 80. Lyon-Schnitt, Größe 40, Preis 95 Pf.

G 1460 Vormittagskleid aus hochfarbigem Crêpe-Satin. An der Taille glatter Einsatz, über den eine getöpfelte Patte greift. Am Rock drei übereinanderfallende Volants. Den schmalen gleichfarbigen Ledergürtel schließt eine Schmale. Lyon-Schnitt, Nr. 40, Preis 95 Pf.

G 1467 Jungmädchenkleid aus modischem Wollstoff mit kleidsamer Passentelung, die sich am Rock in Gegenfalten auflöst. Die Ärmel begrenzen patternartig überlebende Bündchen. Ein roter Wollledergürtel hält die Taille leicht zusammen. Lyon-Schnitt, Nr. 40, Preis 95 Pf.

G 1469 Backfischkleid aus mittelblauem Wolltricot mit Westchenhals und Ärmelaufschlägen aus gestreiftem Material. Am Kragen blaue Bandstickerei. Der Rock ist vorn mit Faltengruppen versehen. Am Gürtel Schmalleinschlöß. Lyon-Schnitt, Größe 40, Preis 95 Pf.



Der Deutsche Schäferhund

Von Hans Tisonfeld

Jede Tierrasse hat ihre Geschichte je nach Eigenart, Landschaft und Zeit eine mehr oder minder unterhaltsame tragische oder sonderbare. Aber unter den Hunderrassen, ich möchte fast sagen, der ganzen Welt seit unbedenklicher Zeit, ist keine in ihrer Entwicklungsgeschichte so eigenartig wie die des deutschen Schäferhundes. Es ist seit einem Jahrzehnt in aller Munde der große Welthund. Vor fast dreißig Jahren „entdeckte“ man ihn. Auf der Ausstellung in Karlsruhe erregten sehr wenige schöne Exemplare solches Aufsehen, daß man sich mit ihnen systematisch zu beschäftigen begann, und was dies bei den Deutschen



VERBRECHER-SUCHE

heißt, wissen wir selbst am besten. Aber auch da ging schon eine Vorentdeckung voraus. Deutsche Sportsleute und Tierliebhaber, ein Tiermaler, ein Rittmeister und ein mecklenburgischer Graf hatten zur Förderung des deutschen Schäferhundes bereits früher einen Verein gegründet, unter dem sinngemäßen Namen „Phylax“. Denn was kannte man damals von diesem Hund mehr, als daß er als Hirtenhund dem Schäfer die Schafe hütete und auf dem Bauernhof an der Kette lag, scharfer Wacht- und Begleithund aus Instinkt? Der „Phylax“ als Verband hielt sich nicht, aber der Hund bestand weiter, wie er seit Jahr-



STELLEN EINES DIEBES

hundertern allüberall, wo in deutschen Landen Schornsteine eines Bauernhofes qualmten oder Schafherden die Flur beweideten, bestanden hatte, ein harter, nur auf Dienstgebrauch gestellter Hund von hervorragenden Eigenschaften seiner Rasse, von Rasse, Wachsamkeit, Mut, Schnelligkeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit. Und in seiner Wesensart rassistisch rein erhalten in der Blutführung vom Urtyp unvermittelt herübergeleitet (dem Bronzehund).

Dieser junggebliebene Urhund mit seiner unverbrauchten Substanz und seinem ansprechenden Äußeren, dem vor allem der schöne Schmalschädel mit den langen Stehohren seinen bezwingenden Ausdruck von Klugheit, Rasse und Treue verleiht, mußte naturgemäß bei seinem Eintritt in die Öffentlichkeit und unter den Hunderrassen wie ein Meteor aufgehen und im Wettbewerb sofort an die Spitze gehen, wie es tatsächlich auch geschah. Sein Auftreten fiel sehr zur rechten Zeit in jene Entwicklungsperiode des deutschen Hundewesens, das, so jung es war, doch schon vor einer Stagnierung stand. Die primitive Scheidung in Nahrung- und Nutzhunde hielt gegenüber der machtvollen Entwicklung des aus englischem Rassenimport zu eigenen bodenständigen Zuchtarten bringenden Entwicklung nicht stand. Der Ansturm der zahlenmäßig und qualitativ überwältigenden Rasse der deutschen Schäferhunde brachte neuen Antrieb und wies dem deutschen Hundewesen seine eigene Note, freilich auch den Kampf, der mit Groll und Teilung endete. Denn die alte, dem englischen Muster nachgebildete, aber kläglich in Anfängen stecken gebliebene erste Spitzenorganisation des bescheidenen deutschen Hundesports brachte es nicht mit sich, in der unter Führung des SV (dem Verein für deutsche Schäferhunde) kräftig um sich greifenden neuen Spitzengruppe, dem Deutschen Kartell für Hundewesen, aufzugehen. Und so



DER PATRONEN-HUND



VERWUNDETENSUCHE

ist der deutsche Schäferhund ein problematischer Hund wie sonst kein Vierbeiner, denn wo er auftritt, gibt es Kampf um ihn. Er kennt keine Kompromisse. Ganz oder gar nicht heißt es bei ihm wie bei jedem ganzen Kerl. Als er bei Kriegsausbruch zu Zehntausenden der deutschen Heeresverwaltung angeboten wurde, um die Kampfkraft und die mechanische Nachmittelsubstanz des kämpfenden Heeres stärkend zu helfen, unbegreiflicherweise aber, weil Menschenmaterial offenbar billig war, zwei Jahre in untergeordnetem Wachtdienst weit hinter der Front und längst nicht seiner Zahl entsprechend, auf endliche Heranziehung zum großen Frontdienst warten mußte, da gab er bedingungslos sein Bestes her und wurde als Meldehund halb unentbehrlich. Sein Auftreten an der Front trug ihm gegen Kriegsende die Bekanntheit und Bewunderung derer ein, gegen die er arbeitete, und das Aufhören der deutschen Mannerschlacht bedeutete seinen Aufstieg, denn das Ausland nahm sich seiner in einem Maße und mit einer Leidenschaft an, die dem Wesen dieses Hundes nur entsprach. Und so ist seit Kriegsende der deutsche Schäferhund ungeschlagen der zahlenmäßig und in der Vertrauensstellung des Menschen zu einem edlen Begleithund unerschütterliche und unmittelbare Hund, der kraft seines Wesens und seiner unibersalen Dienstverwendungsfähigkeit noch lange voran bleiben wird. Die Organisation und die Persönlichkeit, die der Weltbedeutung dieses Hundes sich widmen und dessen Hochachtungswert und seine riesige Verbreitung ermöglichten, sind der auf dem Gebiet des deutschen Hundezuchtwesens führende und zahlenmäßig unter allen Rassezuchtverbänden stärkste „Verein für deutsche Schäferhunde“ und sein Gründer und Leiter Rittmeister a. D. v. Stephanis. Das Geheimnis des unerhörten Erfolges dieses Siegerhundes von großer Klasse liegt in seiner hartgezüchteten Gebrauchsfähigkeit (neben den guten Wesenseigenschaften und dem bestechenden Äußeren). Und es bleibt Hauptziel und Hauptarbeit des SV, diese deutsche Rasse, die uns im Ausland Achtung und Sympathie zurückzubringen hilft, in harter Gebrauchszucht wettkampfbereit und vererbungsfähig zu erhalten. Dann



DER BLINDENFÜHRERHUND STOPPT VOR EINEM VERKEHRSFAHRZEUG.

wird der deutsche Schäferhund auch nach einem Jahrzehnt genau so unentbehrlich wie der Hirtenhund als Hütehund auf seinem Ursprungsgebiet sein, (das deshalb vom Verein dauernd mit edlen Jungwelgen zur Herdendienstzucht bedacht wird), wie dem Kriminalisten auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit oder der Reichswehr, die des Meldehundes Wert im Kriege nicht vergessen hat, und der Reichsbahn, die seine Brauchbarkeit beim Aufspüren von Eisenbahn Dieben und Attentätern kennen lernte. So wird der hochgezüchtete deutsche Schäferhund noch manche Gebiete des öffentlichen und privaten Lebens sich erschließen, unbekümmert um das Füt und Wiber, das mit seiner Kreatur und den Menschengruppen, die sich mit ihm beschäftigen, verbunden scheint.



BEI DER HERDE ALS HÜTER.



Amerikanische Geselligkeit.

Originalrezepte für unsere Gattung von G. Wegener.

Jeden Tag Gäste. — Ein bescheidener Imbiß. — Unterhaltung in Herdarmen. — Was macht Kaiser „Bill“? — Ein kleines Spielchen, und wenn es sechsundsiebzig ist. — Unprudenziöse Menschen.

Chicago, 12. September 1928.
Der Amerikaner liebt Gäste über alles, jeden Tag möchte er Freunde bei sich sehen, und daraus erklärt sich zugleich auch die Einseitigkeit der amerikanischen Gastfreundschaft. Man ist an Gäste gewöhnt und macht keine besonderen Umstände ihrem gegen, man kann schließlich nicht festhalten in der Woche Extratouristen haben. Wenn man noch nicht lange im Lande ist, gibt es da manchmal Enttäuschungen. Ein junges deutsches Mädchen, das bei einer bekannten wohlhabenden Chicagoer Familie eingeladen war, machte sich noch lange nachher über die Geselligkeit lustig, die sie bewegten, aus dort Wasser und Erdnüsse als Ersatz für Tee serviert wurden. Viel mehr gibt es nirgend, wenn man von den Millionenstädten absteht.

Die Hauptmangelzeit wird hier am Abend eingenommen, und dazu werden nur bei besonderen Gelegenheiten auch ein paar Freunde eingeladen. Die Geselligkeit fängt erst nach diesem „Dinner“ an. Um acht Uhr werden gewöhnlich die Gäste erwartet. Erscheinen ein paar dem alten Kreis noch unbekanntere Gäste, so werden sie mit Vor- und Zunamen genannt, und man rehet sie dann auch sofort mit Vornamen an, wodurch natürlich viel Steifheit überwinden wird. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Männer ihre Sätze und Breden ablegen. Niemand kennt das anders.

Und womit beschäftigt man sich nun an diesen Abenden? Es gibt nur eine Antwort: Mit Kartenspielen. Alles übrige gruppirt sich um dieses Kartenspiel. Man ist ein Weibchen im Wohnzimmer, spricht über die Tagesereignisse, und befindet sich ein erst kürzlich herübergekommenes Deutscher in der Besprechung, so kann er sicher sein, nach dem Wohlergehen Kaiser „Bills“ gefragt zu werden. Das Interesse für den Deutschen Kaiser ist verblüffend. Nur sehr selten wird über innere Politik gesprochen, was den Deutschen, der von Hause aus an politische Streitigkeiten gewöhnt ist, besonders angenehm berührt. Der Amerikaner weiß, daß hier ein paar einflussreiche Leute das politische Spiel in Händen haben und kümmert sich nicht weiter darum. Nach einer etwas träge dahinfließenden Unterhaltung setzt sich bisweilen jemand ans Klavier und spielt ein paar Schlager, die Jugend steht dann um ihn herum, um in die Noten zu blicken und mitzuklingen ein vielgeehrtes Bild. Und dann fällt endlich das erlösende Wort: „Wie wäre es mit einem Spielchen?“ Alles stimmt begeistert zu, denn dem Amerikaner ist die Stebe zum Glückspiel angeboren.

Leicht hat er diese leichtfertige aber seinen Vorzügen, Goldgruben und anderen Glückseligkeiten zu verdammen. Man werden die mit grünem Tuch bezogenen, zum Anmerkungsapparat Spielplätze aufgestellt, und läßt sich die Zahl der Anwesenden durch vier teilen, so spielt man BrIDGE, andernfalls NOMBING oder etwas weniger fashionables, z. B. das deutsche Gesellschaftsspiel. Alle sind mit Feuerfächer bei der Sache, und natürlich spielt man um Geld, nicht immer um hohe Einsätze, aber genug, um das Spiel interessant zu machen. Manchmal wird selbstgemachte Wette angeboten, aber meistens ist das landesübliche Eiswasser mehr am Plage, um die Gemüter zu kühlen. Gegen 11 Uhr wird dann eine kleine Erfrischung gereicht, etwa Kaffee und Kuchen oder irgendein Salat mit Brot und Butter, und die Gäste loben alles aufs höchste. Das ist auch eine typisch amerikanische Eigenschaft. Die kindlichen Menschen sind geradezu glütlich, wenn sie irgendein Paar kleine Schmeicheleien anbringen können, und sie meinen es meistens auch ehrlich, und auch wenn sie schon aus dem Hause heraus sind, sind die Gäste doch noch des Lobes voll über den wundervollen Abend, den sie da wieder einmal erlebt haben. Und der Deutsche wunderte sich, wie unprudenziös dieses reiche Volk ist.

Wußten Sie schon?

1. Daß in Amerika die erste Fleischermühle im Jahre 1878 in Brooklyn in den Sandel kam. Man benutzte dazu zunächst Bierflaschen mit dem bekannten Patentverschlus.

2. Daß ein Liter Milch 24—30 Millionen Gramm Sojabohnen enthält. Sod steht in uniger Beziehung zu der Sättigungsänderungen der Säurewerte auf.

3. Daß 3/4 Liter Vollmilch ungefähr 100 Gramm Eiweiß enthält, während in 1 Pfund Kuhmilch oder 1 Pfund Hühnerfleisch auch etwa 100 Gramm Eiweiß enthalten sind.

4. Daß das Durchschnittsalter der Bewohner in Vorkriegszeiten ein viel höheres ist als das der Europäer. Man führt diese Tatsache auf den reichlichen Verzehr von Sauermilch, Joghurt und Käse zurück.

5. Daß der derzeitige deutsche Einfuhrüberschuß an Milch und Molkeprodukten in Milch umgerechnet rund 8,2 Millionen Liter ergeben würde. Diese Milch in 20-Liter-Kannen gefüllt und hintereinander aufgestellt, würde eine Strecke von rund 10 250 Kilometer ausmachen.

Auch ein Millionenerbe kann eine Niets sein.

Erst Schwiegererbt eines der reichsten Männer der Welt zu werden und dann immer vom Genuß dieses Reichthums ausgeschlossen zu werden, ist das bittere Schicksal der jüngeren der berühmten Sängerrinnen Dolly Sisters, Alice, deren Heirat mit dem Sohne des tanachischen Sabatmagistrats Sir Morton Davis letzterzeit großes Aufsehen erregte. Obwohl schon seit Anfang vorigen Jahres verheiratet, wagen die beiden es erst vor einigen Monaten, Sopra Davis von diesem Schritt Mitteilung zu machen, worauf dieser sich entschieden weigerte, die Bekanntschaft seiner berühmten Schwiegererbtin zu machen, und ihr zusammen mit ihrem Sohn das Haus verwies. Außerdem änderte er sofort sein Testament, in dem sein Sohn zum einzigen Erben der Hälfte seines über hundert Millionen betragenden Vermögens eingesetzt worden war. Diese Willenserklärung blieb zwar bestehen, aber der erwähnte Millionär legte eine Klage ein, daß kein Vermögen seines Vermögens für seine Witwe oder deren etwaige Kinder verwendet werden dürfe, widrigenfalls der Erbe des ganzen Vermögens veräußert gehen würde. Jetzt ist Sir Morton Davis gestorben, und unter den aufrechten Trauernden befand sich auch Dolly.

Gedankenpflöcker

Von Julius Loeb

Wenn uns jemand lang und breit seine Leiden erzählt, hören wir kaum zu und warten mit Ungeduld auf den Schluß, um unsere Leiden ebenso weisheitsvoll vom Herzen herunterzureden, obwohl wir die Teilnahmslosigkeit des Zuhörers eben erst an uns selbst erprobt haben.

Gleichberechtigung wünscht jeder . . . nur mit Höflichkeit.

Was wir haben, können wir verlieren; nicht aber, was wir sind.

„Reich genug“ ist fast etwas mehr, als wir besitzen.

Praktische Winke

Sehr angenehm läuft es sich in Schuhen mit der Fußsohle Einlegesohlen. Salt dieser kann man unter Befestigen, und der Fuß hat dadurch eine praktische Stütze, die man leicht selbst erneuern kann.

Woll man Wäsche, die man nicht gebraucht, vor dem Vergilben schützen, so platte man sie nach der Wäsche nicht, sondern wache sie in einem Bogen blauen Nachpapieres. Nadelstichelein oder andere Metallgegenstände, die fleckig geworden sind, reibt man zuerst mit Salz ab, um sie dann mit Wiener Seife nachzuputzen.

Brillengläser, die fettig und trübe geworden sind, reinigt man am besten und schnellsten, indem man sie mit starkem Spiritus wäscht und mit einem ganz sauberen Tuch abtrocknet. Nicht der geringste Hauch von Schmutz ist dann noch sichtbar. Mit Benzin gelingt die Reinigung nicht so gut.



Sonntagsbeilage

zum Pulsniker Tageblatt Nr. 241

Druck und Verlag von E. S. Höpfer's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) in Pilsnitz

Strenge Nebel steigen, Und der Tag beginnt.

Die Gedanken fliegen, Durch die Seele mir rührt.

Durch die Nebelhallen Endlich Strahlen fallen

Die die Sonne spinnet, Goldner Hoffnungsstimmer

Kings erfüllt das Zimmer — Ach, das Bild zerrinnt!

Wie die Kinder unserer Vorfahren

an ihre Eltern schrieben

Von Hans Strebelow, München
Die Dürretrage in Nürnberg sind veranlaßt. Sie gaben allen Nürnberger Büchleuten Veranlassung, aus ihren persönlichen Zeugnissen der Dürrezeit hervorzuholen und einen größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Es wurde dabei aber auch so manches Stück aufgeschrieben, das mit Dürre selbst in keinem ursächlichen Zusammenhang steht, das aber doch Zeugnis gibt von dem ewig wechselnden Verlauf des menschlichen Lebens. Hierzu rechne ich ganz besonders den Briefwechsel hochgeachteter Persönlichkeiten aus Nürnberg's reichstädtischer Zeit, von dem uns heute der Brief eines jungen Altdorfer Studenten — Altdorf war Nürnberg's reichstädtische Universtität, bis sie Anfang des 19. Jahrhunderts mit Erlangen vereinigt wurde — an seinen Vater ganz besonders in seinen Worten zieht, da er ein helles Licht wirft auf die Kultur der höheren Stände in der Epoche der Spätrenaissance kurz vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges und namentlich auch auf die gründliche, uns heute sonderbar genug anmutende humanistische Bildung jener Zeit.

Unter den nach Tausenden zählenden Briefen eines Zweiges der Altdorfer Patrizierfamilie Behaim, aus der der Verfasser des ersten Olobus stammt — jene Briefe befinden sich im Besitz des Germanischen Nationalmuseums — greife ich hier den des 17-jährigen Georg Christoph Behaim, der in Altdorf seiner Studien oblag, heraus, gerichtet an seinen Vater, dem Reichsherrn und Vordersten Kriegshauptmann Christoph Behaim, der 1562—1624 in Nürnberg, also nur wenige Jahre nach Dürres Tod, lebte. Wenn sich schriftlich auch damals nicht alle Studenten und gebildeten jungen Leute in so wohlgeleiteten Worten ausgedrückt hatten, so lassen sie doch Veranlassung sein, Begleitende mit dem Briefwechsel auch der gebildeten Stände der heutigen Zeit zu ziehen. Hören wir die Erlaubnis ersucht, in Altdorf neben der seinen Studien Eigenunterricht zu nehmen, schreibt:
Dem Edlen Ehrenvesten Fürstlichen und wolweisen Herrn Christoph Behaim, meinen freundschaftlichen

lieben Herrn Vatern zu eigenen Händen in Nürnberg.

Kündliche Lieb, Treu und schuldigen Gehorsam neben Anhängung von Gott dem Allmächtigen eines langen Lebens, beständiger Gesundheit, auch zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, sei Euch von mir, vielgeliebter Herr Vater, jederzeit zuvor.

Es haben, vielgeliebter Herr Vater, die alten, verstandigen und in allerhand freien Künsten wolversahenen Leute nicht weniger weislich als wolgeraten, das man die Jugend neben andern freien Künsten auch in der Musica fleißig solle unterweisen und von Jugend auf gewöhnen, daß sie einen sonderen Lust und Gefallen daran trügen.

Dann dich ist allein die fürtreffliche Kunst, welche die Gemüter beides: der Götter und Menschen, ja (wo es anders glaublich, was von dem Amphione und Daphno gebichtet wird) auch die harten Steine, Felsen, Berg und Thal und bergleichen Ding, so kein Leben in sich haben, kann bewegen.

Daher es ohne Zweifel kommen, daß sich allerlei Standesleut derselben mit sonderem Studium jederzeit sehr befleißigen; denn wer ist jemals unter allen Philosophen weiser und verftändiger gewesen denn Socrates? Wer ist beherzter, wehrharter und in Kriegssachen mehr erfahrener gewesen als Achilles, Epaminondas und Alexander Magnus? Aber solches Lob, so jener in den freien Künsten, diese aber in Kriegssachen erlangt, were sehr verdammt bleiben, wann sie sich nicht zugleich auch der herrlichen, lieblichen Musica befleißigen und ein sonderlich Wohlgefallen daran gehabt hetten, dadurch sie ihre abgematteten Gemüter wiederum erquicket und von Blutdürftigkeit und Nachgier nach erlangtem Sieg abgemühnet, zur Lindigkeit über angereizt haben.

Sich will alhie gleichweilen anderer fürtrefflicher Künste harkeiten so die Wissenchaft der Music mit sich bringt, weil solche am Tag und täglich je mehr und mehr erscheinen, sonderlich in Zusammenkünften gelehrter Leute, in denselben zugleich erfahren, wie solches zu sehen an dem Thymistode, welchem (unangehen er sonst in anderen freien Künften ein sehr gelehrter und erfahrener Mann gewesen) auf einer Gastung sehr verweilich fürgenommen worden, daß er uff dem Geitenpiel unverfahren gewesen.

Weil nun die Wissenchaft der freien Künste ohne der Music nicht wol mag bestehen, und ich neben dem Instrumment, darauf ich mich hithero fleißig geübt und weiters üben will, ein sonderen Lust und Lieb auch zu der Gesellen, so sich zum Instrumment nicht übel reumet, trag, als gelangt an Herrn Vatern mein untertänig fleißig bitten, er wolle so herauf ein Stunde darzu haben kann und an meinem Studieren darbüch nichts verflumt wurde.

Es soll der Herr Vater in der Tat erfahren, daß solch Lob nicht übel angelegt sei. Witt, der Herrn Vatter wollt sich wieder ein Antwort wiffen lassen. Tue hiemit den Herrn Vatern in den Schutz des Allmächtigen befehlen, neben Entbieten meines in Gehilr Fr. (eumblichen) Grußes, Datum Altdorff 15. Januarii Anno 1616.

E. W. B. Gehorsamer Sohn Jörg Christoph Behaim.

Das Leben im Bild

Nr. 42

1928

Wochenbeilage für das
Pulsniker Tageblatt



Elefanten auf „Familienbesuch“

Der im September dieses Jahres im Berliner Zoo zur Welt gekommene junge Elefant, der Liebling von groß und klein, erhielt kürzlich sogar den Besuch von vier mit ihrem Führer vorübergehend in Berlin weilenden „Stammesbrüdern“ S. B. D.

AK

Mer andern eine Grube gräbt . . .

Die zahlreichsten, fett gebundenen Unterüberschriften des Staffages waren nicht minder schlagkräftig: „Der Meister

Da Sie, hochberechtere Herr, diesen Grad, wenn ich recht ge hört habe, preiswert verkaufen wollen, wäre ich Ihnen sehr

Bilder vom Tage



Auf dem Hamburger Flugplatz Fuhlsbüttel wurde der Grundstein zu einem Bäumler-Denkmal gelegt. Der bekannte Flieger verunglückte im vorigen Jahr in Kopenhagen. — Bürgermeister Dr. Schröder bei den ersten Hammerschlägen Atlantc

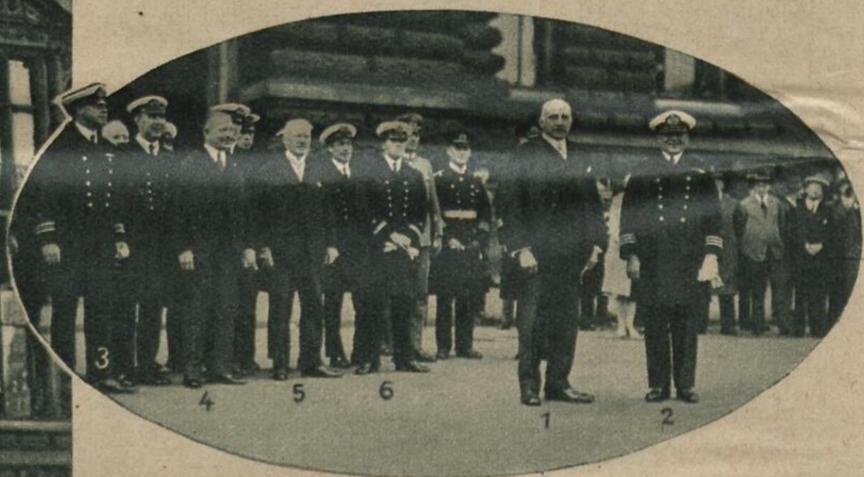
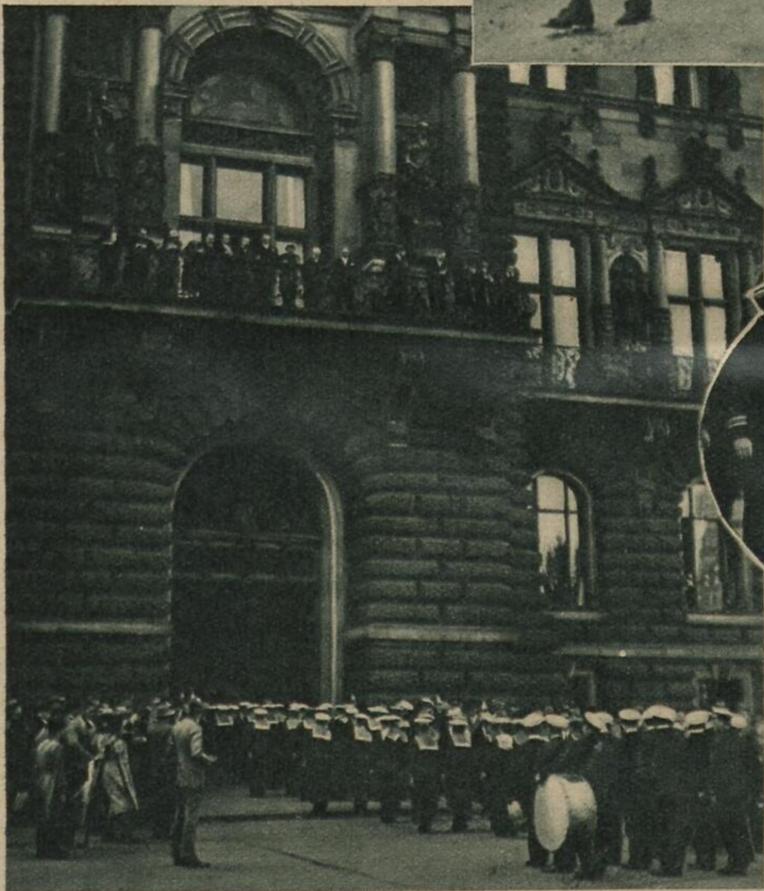
† Zur Deutschlandfahrt des Z. L. 127 „Graf Zeppelin“: Das Luftschiff über dem Dächermeer Berlins Bannes



Otto Liebetrau, langjähriger Oberbürgermeister der Stadt Gotha und Präsident des Landtags im ehemaligen Herzogtum Koburg-Gotha, starb im 74. Lebensjahr. Er ist in Gräfontonna geboren. Ihm ist vor allem die Errichtung der Gothaer Talsperrre bei Lambach-Dietharz zu verdanken Prof. A. E. Rohrbach, Gotha



Aus Anlaß des 300 jährigen Bestehens des Salzburger Domes fand in Gegenwart der hohen Geistlichkeit und des Bundeskanzlers Dr. Seipel in Salzburg eine große Feier statt. Die Spitze der Festprozession beim Verlassen des Domes S. B. D.



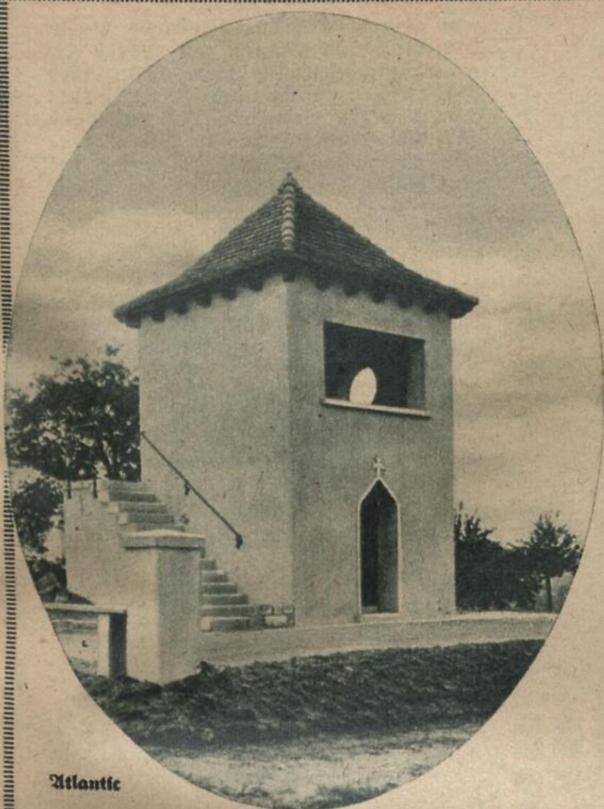
Zum Besuch des chilenischen Schulschiffes „General Baquedano“ in Hamburg: Oben die Offiziere des Schulschiffes vor dem Hamburger Rathaus, im Vordergrund der Hamburger Oberbürgermeister Dr. Petersen (1) mit dem Kommandanten des Schulschiffes Fregattenkapitän Allard (2), dahinter Korvettenkapitän Hüber (3), jetzt erster Offizier des Schulschiffes, seinerzeit dem Kreuzer „Emden“ attachiert, ferner der chilenische Generalkonsul Lorca-Hamburg (4), Bürgermeister Rost-Hamburg (5) und Kapitanleutnant Concha (6). Links der Einmarsch der Mannschaft ins Rathaus Hirsch, Hamburg

Atlant
Dem
krieg
Regin
Bader
einem

Bild
für
Helgo
soll.
Streit
des
leisun
Offen
eiland
Schle
von

Ein
infolg
unter
Kloster
Waffen

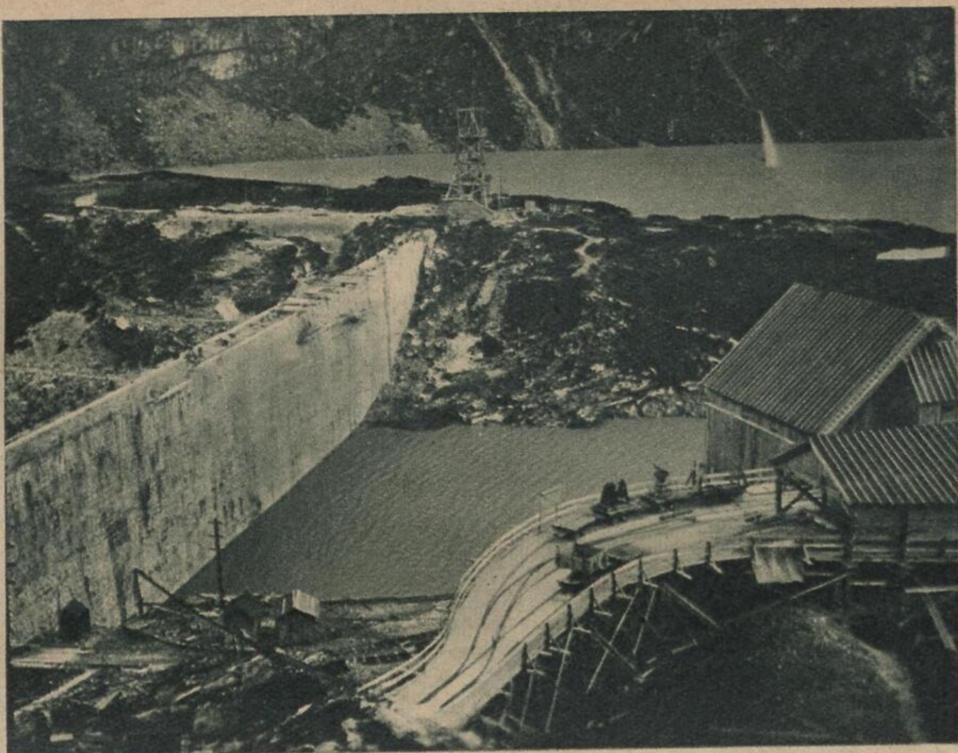
Bild
darau
Zünf
zwar
werde



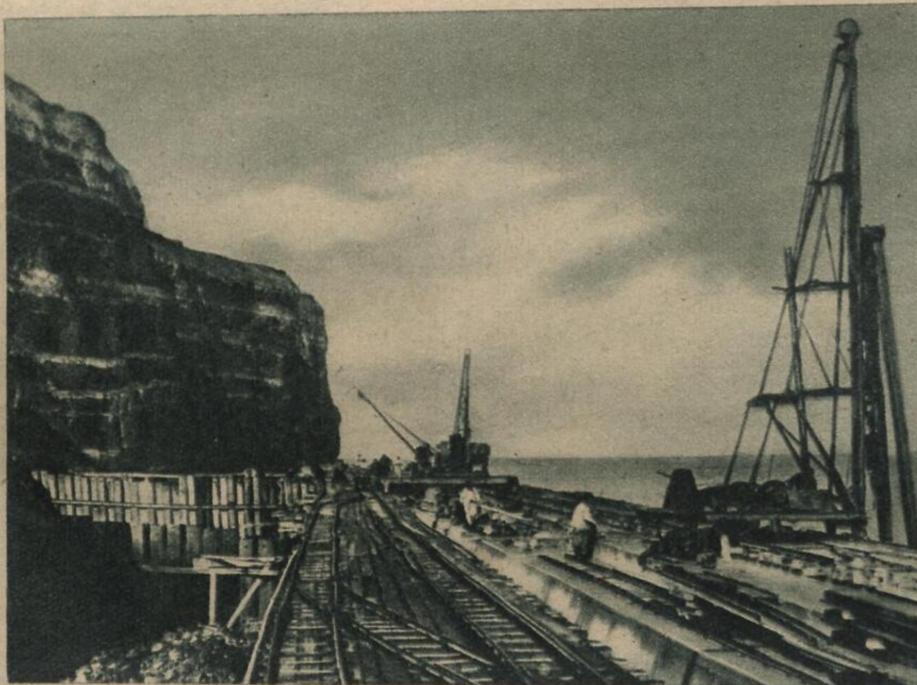
Atlantik

Dem ersten deutschen Gefallenen des Weltkrieges, Leutnant Albert Meyer vom 5. Jäger-Regiment zu Pferde, wurde kürzlich in Müllheim, Baden, obiges Denkmal gesetzt. Leutnant Meyer fiel bei einem Patrouillenritt auf der Chaussee nach Foncherey durch die Kugel einer französischen Feldwache

Bild Mitte rechts: Die Betonierungsarbeiten für den neuen großen Schutzdamm, der die Insel Helgoland vor den Verführungen des Meeres bewahren soll. Die Beendigung des Baues wird z. Bt. durch einen Streit zwischen der Preussischen Regierung, die die Kosten des Baues trägt, und den Helgoländern, die als Gegenleistung auf einige Vorrechte verzichten sollen, verzögert. — Offenichtlich ist die Widerstandsfähigkeit des kleinen Felsen-eilandes durch die gewaltigen Sprengungen, die für die Schleifung der Festungsanlagen auf Grund des Diktats von Versailles notwendig waren, stark erschüttert worden
E. B. D.



Eine große Talsperre am Fuße des Groß-Glockners geht ihrer Vollendung entgegen. Sie dürfte mit ihrer Lage von 2200 Meter über dem Meeresspiegel die höchstgelegene Talsperre Europas werden. Das Wasser wird zu einem Kraftwerk im unteren Sulzbachtal abgeleitet, einem der Hauptzugänge zum Groß-Glockner-Gebiet
Löhritsch



Ein Haus in Altenburg in Thüringen wurde infolge eines Wasserrohr-Bruches vom Wasser unterpült und stürzte ein. Alte unterirdische Klostergänge begünstigten die Ansammlung der Wassermengen
Dr. Ruhnert, Altenburg

Bild rechts: Auch in Stralsund brachen kurz darauf zwei zweistöckige Wohnhäuser zusammen. Fünf Personen, die verschüttet waren, konnten zwar schwer verletzt, aber doch lebend geborgen werden. Nur die beiden Hausgiebel blieben stehen
Photo-Union

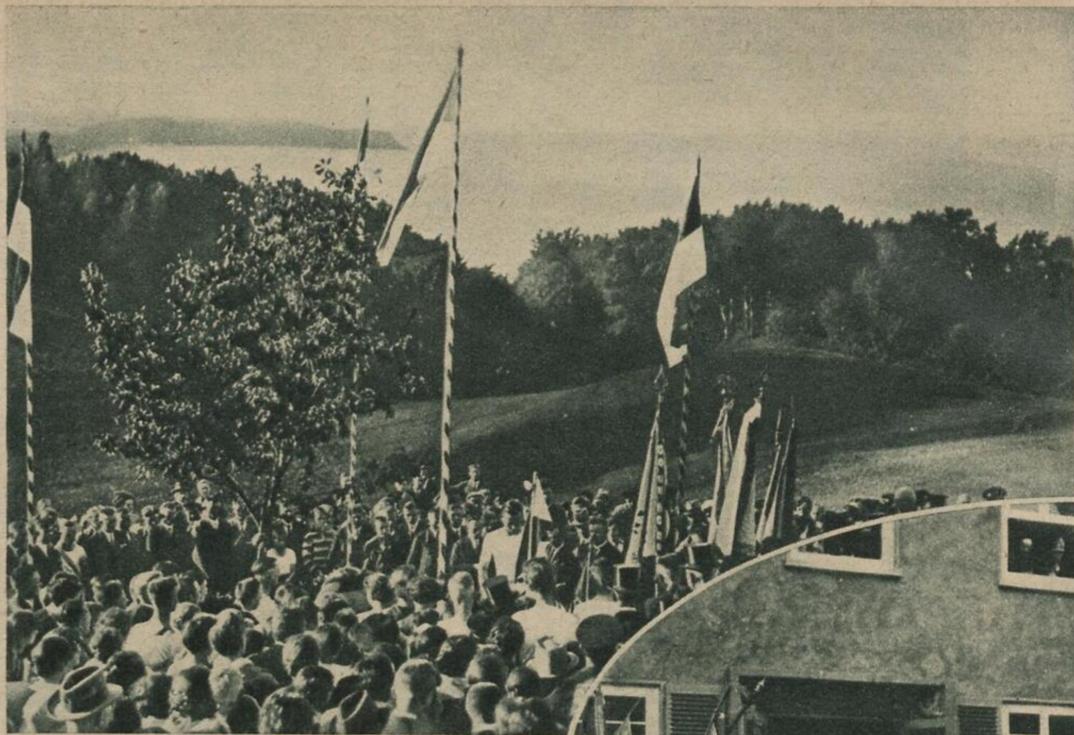


undstein
unglücke
bei den
Atlantik
ber dem
Pannes

er Doms
kanzlers
der Fest-
E. B. D.

ebano"
mburger
Peter
kapitän
zier des
ner der
ost-Ham-
er Mann-
Hamburg





← Bild links: Auf einem waldumschlossenen Hügel am Meer errichtete die Rügenische Turnerschaft einen Gedenkstein für den Turnvater Jahn, dessen Geburtstag sich im August zum 150. Male jährte. — Die Turner mit ihrem Banner bei der Weihe des Denkmals; im Hintergrund die Ostsee
S. B. D.



Unten im Oval: Eine neue Jugendherberge wurde in Kassel anlässlich des zehnten deutschen Jugendherbergtages eingeweiht. Der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, viele andere Vertreter von Behörden und Verbänden, sowie auch der Vorsitzende des deutschen Jugendherbergenverbandes Schirrmann nahmen an den Eröffnungsfeierlichkeiten teil
Eberth, Kassel



Pilot Volte, einer der erfahrensten Flugzeugführer der Deutschen Luft-Hansa, rettete durch seine Geistesgegenwart das Leben von acht Fluggästen und vier Mann Besatzung. Er führte das dreimotorige Großflugzeug Deutschland auf der Strecke Paris—Berlin, und brachte es nach rechtzeitig erkanntem Motorendefekt bei Arnshagen in Westfalen glücklich zu Boden. Unmittelbar nachdem die Insassen auf seine Weisung den Apparat verlassen hatten, ging dieser in Flammen auf
Fotoaktuell

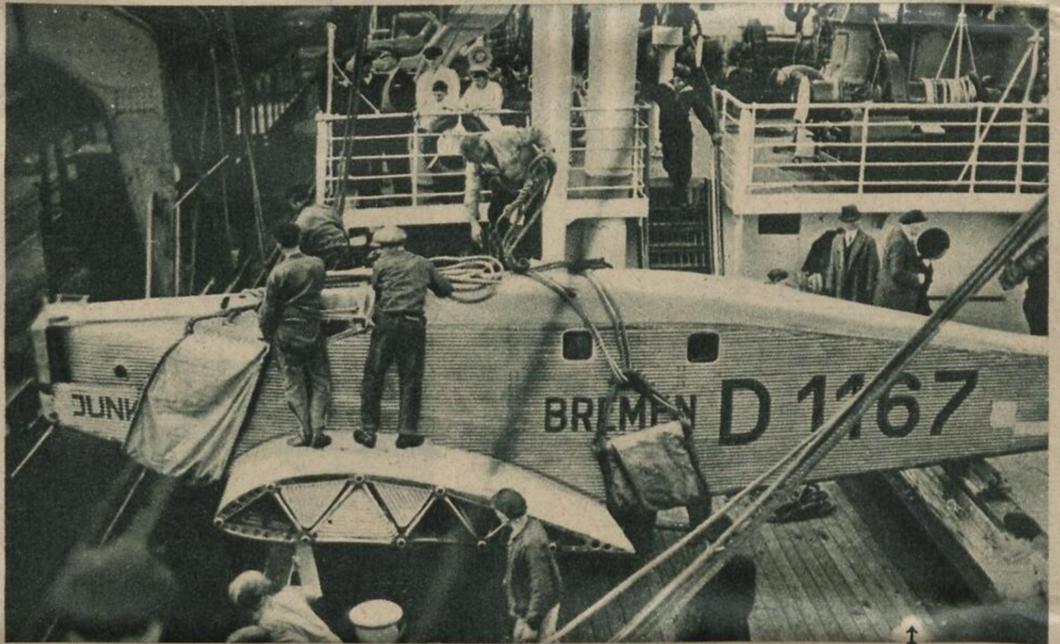


Bild oben:
Das berühmte Ozeanflugzeug „Bremen“, das Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice bei ihrer Atlantiküberquerung benutzten, wurde zu Schiff nach Hamburg gebracht und dort auf die Eisenbahn verladen. Es soll auf der „Ma“, der „Internationalen Luftfahrt-Ausstellung“ zu Berlin, im Oktober gezeigt werden. Vorher wird es in Dessau bei den Junkerswerken überholt
Welt-Photo



Bild rechts: →
Der Segler „Deutschland“, das erste Schiff, das vor 80 Jahren (am 15. Oktober 1848) im Dienste der Hapag die Überfahrt nach Amerika antretet. Die gewaltigen Fortschritte, die im überseeischen Verkehr seitdem erzielt wurden, sind zum großen Teil der Tatkraft der deutschen Großschiffahrt-Unternehmungen zuzuschreiben
S. B. D.

Mit 81
Junge
schießen
Hand!
Adolf S
beim Kön
vereins i
Bild red
Preußen
Verband
Schülern
Oberreal



Einen I
Frankfur
möglichst

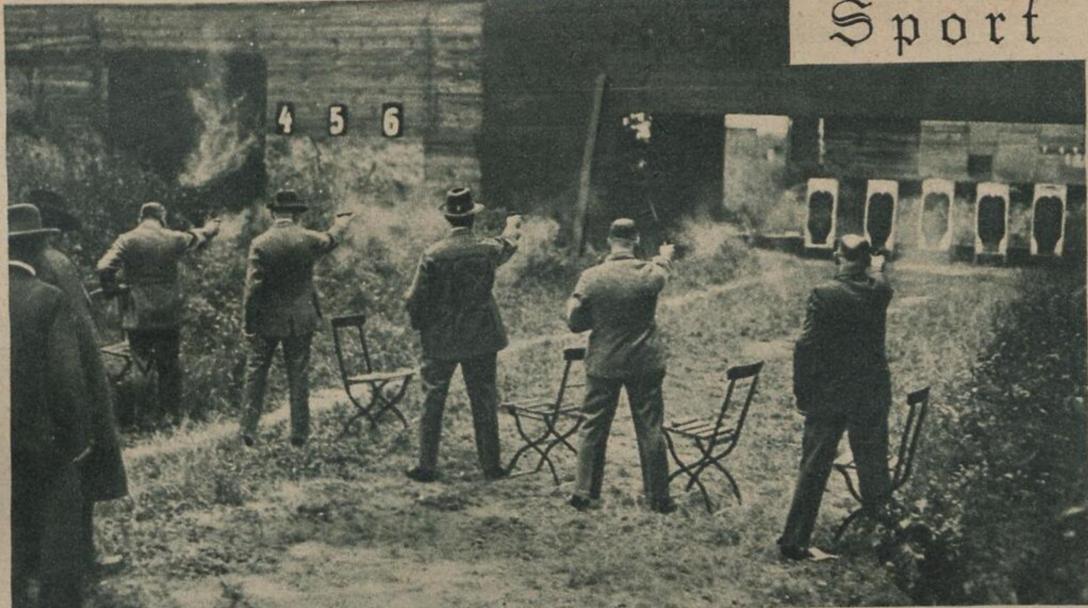


Der Ber
die Euro





Mit 81 Jahren wie ein Junger beim Königs-schießen: Scharf das Auge, sicher die Hand! Der 81jährige Maurermeister Adolf Regel errang die Königswürde beim Königs-schießen des Bürger-Schützenvereins in Calbe an der Saale. **Photo Bild rechts: Vom Kampf um die Landesmeisterschaft der Preußen-Spiele** (Schlagballspiele) die vom preussischen Philologen-Verein in Berlin veranstaltet wurden. Der Kampf wurde nur von Schülern ausgefochten. In den beiden verschiedenen Gruppen siegten die Oberrealschule Wefermünde und die Oberrealschule I, Flensburg. **S.B.D.**



Die deutsche Meisterschaft im Pistolenschießen gewann Baurat Meyer, Berlin. Die Teilnehmer während des Schnellfeuer-Wettbewerbs, bei dem in neun Sekunden fünf Schüsse auf die Zielscheibe abgegeben werden mußten. Genau in der Mitte der Sieger Meyer **D.P.P.S.**



Einen 100-Meter-Lauf mußten die Kellner bei einem Sportfest in Frankfurt am Main ausführen und dabei eine Platte mit Kaffeegeschirr möglichst ohne etwas zu verschütten, zum Ziele bringen Müller, Enkelmann

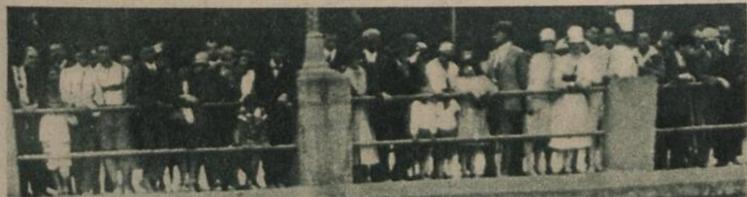


Bild rechts: **Zum Waschfaß über den Bodensee.** Ein Friseur-Gehilfe Josef Brugge durchpaddelte den Bodensee in diesem eigenartigen Fahrzeug auf der 14 Kilometer weiten Strecke von Romanshorn nach Friedrichshafen in acht Stunden. — Brugge bei der Ankunft in Friedrichshafen **Sennede**



Der Berliner Meister Wilhelm Guthschmidt gewann in Dresden die Europameisterschaft im Einrad-Kunstoffahren **Fotoaktuell**

n wald-
Meer er-
ast einen
rvater
n August
Turner
reihe des
ie Ostsee

Jugend-
üblich des
erbergen-
präsident,
Vertreter
n, sowie
Jugend-
n an n
feierlich-
erth, Kassel



n:
Ozean-
nen, das
und Zib-
Atlantic-
mühten,
ach Ham-
dort auf
laden. Es
la", der
Luft-
g" zu
er gezeigt
wird es
Junter-
holt



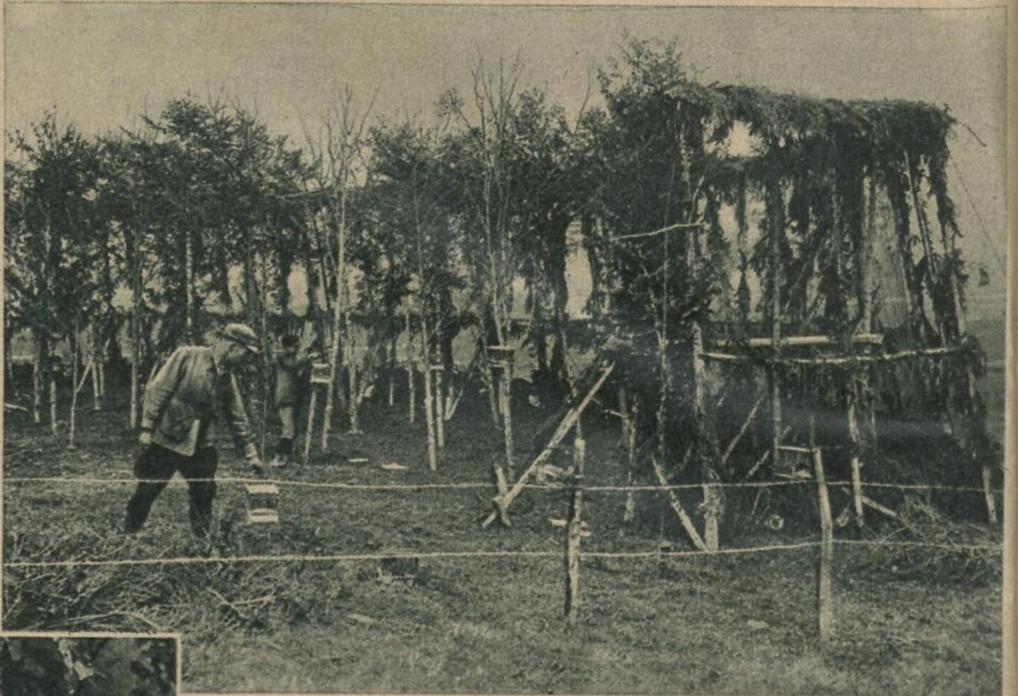
Schützt Tiere und Pflanzen!

Jetzt im Herbst, wenn die kleinen gefiederten Sängers uns verlassen und gen Süden ziehen, drohen ihnen besonders große Gefahren. Scharen von Zugvögeln fallen auf dem Wege über Italien den zahlreichen Vogelstellern teils in großzügig aufgemachten Fangeinrichtungen (rechts), teils einzeln zum Opfer. Deutsche Vogelkennner und Förderer des Vogelschutzes wenden sich immer wieder gegen diesen Massenmord. Bezeichnend sind folgende Zahlen: es wurde festgestellt, daß an einem Tag sechs Zentner Schwalben, etwa 30000 Tieren entsprechend, in Genua verkauft wurden; 400000 Singvögel wurden in einem Monat nach Brescia geliefert. — Wenn wir auch gegen diese Barbarei leider wenig machen können, so sollte doch jeder Vogelfreund wenigstens hier in der Heimat für die nützlichen Sängers tun, was er kann, und die deutschen Vogelschutzverbände und Vogelwarten nach Kräften unterstützen.

Rechts: In einem künstlich hergerichteten „Wald“ werden Vögel in kleinen Käfigen aufgestellt, um die Zugvögel anzulocken, die dann in großen Netzen scharenweise gefangen werden

Unten: Ein junger Vogelsteller beim Zubereiten der Leimrenten, von denen die Vögel nach dem Aufhängen nicht mehr loskommen. Auf den Stangen sind Käuzchen, die zum Anlocken benutzt werden

Delius



Rechts: Auch Blumen und Bäume verlangen den Schutz des Menschen. Sie wollen in öffentlichen Anlagen nicht von einzelnen abgerissen werden, sondern alle erfreuen. Das hübsch ausgeführte Schild in einem Park zu Freienwalde an der Oder mahnt die Besucher im gleichen Sinne. Derartige launige Sprüche, die den Vorübergehenden erheitern, wirken oft mehr als strenge Verbote. Sie werden von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege bereitwillig zur Verfügung gestellt



Tiertransporte werden auf Veranlassung des deutschen Tierschutzvereins neuerdings häufig mittels Flugzeug durchgeführt, um empfindliche Tiere vor den Anstrengungen und Gefahren einer langdauernden Eisenbahnfahrt zu schützen. In besonders hergestellten Körben werden hier z. B. Hunde und Katzen verladen. Ein Motorrad bringt sie schnell zum Startplatz Atlantik



Eine zwölftellige Ähre aus der Roggenernte des Landwirts Eckhoff in Wiersdorf, Kreis Zeven



Eine viertellige Roggenähre, die der Landwirt Hermann in Wörnitz, Mittelfranken, erntete

ZER
21-
192
HAUPTB

400 Ja
nach Deu
durch die
in die S
Durch d
schlagen.
Halbmon
Rechts
Wale f
wauke,
60. Leber
der Jüng

Silbenn
tel-ter-
-phi-ph
stab-te-
Anfangs-
stabe. Ved
4. griechi
9. Berräte
13. Unterf
19. Ackergr
.....
Auflösp
17. Bar, 1
6. Ume.

Nach ei



Merkwürdigkeiten



Bild links:
 Wie die Schweizer Regierung für das Wohl ihrer Untertanen sorgt: Der Stempel, mit dem die Schweizer Post Briefmarken entwertet, enthält eine Warnung vor übermäßigem Alkoholenuss.
 Volter

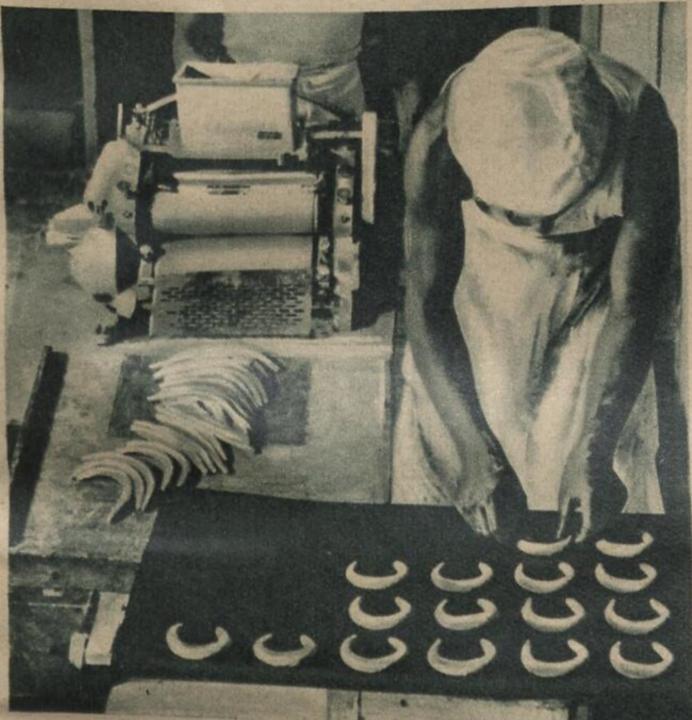


So, G'sell, sol' Mein lieber Zecher. Auch der Stadtrat - glaube mir!
 Wenn Du weiter aus dem Becher Bleibt alsdann gewogen Dir.
 schlürfen willst, dann zahle bitte für die Steuer sei zum Trost
 - dieses ist bei uns so Sitte - Dir ein wertbeständig Pross
 für Dein hochen eine Steuer! Dargebracht: Ersah p. v.
 Eoban wird Dich Wirt und Bräuer. für den Notgeldschein a. D.

3. Stunde 80 Pfg.

Unter-schrift
 Nr. 944 192

Bild rechts:
 Die **Höckersteuer**, die es den allzu seßhaften Wirtschaftsbesuchern ermügendlich, auch über die Polizeistunde hinaus in ihrem Stammlotus zu bleiben, wurde jetzt auch in Nördlingen eingeführt. Ein Beauftragter der Stadtverwaltung erscheint in den Nachstunden, um diese Steuer einzutreiben, deren Höhe stündlich steigt. Als Steuerquittung dient ein ehemaliger Notgeldschein der Stadt Nördlingen aus dem Jahre 1923. Seine freie Rückseite ist mit obigem Bild und Vers und der eigentlichen amtlichen Quittung bedruckt.



400 Jahre „Hörnchen“. Dieses aus Wien unter dem Namen „Kipfl“ nach Deutschland gefommene Gebäck soll seinen Ursprung der 1. Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1529 verdanken. Als diese durch unterirdische Gänge in die Stadt gedrungen waren, stiegen sie bei einer Bäckerei aus Tageslicht. Durch den sofortigen Alarm der Bäckergehilfen wurden sie in die Flucht geschlagen. Zum Andenken hieran wurde ein Kuchenbrot in Gestalt des türkischen Halbmondes geschaffen, das „Hörnchen“, das uns heute noch so gut schmeckt.
Rechts im Oval: Zwei Brüder, die sich als alte Leute zum ersten Male sehen. Erst mit 76 Jahren begegnete John Collins (links) aus Milwaukee, Amerika, seinem Bruder Luce Collins, der inzwischen auch das 60. Lebensjahr erreicht hatte. Der Ältere hatte das Elternhaus verlassen, ehe der Jüngere geboren war.
 Press-Photo



Silbenrätsel Aus den Silben: a-a-al-al-ard-be-bis-det-di-do-du-e-e-eg-eh-ein-el-en-fisch-ge-go-is-ler-krut-kür-land-le-le-li-lip-mah-när-nies-not-pa-phi-phro-preis-ran-re-reil-ren-ri-rie-rou-rüt-sche-se-sof-stab-te-te-ter-tes-ti-ve-wal-wehr-sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Badeort in Mecklenburg, 2. Männername, 3. neuausgehobener Soldat, 4. griechische Göttin, 5. französische Hafenstadt, 6. Nichtschur, 7. mathematische Figur, 8. Gartenfrucht, 9. Verräter im Altertum, 10. Philosoph im 19. Jahrhundert, 11. erlaubte Gewaltmaßnahme, 12. Schulklasse, 13. Unterlag, 14. Pflanze, 15. nordeuropäische Insel, 16. sehr kleiner Schriftsatz, 17. Flugzeugtyp, 18. Tierarzt, 19. Ackergerät, 20. Bergwiese in der Schweiz, 21. Meeressäuger, 22. sinnbildliche Darstellung. S. Schm.

Auflösung aus voriger Nummer: Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Leon, 4. Sou, 7. Ade, 8. Edel, 9. Berg, 11. Alm, 12. Not, 15. Dur, 17. Bar, 19. Bach, 22. Esau, 23. Uhu, 24. Ven, 25. Bett. Senkrecht: 1. Rab, 2. Eber, 3. Der, 4. Stat, 5. Del, 6. Utme, 10. Gnu, 13. Orb, 14. Abel, 15. Drau, 16. acht, 18. Ase, 20. Aue, 21. Gut.

Hühnerfutter: Gerstentorn.
Silbenrätsel: 1. Extemporale, 2. Ingwer, 3. Notiz, 4. Ehefrau, 5. Schellenbaum, 6. Nährsalz, 7. Cinerlei, 8. Cicerone, 9. Krokodil, 10. Emma, 11. Achill, 12. Ufas, 13. Finte, 14. Delpht, 15. Engadin, 16. Miramar, 17. Reue, 18. Eisenbahn, 19. Chinin, 20. Terrine, 21. Gindeker, 22. Naukifaa, 23. Wischnu, 24. Gilbrief, 25. Gany-med, 26. Empore, 27. Kretscham, 28. Olaf, 29. Marra, 30. Mehul, 31. Tolpatsh, 32. Epigone, 33. Hindostan: „Eine Schnecke auf dem rechten Wege kommt eher zum Ziel als ein Renner auf dem falschen.“
 Der betrubte Chemann: Nadelgeld.
 Häusliches: Kammerkäschen



Nach einem Original-Scherenschnitt von E. Romischke

Rösselsprung

| | | | | |
|------|------|-------|--------|--------|
| auf= | | | | sprun= |
| | ro= | ge= | find | |
| sen | da | ◆ | gan= | gen |
| | die | die | macht | ti= |
| | von | | | |
| | gen | nach= | ge= | hat |
| | ze | | | |
| hall | | es | gall | das |
| | | | | ih= |
| | sun= | die | nacht | |
| der= | hall | ◆ | schall | rem |
| | hen | find | und | |
| im | wi= | ◆ | fü= | da |

Von neuen Ausstellungen

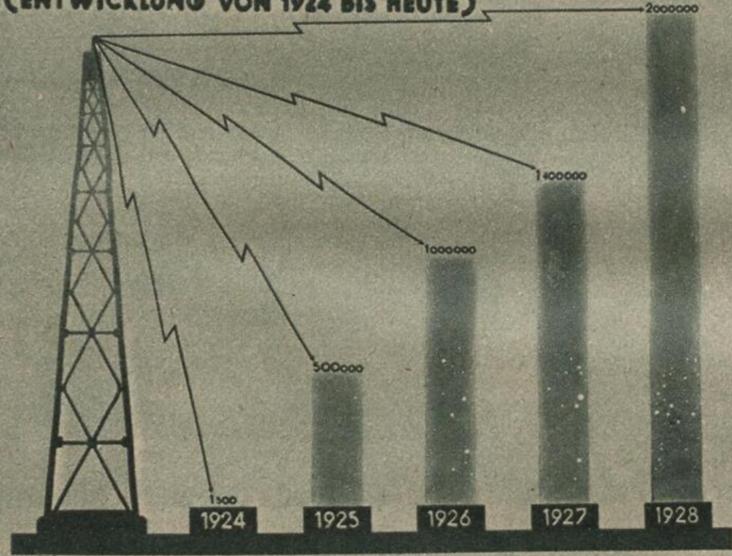


Neuzeitliche Kaffee- und Teekanne aus Veltener Fayence

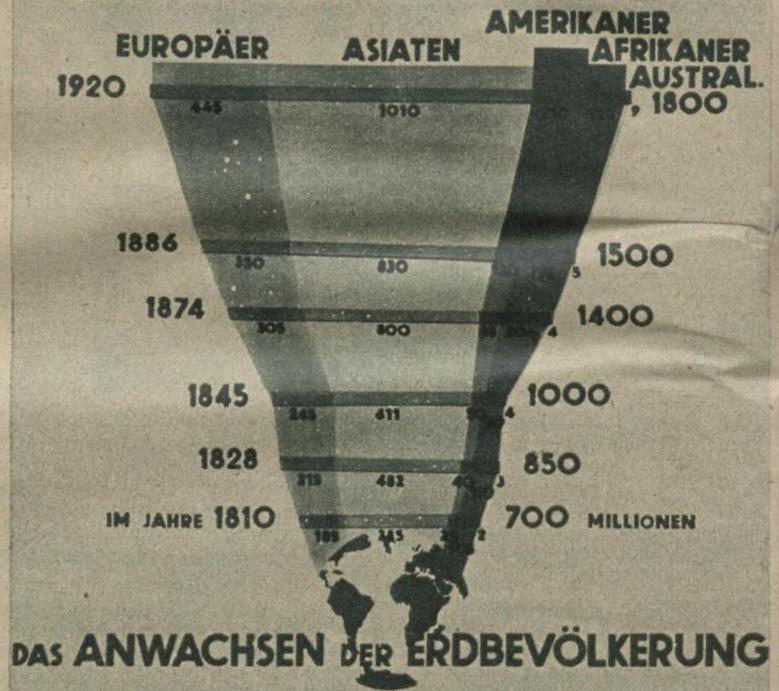


Krug, Dose und Salzmeße, die ältesten etwa aus den Jahren 1830-50 stammenden Stücke der Brandenburgischen Keramik. Diese kann jetzt auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1828 errichtete der Töpfermeister F. H. A. Seidlitz die erste Töpferei in Veltens. Aus diesem Anlaß veranstaltete das dortige keramische Ortsmuseum eine Sonderausstellung alter und neuer märkischer Fayencen und Erzeugnisse der Tontöpferei Phototbet

ZAHL DER RUNDFUNKTEILNEHMER IN DEUTSCHLAND (ENTWICKLUNG VON 1924 BIS HEUTE)



Die deutschen Hausfrauen
laufen in einem Jahre
25 mal um den Äquator
durch überflüssige Wege
in der nicht rationierten Küche.



Aus dem neuen Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde in Düsseldorf bringen wir einige statistische Zeichnungen (Mitte) und eine sinnfällige Darstellung zur Rationalisierung der Hausfrauenarbeit (links), wie sie in diesem Museum für viele Wirtschaftsgebiete in lehrreichen Zusammenstellungen geboten werden Photos Presse-Photo, Phototbet



Die Verkehrsunfälle haben sich in den letzten Jahren mit zunehmender Verbreitung des Autos in den Großstädten erschreckend gehäuft. Wie obige auf der Ausstellung eines Berliner Bezirksamtes gezeigte Tafel verdeutlicht, hat daran oft der Alkohol einen großen Anteil. Solche plastischen Darstellungen sollen immer wieder auf die Gefahren hinweisen und vorbeugend wirken Atlantic